MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
147 (1936)

14 (9.1.1936) Abend-Ausgabe A

urn:nbn:de:bsz:mh40-389011

Einzelpreis 10 Pf.

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Erscheinungsweise: Täglich 2mal außer Sonntag. Bezugspreise: Frei Haus monatlich 2.08 Mk. und 62 Pfg. Trägerlohn, in unseren Geschäftsstellen abgeholt 2.25 Mk., durch die Post 2.70 Mk. einschl. 60 Pfg. Postbef.-Geb. Hierzu 72 Pfg. Bestellgeld. Abholstellen: Waldhofstr. 12, Kronprinzenstr. 42, Schwetzinger Str. 44, Meerfeldstr. 13, No Fischerstr. 1, Fo Hauptstr. 68, W Oppauer Str. 8, So Luisenstr. 1. Abbestellungen müssen bis spätest. 25. f. d. folgend. Monat erfolgen.

Verlag, Schriftleitung u. Hauptgeschäftsstelle: R 1, 4-6. Fernsprecher: Sammel-Nummer 24951
Postscheck-Konto: Karlsruhe Nummer 17590 — Drahtanschrift: Nemazeit Mannheim

Anzeigenpreise: 22 mm breite Millimeterzeile 9 Pfennig, 79 mm breite Textmillimeterzeile 50 Pfennig. Für Familien- und Kleinanzeigen ermäßigte Grundpreise. Allgemein gültig ist die Anzeigen-Preisliste Nr. 6. Bei Zwangsvergleichen oder Konkursen wird keinerlei Nachlaß gewährt. Keine Gewähr für Anzeigen in bestimmten Ausgaben, an besonderen Plätzen und für fernmündlich erteilte Aufträge. Gerichtsstand Mannheim.

Abend-Ausgabe A — Donnerstag, 9. Januar 1936 — 147. Jahrgang — Nr. 14

Abessinischer Vormarsch an der Nordfront

Der „Präzedenzfall" im Mittelmeer

Die zukünftige politische Bedeutung der englisch-französischen Gemeinschaftsfront

(Drahtber. uns. Londoner Vertreters)

— **London**, 9. Januar.

Daß zwischen England und Frankreich ein umfassender Plan für eine gegenseitige Hilfeleistung besteht, wird jetzt auch von den offiziellen Londoner Stellen nicht mehr bestritten. Die Grundlinien dieses Planes sind bereits vor ein paar Wochen gelegt worden, und bis in die allerletzten Tage hinein haben ins Einzelne gehende Verhandlungen zwischen den englischen Militär- und Marineattachés der Pariser Botschaft sowie den französischen zuständigen Stellen stattgefunden.

Wie wir von gut unterrichteter Seite erfahren, sind alle diese Einzelheiten in einem Geheimdokument niedergelegt worden, dessen Veröffentlichung als nicht im öffentlichen Interesse liegend von beiden Staaten abgelehnt wird. Um die Bedeutung dieser englisch-französischen Abmachungen aber richtig zu würdigen, wird man darauf hinweisen dürfen, daß es sich um Vereinbarungen handelt, die nur für den gegenwärtigen Fall gelten, das heißt einen möglichen Angriff von seiten Italiens auf ein oder mehrere Sanktionsländer. Wenngleich so England, seiner alten Politik getreu, keine grundsätzliche Regelung getroffen hat,

wird man freilich die gegenwärtigen militärischen Vereinbarungen doch als einen bedeutsamen Präzedenzfall betrachten müssen.

In den hiesigen unterrichteten Kreisen hält man an der Ansicht fest, daß die Hauptgefahr nur im Mittelmeer liege, und man fügt hinzu, daß aus diesem Grunde auch die Marineverhandlungen am ausgedehntesten gewesen seien. Der diplomatische Korrespondent der „Morningpost" glaubt zu wissen, daß alle Gerüchte über militärische Abkommen zu Lande und in der Luft in nicht geringem Grade übertrieben seien. Obwohl der Grundsatz der gegenseitigen Hilfeleistung naturgemäß gleichermaßen zu Wasser, zu Lande und in der Luft gelte.

Auf jeden Fall bleibt die Situation im Mittelmeer Gegenstand aufmerksamster Beachtung. Obwohl von italienischer Seite militärische Vorbereitungsmaßnahmen auf den Inseln des Dodekanes bestritten werden, hält man in England an den gegebenen Tatsachen fest und weist zum Beweis dafür auf den jüngsten diplomatischen Protestschritt der Türkei hin. Die Türken haben bereits beträchtliche Summen aufgewendet, um die den Inseln gegenüberliegende Festlandseite stark zu befestigen. Die Italiener ihrerseits haben

den Hafeneingang von Leros mit Minen gegen U-Bootsangriffe abgesperrt.

Auch sind Verbote für Ausländer, auf den Inseln zu landen, ausgesprochen worden.

Das war vor 20 Jahren

Auf dem Friedhof Père-Lachaise in Paris fand am Denkmal der Garibaldiner eine Gedenkfeier für die 500 in den Argonnen gefallenen Garibaldiner statt. Die Gedenkrede hielt der Präsident der Garibaldiner in Frankreich, Camille Marabini. (Weltbild, M.)

Die Italiener an der Nordfront im vollen Rückzug

Kampflose Preisgabe des Tembien-Gebietes — Vorstoß der Abessinier gegen die italienischen Verbindungslinien

(Funkmeldung der NMZ.)

— **Addis Abeba**, 9. Januar.

Nach Berichten von abessinischer Seite haben die Nordarmeen der Abessinier, die seit einiger Zeit große Angriffsvorbereitungen trafen, nach ihrem Vorgehen auf das Schire-Gebiet seit zwei Tagen den Vormarsch vom Abschnitt Makalle aus in nördlicher Richtung begonnen. Der Angriff auf die Provinz Tembien sei, wie in den abessinischen Meldungen gesagt wird, durch vorgeschobene Abteilungen der Armee Ras Seyoums mit Scharfschützen vorbereitet worden. Am 6. Januar habe dann der allgemeine Angriff begonnen und

am 7. Januar abends sei die Tembien-Provinz vollständig in Händen der Abessinier gewesen.

Die Italiener, die wegen starker Regenfälle nicht mit einem Vorgehen der abessinischen Truppen gerechnet hätten, seien durch den Angriff überrascht worden und hätten kaum Widerstand geleistet.

Nähere Einzelheiten, insbesondere über die Verluste, stünden noch aus. Die Vorhuten der Abessinier bewegten sich weiter nach Norden auf der Straße von Cassiamo nach Adua und von Abbi Addi nach Abaro. Gleichzeitig seien starke Kräfte auf die Gheralta-Provinz in Bewegung gesetzt worden, um die italienischen Truppen, die zwischen Gheralta und Makalle Stellungen bezogen hätten, von ihren rückwärtigen Verbindungen abzuschneiden.

Von abessinischer Seite wird ferner gemeldet, daß die italienische Fliegertätigkeit an der Südfront stark zugenommen habe. Dagegen sei im Norden die Teilnahme der Flieger an Gefechten infolge der Wetterverhältnisse nicht möglich.

Der italienische Heeresbericht

(Funkmeldung der NMZ.)

+ **Rom**, 9. Januar.

Die amtliche Mitteilung Nr. 92 gibt folgenden italienischen Heeresbericht bekannt:

„An der Front im Norden von Makalle sind mit unserem Artilleriefeuer große feindliche Verbände zerstreut worden, die sich dem Guebai-Fluß genähert hatten. Die Luftwaffe hat leichte Bombenangriffe auf bewaffnete Gruppen durchgeführt, die im Norden des Tzellemti-Gebietes in Sicht gekommen waren. Auf dem Rest der Eritrea- und von der Somalifront ist nichts Bemerkenswertes zu verzeichnen."

Die Lage an der Südfront

Veranlaßt durch die anhaltenden Regenfälle, wohl aber auch durch das Vorrücken des Ras Desta bei Dolo, haben die Italiener ihre Truppen auf die Linie Ual Ual — Gerlogubi — Gorahai — Cuban — Dolo zurückgenommen und damit die Provinz Ogaden vollständig geräumt. Die Italiener werfen nunmehr alle verfügbaren Truppen an die Dreiländerecke bei Dolo, wobei es nicht ganz ersichtlich ist, ob sie lediglich den Angriff des Ras Desta abwehren oder in das Herz Abessiniens vorstoßen wollen.

(Graphische Werkstätten, M.)

Die Armee stiftet ihre Goldmedaillen

— **Rom**, 8. Januar. (U. P.)

Der Unterstaatssekretär im Kriegsministerium, General Baistrocchi, gab heute bekannt, daß das italienische Heer zu den großen italienischen Silber- und Goldsammlungen bisher von Einzelpersonen und von Regimentern geführte Goldmedaillen im Gewicht von etwa 300 Kilogramm beigetragen habe, außerdem aber Silbermedaillen im Gewicht von 2311 Kilogramm.

General Alberico hat nach den Angaben des Unterstaatssekretärs allein 37 Goldmedaillen gestiftet, darunter auch jene, die ihm für sein hervorragendes Verhalten während der Weltkriegskämpfe bei Vligny in Frankreich verliehen wurde.

Einweihung der Potsdamer Kriegsschule

Potsdam die größte Garnisonstadt - Eine Rede des Generals von Fritsch

(Funkmeldung der NMZ.)

— **Potsdam**, 9. Januar.

Am Donnerstagvormittag wurde in Potsdam-Borusiedt die auf Grund des Neuaufbaues der deutschen Wehrmacht wiedererstandene Kriegsschule Potsdam in Anwesenheit des Oberbefehlshabers des Heeres, General der Artillerie Freiherrn von Fritsch, mit einer kurzen militärischen Feier ihrer Bestimmung übergeben.

Die neue Kriegsschule besteht aus 22 Gebäuden, die in drei Gruppen (Fähnrichsunterkünfte, Lehrsaalgebäude und Mannschaftshäuser) in zweckentsprechender Planung gegliedert sind. Die großen, hellen, rotgedeckten Gebäude sind in schlichter Zweckmäßigkeit angelegt und fügen sich außerordentlich wirkungsvoll in die Landschaft ein.

Auf dem großen Hof der Kriegsschule waren die Lehrgänge mit dem Ausbildungspersonal und dem Musikzug des Infanterie-Regiments 9 in einem offenen Rechteck angetreten. Punkt 10 Uhr erschien der Oberbefehlshaber des Heeres, General der Artillerie Freiherr von Fritsch, mit seinem Adjutanten, Major Freiherr von Funck, empfangen von dem Inspekteur der Kriegsschulen Generalleutnant von Küchler, und dem Kommandeur der Potsdamer Kriegsschule, Oberst Wetzel.

Im Anschluß an das Abschreiten der Front, übergab Regierungsbaurat Weyher nach einem kurzen Rückblick über die Entstehung der Gesamtanlage den Schlüssel der Kriegsschule an die Heeresstandortverwaltung Potsdam. Für diese sprach Ministerialamtmann Ball. Er führte aus, daß durch die neue Kriegsschule, deren Baulichkeiten 14 Hektar bedecken,

Potsdam zum größten militärischen Standort geworden sei.

Die neue Kriegsschule knüpfe an eine 200jährige preußische Tradition auf einem Felde an, auf dem die erlesenen Regimenter der alten Armee ihre Entwicklung erfahren hätten. Er übergab dann den Schlüssel dem jetzigen Kommandeur der Kriegsschule, Oberst Wetzel, der ihn mit dem Gelöbnis übernahm, daß die neue Kriegsschule da anknüpfen werde, wo die alte aufgehört habe. Als Leitwort gelte für sie das Wort des großen Preußenkönigs, das auch über dem Eingang zum Feldmarschallsaal des Lehrgebäudes stehe: „Es ist nicht nötig, daß ich lebe, wohl aber, daß ich meine Pflicht tue."

Der Oberbefehlshaber des Heeres, General der Artillerie, Freiherr von Fritsch, wandte sich an die Fahnenjunker. Er ermahnte sie, mit offenen Augen die Traditionen aufzunehmen, denen sie in der Soldatenstadt auf Schritt und Tritt begegnen und die in den soldatischen Tugenden der Treue, Pflichterfüllung, des Gehorsams, der Opferbereitschaft und der Kameradschaft verkörpert sind. Der Oberbefehlshaber verwies dann auf

die lebendigen Zusammenhänge zwischen dem Einst und Jetzt,

die unvergänglichen Werte dieser Soldatenstadt und den starken Pulsschlag, in dem das durch den Führer geeinte Volk wieder emporsteige. Die Größe Deutschlands beruhe auf den soldatischen Tugenden, die in seiner Armee verkörpert gewesen seien. Nicht durch Worte, sondern durch Gesinnung und Leistung werde sie geschaffen.

Der Oberbefehlshaber des Heeres schloß mit einem „Sieg Heil!" als Gelöbnis auf den Führer, der das neue Deutsche Reich und die neue Wehrmacht geschaffen habe. Die nationalen Lieder schlossen die Feier, an die sich eine mehrstündige Besichtigung der neuen Kriegsschule Potsdam anschloß.

Anleihe hintenherum?

Der französische Staat garantiert die Russenanleihe

+ **Paris**, 9. Januar.

Wie der „Jour" zu der beabsichtigten 800-Millionen-Franken-Anleihe wissen will, hatte man zu Anfang beabsichtigt, die Anleihe durch eine öffentliche Zeichnung zu decken. Das Außenministerium habe darauf bei verschiedenen großen Kreditinstituten eine Umfrage gehalten, ob sie gewillt seien, die Deckung zu übernehmen. Diese hätten sich jedoch entschieden geweigert. Darauf habe man eine andere Lösung gesucht. Die sowjetrussische Regierung habe sich verpflichtet, im Laufe des Jahres 1936 für die Summe von 800 Millionen Franken Aufträge an die französische Industrie, in erster Linie an die Schwerindustrie, zu vergeben. Diese Aufträge hätten sich auf Schienen, Kanonen und Kriegsmaterial erstreckt. Zwei französische Großbanken sollten die Kredite für diese Warenlieferungen übernehmen, und die sowjetrussische Regierung sollte sich ihrerseits verpflichten, innerhalb von fünf Jahren diese Kredite zurückzuzahlen.

Aber auch dieser Plan sei von den Banken abgelehnt worden. Daraufhin sei die Regierung selbst eingesprungen und habe die Garantie übernommen, und es sei nun anzunehmen, daß auf diesem Umwege die geplante Anleihe doch noch zustandekommen werde.

Nach außen hin werde sie also einen privaten Anstrich erhalten, in Wirklichkeit handele es sich aber doch um einen Kredit der Regierung an Sowjetrußland.

Eingeborenen-Unruhen in Spanisch-Marokko. Das Blatt „Diario de Noticias" meldet aus Tanger, daß marokkanische Stämme südlich von Marakesch ständig Angriffe auf Abteilungen der Fremdenlegion unternehmen. Infolge des Unwetters seien jedoch militärische Maßnahmen zur Unterdrückung des Aufstandes unmöglich.

MARCHIVUM

Die künftige Aufgabe der Handelsluftfahrt

Das Flugzeug im Dienste internationaler Verständigung — Die erste Voraussetzung: „Zuerst die Sicherheit"

— **Berlin**, 9. Januar.

Im großen Sitzungssaal des neuen Hauses der Flieger wurde Donnerstag vormittag durch den Staatssekretär der Luftfahrt, Generalleutnant Milch, in Vertretung des Reichsministers der Luftfahrt General der Flieger Göring die 35. Tagung der IATA, der „International Air Traffic Association", der Dachorganisation von 28 Luftverkehrs-Gesellschaften, eröffnet. Anwesend waren u. a. die Vertreter von 17 europäischen Gesellschaften.

Im Namen der Reichsregierung, insbesondere im Namen des Reichsministers der Luftfahrt General der Flieger Göring, hieß der Staatssekretär der Luftfahrt Generalleutnant Milch die Erschienenen herzlich willkommen. Seit neun Jahren, so führte er aus, lage die Vollsitzung der IATA zum erstenmale wieder in Deutschland. Dies könne man als besonderen Akt der Kameradschaft ansehen, zumal gerade jetzt die Lufthansa ihr zehnjähriges Bestehen feiere. Dieser Freundschaftsakt kennzeichne zugleich den Geist, der die IATA beherrsche und dem sie nicht zuletzt ihre großen Erfolge verdanke.

Zusammenarbeit, gemeinsam und verständnisvoll die Interessen aller Mitglieder achtend, die Schwierigkeiten zu beseitigen, die sich dem Flugzeug, dem schnellsten und modernsten Verkehrsmittel, hemmend in den Weg stellen, das sei die große und wichtige Aufgabe der IATA,

die diese Mission seit 1918 erfüllt und dadurch nicht nur den Luftverkehr gefördert habe, sondern durch ihre Arbeit mit dazu beigetragen habe, die Länder einander näherzubringen.

Nach einem kurzen Rückblick auf die schwere Aufbauarbeit, die in den Wirren des Zwischenreichs in der deutschen Handelsluftfahrt geleistet werden mußte, wies der Staatssekretär darauf hin, daß die Lufthansa diese Zeit der Not nur dadurch überwinden konnte, daß jeder Mitarbeiter in echtem Fliegergeist und in steter Bereitschaft alles für das Vaterland und für die deutsche Luftfahrt einsetzte. Erst freilich im Dritten Reich habe die Lufthansa die Möglichkeit, wirklich erfolgreich zu schaffen, und so sei denn auch ein geradezu bewunderungswürdiger Aufstieg zu verzeichnen.

Sodann umriß der Staatssekretär

die künftigen Aufgaben der Handelsluftfahrt.

Innerhalb Europas gelte es, alle wichtigen Städte miteinander zu verbinden, einstweilen am Tage durch Personenstrecken, des Nachts durch Luftpostlinien. Daraus ergebe sich als technische Forderung das große, schnelle und bequeme Personenflugzeug für den Fluggastverkehr und das noch schnellere, eigens für diesen Zweck geschaffene Schnellpostflugzeug für den Postdienst. Ueber der gesamten Entwicklung habe jedoch der alte Leitsatz des Luftverkehrs zu stehen: Zuerst die Sicherheit! Es sei erfreulich, daß gerade in der Frage der Sicherheit in den letzten Jahren bedeutende Fortschritte erreicht worden sind.

Ebenso wie im europäischen Luftverkehr, so führte der Staatssekretär weiter aus, sei auch bei der Erschließung der über die Weltmeere hinwegführenden Wasserhochstraßen der Luft, auf denen das Flugzeug seine ureigenste Aufgabe erfülle, verständnisvolle und kameradschaftliche Zusammenarbeit aller beteiligten Luftverkehrsunternehmen eine wesentliche Voraussetzung für den Erfolg.

Die großen Erfolge in der Handelsluftfahrt seien in einem erheblichen Teil das Verdienst der IATA.

Wohl auf keinem Gebiet internationaler Zusammenarbeit sei ein solches Verständnis für die Interessen des andern, eine solche wirkliche Arbeitsgemeinschaft festzustellen wie im Luftverkehr.

Das Flugzeug kenne die politischen Grenzen wohl, aber es überschreite sie im Fluge. Die im Weltkrieg immer wieder bewiesene ritterliche Kampfesweise der Flieger habe den Fliegergeist erstehen lassen, der in der Handelsluftfahrt verankert worden sei.

Der Präsident der Tagung, Direktor der Lufthansa Bronikl, sprach seinen Dank der Reichsregierung und dem Reichsminister der Luftfahrt für die verständnisvolle Förderung der Tagung aus und eröffnete die erste Arbeitssitzung.

Ehren-Flugkapitäne der Deutschen Lufthansa. Einer Anregung des fliegenden Personals der Lufthansa folgend, hat die Deutsche Lufthansa am 6. Januar aus Anlaß der Zehnjahresfeier Reichsluftfahrtminister Göring, Staatssekretär Milch und den Direktor der Lufthansa, Frhrn. v. Gablenz, in Dankbarkeit für die geleistete Aufbauarbeit in der Handelsluftfahrt gebeten, den Titel eines Ehrenflugkapitäns der Deutschen Lufthansa anzunehmen.

Die Arbeitslosigkeit im Dezember

Saisonbedingte Zunahme um 500 000

(Funkmeldung der NMZ.)

+ **Berlin**, 9. Januar.

Infolge des wiederholten Frostes und der in der zweiten Dezemberhälfte vielfach stärker einsetzenden und länger andauernden Schnee- und Regenfälle mußten vor den Weihnachtstagen zahlreiche Außenarbeiten — besonders der Bauwirtschaft — eingestellt oder unterbrochen werden.

Die Zahl der Arbeitslosen stieg deshalb im Dezember um 522 854 auf 2 506 800. Sie liegt damit noch um rund 100 000 unter der Arbeitslosenzahl des Vorjahres.

Von den wichtigsten Berufsgruppen weisen gegenüber dem Vorjahr die Eisen- und Metallindustrie 78 000 oder 24,7 v. H., die Gruppe der Angestellten 45 000 oder 18 v. H. weniger Arbeitslose auf. Der Rückgang in diesen beiden Berufsgruppen, deren Angehörige gerade in Betrieben beschäftigt werden, die für den konjunkturellen Wirtschaftsablauf bedeutsam sind, zeigt die im Jahre 1935 eingetretene Festigung der Lage. Erfreuliche Abnahmen der Arbeitslosigkeit hatten im Jahre 1935 ferner der Bergbau, die chemische Industrie und von den Verbrauchsgüterindustrien die Ledererzeugung und -verarbeitung, das Holz- und Schnitzstoffgewerbe und die Papiererzeugung und -verarbeitung. Demgegenüber hatte aus den bekannten Absatz- und Rohstoffschwierigkeiten heraus das Spinnstoffgewerbe und damit zusammenhängend das Bekleidungsgewerbe, sowie das Nahrungs- und Genußmittelgewerbe einen leichten Anstieg der Arbeitslosigkeit zu verzeichnen.

Von den Außenberufen lagen bei diesem Vergleich über die Jahresspanne 1935 die Arbeitslosenzahlen der Landwirtschaft und der Industrie der Steine und Erden noch erfreulich unter den Vorjahrszahlen.

Demgegenüber hat der ungünstige Witterungsverlauf des Dezember 1935 zu einer Ueberhöhung der Arbeitslosenzahlen gegenüber dem Vorjahre im Baugewerbe und bei den vom Beschäftigungsstand des Baugewerbes stark abhängigen ungelernten Arbeitern geführt.

Von dem Zugang im Dezember 1935 entfielen nämlich 331 286 oder 63,4 v. H. auf die Außenberufe und 234 714 allein auf das Baugewerbe. In den mehr konjunkturabhängigen Berufsgruppen ist demgegenüber die Arbeitslosigkeit nur um 191 068, das sind 36,6 v. H. des Gesamtzuganges, gestiegen.

In einem sehr erheblichen Teil sind aber auch diese Zugänge auf den Rückstrom von Arbeitslosen zurückzuführen, die saisonbedingt aus berufsfremder Arbeit entlassen worden oder deren Beschäftigungsmöglichkeiten von der Bautätigkeit entscheidend abhängen, wie z. B. bei den Bauschlossern und Bautischlern.

Wie stark das diesmonatige Ansteigen der Arbeitslosenzahlen durch die Jahreszeit veranlaßt ist, zeigt auch die verschiedenartige Entwicklung der Arbeitslosigkeit bei den Männern und Frauen. Bei den Männern, die in weit höherem Maße bei Außenarbeiten beschäftigt sind, ist die Zahl der Arbeitslosen im Dezember um 506 434, bei den Frauen dagegen nur um 15 920 gestiegen; damit entfallen von der Gesamtzunahme 97 v. H. auf die Männer und nur 3 v. H. auf die Frauen.

Der größte Teil des Zuganges wurde durch die Arbeitslosenversicherung aufgefangen. Die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in der Arbeitslosenversicherung stieg um 278 000 auf 660 000, in der Krisenfürsorge um 83 000 auf 749 000.

Nur geringfügig war der Zugang an arbeitslosen anerkannten Wohlfahrtserwerbslosen. Ihre Zahl stieg um 36 000 auf 370 000. Die Zahl der Notstandsarbeiter ging auch im Dezember weiter zurück. 119 205 Notstandsarbeiter waren Ende Dezember bei Maßnahmen, die durch die Reichsanstalt gefördert wurden, beschäftigt.

Vertragsrevision ist notwendig

Eine Entschließung der konservativen Universitätsverbände

— **London**, 9. Januar.

Die Konferenz der konservativen Universitätsverbände in Cambridge nahm am Mittwoch eine Entschließung an, in der dem Völkerbund die Fragen der Vertragsrevision und des Zugangs zu den Rohstoffen der Welt zur baldigsten Erwägung empfohlen werden. Gleichzeitig wendet sich die Entschließung gegen die Einverleibung britischer Untertanen oder britischer Gebiete in irgendeinen anderen Staat, wenn ein solcher Plan nicht von den betreffenden Untertanen gebilligt werde und deren Rechte und Freiheiten nicht sichere.

Verantwortlich für Politik: Dr. Karl Winkler; stellvertretend hauptverantwortlich und verantwortlich für Kommunalpolitik, Wirtschaft, Lokales und Sport: Dr. Fritz Bode; Feuilleton: Dr. Fritz Gomera; Sport: Willy Müller; Kommunalpolitik, Nachrichten, Bericht und Bildredaktion: Hans Wilhelm Hansel; Kommunal- und gesellschaftliche Mitteilungen: Julius Bauer, sämtlich in Mannheim.
Herausgeber, Drucker und Verleger: Neue Mannheimer Zeitung Dr. Fritz Bode & Co., Mannheim, R 1, 4—6
Schriftleitung in Berlin: Friedrich Berg, W 15, Pfalzburgerstraße 68
D.-A. XII 1935:
Mittagausgabe bei Ausgabe A u. Ausgabe B: 2 [illegible]
Abendausgabe bei Ausgabe A u. Ausgabe B: 2 [illegible]
Zur Zeit Preisliste Nr. 5 gültig.
Für unverlangte Beiträge keine Gewähr — Rücksendung nur bei Rückporto

Die Rettungstat eines deutschen Dampfers

Wie die Besatzung der „Castellone" zehn spanische Seeleute vom Tode rettete

— **Hamburg**, 9. Januar.

Der Dampfer „Castellone" der Reederei Robert M. Sloman jun., Hamburg, kehrte Mittwoch früh mit den zehn geretteten Besatzungsmitgliedern des am 5. Januar bei Kap Finisterre untergegangenen spanischen Dampfers „Biscaya" an Bord in den Heimathafen zurück.

Kapitän Nielsen schilderte einem Vertreter des DNB, der in Bremerhaven an Bord gegangen war, die Rettungstat seiner Besatzung. Wie ein Mann, so sagte der Kapitän, habe sich die ganze Schiffsbesatzung freiwillig zur Teilnahme an der Rettungsaktion gemeldet.

Die „Castellone", die sich mit einer Fruchtladung an Bord auf der Heimfahrt von Cartagena befand, sichtete am Sonntag, dem 5. Januar, gegen zehn Uhr etwa zehn Meilen südwestlich von Kap Finisterre den Dampfer „Biscaya", der sehr starke Schlagseite hatte. Flaggensignale gaben bekannt, daß sich das Schiff in höchster Seenot befand. Der deutsche Dampfer drehte darauf sofort bei. Wie die Geretteten später berichteten, hatte die „Biscaya" bereits sechs Stunden bei Südweststurm im Kampf mit den Wellen gestanden und begann zu sinken. Die Besatzung hatte schon Schwimmwesten angelegt und versuchte, ein Rettungsboot auszusetzen, was jedoch bei den hochgehenden Wellen und der starken Neigung des Schiffes bis zu 40 Grad nicht gelang. Kapitän Nielsen ließ nun ein Rettungsboot klarmachen, das nur unter großen Schwierigkeiten zu Wasser gebracht werden konnte. Trotz aller Bemühungen gelang es der sechsköpfigen Besatzung des Rettungsbootes nicht, längsseits der „Biscaya" zu gehen, da fortgesetzt neue Böen in Windstärke acht bis zehn auftraten. Die Besatzung des Rettungsbootes gab schließlich den spanischen Seeleuten zu verstehen, sie sollten über Bord springen, um so ihre Bergung zu ermöglichen.

Es war die einzige Möglichkeit zur Rettung, da das Boot der „Castellone" dauernd in Gefahr schwebte, beim Sinken der „Biscaya" vom Strudel mit in die Tiefe gerissen zu werden.

Nach und nach konnten so sechs Mann von dem Rettungsboot aufgenommen werden.

Es begann nun die Rückfahrt der „Castellone", die inzwischen fortgesetzt Oel auf die hochgehenden Wellen pumpte. Nachdem das Rettungsboot die sechs völlig erschöpften Spanier auf dem Dampfer abgesetzt hatte, stieß es wieder ab, und es gelang, bei der zweiten Bergungsfahrt weitere drei Spanier zu retten. Großes Glück hatte ein Besatzungsmitglied der „Biscaya", das gleich zu Beginn des Rettungswerkes von der „Castellone" aus der tobenden Flut geborgen werden konnte. Die Zahl der von dem deutschen Dampfer Geretteten beträgt somit zehn.

Inzwischen waren auch der estländische Dampfer „Minna" und der englische Dampfer „Almazora" an der Unfallstelle angelangt.

Nach dreistündigen Bemühungen ging die „Biscaya" unter. Dem estländischen Dampfer gelang es, aus den Trümmern noch weitere fünf Besatzungsmitglieder zu bergen. Zwei Mann jedoch, darunter der Kapitän, wurden mit in die Tiefe gerissen.

Die „Castellone" kreiste nach dem Untergang des Schiffes noch eine halbe Stunde, um die Verunglückten möglicherweise noch bergen zu können. Die Suche blieb jedoch ergebnislos. Nach Aussage der Geretteten hatte die „Biscaya" eine Maisladung an Bord und war von Bilbao nach Palma de Mallorca unterwegs. Man vermutet, daß sich die Ladung des Schiffes infolge des stürmischen Seeganges verlagert hat und dadurch die starke Schlagseite herbeiführte.

Die Rettungsmannschaft setzte sich wie folgt zusammen: 1. Offizier Jahnke, 2. Offizier Ihns, Matrosen Schmidt u. Kriske, Heizer Patell und Trimmer Boehme; bei der zweiten Rettungsfahrt traten an Stelle von Patell und Boehme der 4. Ingenieur Bahr und der Trimmer Toepper.

Glückwunschtelegramm des Reichsverkehrsministers

(Funkmeldung der NMZ.)

+ **Berlin**, 9. Januar.

Reichsverkehrsminister von Eltz-Rübenach sandte an die Reederei Robert Sloman in Hamburg folgendes Telegramm:

„Ich beglückwünsche Sie und die Besatzung Ihres Dampfers „Castellon" zu der mutigen und erfolgreichen Rettungstat am 5. Januar, durch die 10 spanische Seeleute den Fluten entrissen wurden. Ich bitte, dem Kapitän und den Mitgliedern der Besatzung, die an dieser Rettungstat unmittelbar beteiligt waren, meinen Dank und meine Anerkennung auszusprechen."

Große Oper mit kleinen Mitteln

Von **Intendant Th. A. Werner**, Leiter der „Deutschen Musikbühne"

Betrachten wir den Weg der „Deutschen Musikbühne" seit ihrer im Jahre 1932 erfolgten Gründung, so stellen wir fest, daß die Bühne in dieser kurzen Zeit eine überraschende Weiterentwicklung von primitiven Anfängen bis zu einer künstlerischen Höchstform durchgemacht hat.

Immer waren die Mittel, mit denen die „Deutsche Musikbühne" arbeitete, im Vergleich zu einem normalen Opernetat außerordentlich gering. Bei der Gründung der „Deutschen Musikbühne" standen ihr so gut wie gar keine finanziellen Mittel zur Verfügung. Ihr Kapital war der Idealismus aller Beteiligten und der Wunsch, dem deutschen Volk eine Oper zu geben, die jedem Volksgenossen in kleinen Städten den Genuß einer Opernvorstellung geben könnte. Es waren einige Künstler, Kapellmeister, ein Regisseur und ein Organisator, die sich zusammentaten, beseelt von der Idee: Dienst am Werk ohne Hervorhebung der eigenen Person. Kampf gegen den Prominenten- und Star-Betrieb im Sinne einer echten Kameradschaft. Die eigentliche Spielzeit begann im Frühjahr 1932 und führte erfolgreich etwa durch 25 Orte.

Als die erste Spielzeit im April 1933 schloß, hatte die „Deutsche Musikbühne" bereits 78 Städte des In- und Auslandes mit 195 Aufführungen und neun Konzerten versorgt. Aber erst der Sieg der nationalsozialistischen Bewegung hat die „Deutsche Musikbühne" durch Gewährung behördlicher Zuschüsse endgültig gesichert in der Erkenntnis, daß die Kunstpflege in dieser Form den Ideen des Nationalsozialismus in jeder Beziehung entspricht. Die schönen Erfolge der zweiten Spielzeit bei sparsamer Wirtschaft erlaubten die Spielzeit bis Ende Mai 1934 auszudehnen. Im zweiten Jahr waren es bereits 80 Städte, in denen im ganzen 155 Aufführungen stattgefunden haben.

Das dritte Jahr brachte einen bedeutenden Aufschwung. Die „Deutsche Musikbühne" bekam von der Amtsleitung der NS-Kulturgemeinde die wichtige Aufgabe, deutsche Opernaufführungen in erweitertem Maße in die mittleren und kleineren Städte des ganzen Reichsgebietes zu tragen. So erhöhte sich die Zahl der Vorstellungen auf 240 in 129 Städten. Nicht weniger als 100 000 deutsche Volksgenossen haben die „Deutsche Musikbühne" besucht, die im vergangenen Jahre auf ihren Reisen etwa 30 000 Kilometer — das ist über die Hälfte des Erdumfanges — zurückgelegt hat. Ein D-Zug-Sonderwagen enthält die etwa 110 Koffer und 32 Musikinstrumente, während einige Instrumente, wie etwa Kesselpauke und Kontrabaß, mit dem Lastauto herumreisen. Allein die Durchführung der Reise verlangt eine straffe Organisation. In jeder Stadt müssen für über 78 Personen Quartiere gefunden werden, was nicht immer leicht ist.

Und nun der Spielplan! Hat die „Deutsche Musikbühne" mit verhältnismäßig leichten Spielopern — wie etwa Lortzings „Zar und Zimmermann" und „Wildschütz" — angefangen, so hat sie in der vergangenen Spielzeit Beethovens „Fidelio" und in der laufenden Spielzeit sogar Richard Wagners „Walküre" herausgebracht. Schon die „Fidelio"-Aufführung war als heiligste Aufgabe betrachtet worden, der sich alle Mitglieder mit größtem Ernst hingegeben haben. Die Aufnahme der „Walküre" in den Spielplan einer „Wanderbühne" war zweifellos ein Wagnis.

Man bedenke: Eine Wagner-Inszenierung einer großen Bühne kostet etwa 10—15 000 Mark. Das Orchester, das Wagner verlangt, schwankt zwischen 80 und 120 Musikern. Wie sollte man mit unseren kleinen Mitteln eine solche große Aufgabe durchführen? Man wird staunen und vielleicht ungläubig den Kopf schütteln, wenn man erfährt, daß die Bühnenbilder unserer „Walküre" — ganze 1000 Mark gekostet haben! Freilich kommen dazu noch die Kosten der Kostüme mit etwa 800 Mark! Immerhin ergibt sich eine Summe, die von den Normalkosten einer Wagner-Aufführung weit entfernt ist. Wie haben wir das nun zustandgebracht? Die Lichteffekte mußten bei uns die Wirkung gemalter Dekorationen vielfach ersetzen. Ein einziger plastischer Baum und ein sogenanntes „Gehänge" von Tannen nahmen sich sehr gut aus und schufen die Illusion eines Waldes. Der Feuerzauber, das effektvolle Schlußbild des Werkes, wurde durch Bewegungen des Rundhorizontes mit Hilfe von fünf Leuten hervorgebracht. Dabei war die ganze Einrichtung so gehalten, daß sie für jede Bühne, die eine Breite von 5,50 bis 14 Meter hatte, paßte.

Wie gesagt, die Besetzung eines großen Wagner-Orchesters verlangt 80—120 Mann. Da wir nun über einen Musiker-Bestand von 30 Mann verfügen, mußte die Partitur der „Walküre" von unseren Kapellmeistern bearbeitet werden. Vor allem mußten wir auf die Mehrbesetzung einzelner Instrumentengruppen — vor allem der Streicher — verzichten. Statt vier Tuben mußten wir uns mit einer Tuba begnügen. Die Hauptsache war aber das Gleichgewicht zwischen den einzelnen Instrumentengruppen, das heißt zwischen den Streichern, den Holzbläsern, den Blechbläsern und dem Schlagzeug, durch vernünftige Verteilung der Klangwirkung aufrechtzuerhalten, was uns restlos gelungen ist. Außerdem ersetzt bei uns jeder Musiker an Qualität das, was wir an Quantität vermissen.

Was das Sängerpersonal betrifft, so darf ich erwähnen, daß wir zwei junge, gut singende und da, bei sehr schlanke Darstellerinnen der Brünhilde besitzen. Die Sängerinnen, die eine außerordentlich schwierige und verantwortliche Titelpartie innehaben, geben ihre Stimme im Dienste der Kameradschaft auch dem Walküren-Ensemble an den Tagen, an denen sie nicht die Titelpartie singen — noch ein Beweis für die selbstlose Begeisterung, mit der dem Werke gedient wird. Wie gut unsere Brünhilden ihre Aufgaben gelöst haben, bestätigt die Tatsache, daß sie bereits von den besten Theatern des Reichs Engagementsanträge erhalten haben.

So ist es der Geist des Werkes, nicht die prunkvolle Aufmachung, die unseren Sieg ermöglicht. So hat auch jeder Volksgenosse die Gelegenheit, einmal Wagner kennenzulernen, und zwar in Aufführungen, die eben dem Geist des Komponisten in jeder Weise entsprechen.

Noch eine wichtige Frage ist die Vornahme der Striche. Es ist aus rein technischen Gründen oft nicht möglich, eine strichlose Wagneraufführung bei einem kurzen Gastspiel in einer Stadt zu veranstalten, also muß die Oper sinnvoll gekürzt werden. Wir bedienen uns der von Felix Mottl genehmigten Striche. Der Name dieses Wagner-Apostels und unvergeßlichen Dirigenten ist in der Kunst des Bayreuther Meisters ein Programm. Die von Mottl vorgeschlagenen Striche verunstalten keineswegs — wie manche andere — das Werk. Auch die große Wotan-Erzählung im zweiten Akt, die den Kern des Götterdramas enthält, wird von Mottl im wesentlichen beibehalten. So gelangt die Walküre in denkbar stilvoller Form mit wahrhaft kleinen Mitteln zu einer wirkungsvollen Aufführung.

⊙ **Vortragsreise von Prof. Klages in den nordischen Ländern.** Der bekannte Philosoph Dr. Ludwig Klages, Senator der Deutschen Akademie, beendete soeben eine äußerst erfolgreiche Vortragsreise in den nordischen Ländern. Unter großer Anteilnahme ausländischer Kreise sprach Dr. Klages durch Vermittlung der Deutschen Akademie in Kopenhagen, Odense, Lund, Stockholm, Göteborg, Oslo, Upsala, Abo, Helsingfors, Reval, Dorpat und Riga.

⊙ **Eine neue Oper Respighis.** Ottorino Respighi, der Komponist der „Versunkenen Glocke", hat eine neue Oper „Lucretia" vollendet. Das Werk, dessen Gegenstand die Sage von der tugendhaften Römerin Lucretia bildet, beansprucht nur eine Stunde Aufführungsdauer und besteht aus drei Szenen von äußerster Einfachheit des Bühnenbildes. Sie werden durch den Gesang einer Frauenstimme aus dem Orchester verbunden, die unversehr die Rolle des Chors in der antiken Tragödie übernimmt.

Neue Bücher

600 Jahre Höhlenforschung in der Bayerischen Ostmark. (Verlag Gauleitung Bayr. Ostmark Bayreuth, Preis 1.50 Mark.)

Mit seinen zahlreichen Abbildungen und Bildern führt dieses von sachkundigen Mitarbeitern zusammengestellte Werk in ein Gebiet von Naturschönheiten des fränkischen Jurals, das dem Deutschen im allgemeinen unbekannt ist. Herrliche Naturschönheiten sind hier unter der Erde den Freunden deutscher Landschaft erschlossen, und man erkennt, daß auch in diesen vom Licht abgeschlossenen Räumen noch Lebewesen ihr Dasein führen. In den reichen prähistorischen Höhlen trifft man Funde aus der Steinzeit, die den Vorgeschichtsforscher entzücken. Das reichhaltige Werk darf einer über die engere Heimat hinausgehende Bedeutung durch jeden Heimatforscher beanspruchen.

MARCHIVUM

Die Stadtseite

Mannheim, den 9. Januar.

40 Jahre bei der Neuen Mannheimer Zeitung

Es gehört zu den allergrößten Seltenheiten, daß zwei Arbeitskameraden, die am gleichen Tage in die Firma eintraten, vierzig Jahre an der gleichen Arbeitsstätte tätig sind. Die Gefolgschaft der NMZ darf sich rühmen, zwei dieser seltenen Jubilare, den Korrektor August Braun und den Hilfsmetteur Karl Groß, zu den Ihrigen zu zählen. Beide traten heute vor 40 Jahren in die Druckerei Dr. Haas als Akzidenzsetzer ein. Als 1898 die ersten Setzmaschinen aufgestellt wurden, gehörte Herr Braun zu denen, die vom Hand- zum Maschinensatz übergingen. Drei Jahrzehnte saß Herr Braun an der Setzmaschine, bis ihn ein schweres Ohrenleiden zwang, in den Korrektorenraum überzusiedeln. Herr Groß, der schon vor dem Kriege in der Anzeigensatz-Abteilung beschäftigt wurde, ist in der gleichen Abteilung noch heute als Hilfsmetteur tätig. Die beiden Jubilare rückten im November 1915 auch am gleichen Tage zum Heere ein. Herr Braun tat bis Kriegsende bei einem Fernsprechtrupp Dienst, Herr Groß ebenso lange bei einem Infanterie-Regiment. Beide sind mit dem Kriegsehrenkreuz ausgezeichnet.

Im Konferenzsaal des Geschäftshauses versammelten sich heute nach der Drucklegung des Mittagsblattes die Mitglieder der Betriebszelle und des Vertrauensrates zur Ehrung der Jubilare. Betriebszellen-Obmann Albrecht würdigte in einer herzlichen Ansprache die Verdienste der Jubilare, wobei er hervorhob, daß beide in treuester Pflichterfüllung in guten und schlechten Zeiten bewiesen haben, daß sie das Herz auf dem rechten Fleck haben. Mit Anerkennung und Ehrfurcht blicke die Gefolgschaft auf diese dienstältesten Arbeitskameraden. Hoffentlich sei es ihnen noch recht lange vergönnt bei der NMZ tätig zu sein. Als äußere Zeichen der Anerkennung überreichte Herr Albrecht alsdann jedem Jubilar Hitlers „Mein Kampf", eine Flasche Wein und einen Blumenstrauß.

Nicht minder herzlich waren die Ausführungen des Herrn Dr. Bode, der namens der Firma den Jubilaren für ihre treuen Dienste dankte und jedem ein Geldgeschenk überreichte.

Polizeibericht vom 9. Januar

Verantwortungslose Menschen. Zu dieser Menschengattung gehören all diejenigen, die infolge übermäßigen Alkoholgenusses zur Führung eines Kraftfahrzeuges nicht mehr fähig sind und trotzdem ein solches lenken, wobei sie Leben und Gesundheit ihrer Mitmenschen in erhöhtem Maße gefährden. So fuhr auch gestern nachmittag wieder ein betrunkener Kraftwagenführer aus Eßlingen im Zickzack durch die Breite Straße, wobei er einen 14 Jahre alten Radfahrer anfuhr. Der Junge, der ernstliche Verletzungen erlitt, wurde mit dem Sanitätskraftwagen nach dem Städtischen Krankenhaus gebracht. Wie in all diesen Fällen, so wurde auch hier der Fahrer festgenommen. Letzterer hat strenge Bestrafung und Entziehung des Führerscheines zu gewärtigen.

Kurz danach fuhr in Sandhofen ein ebenfalls betrunkener Kraftfahrer aus Karlsruhe mit seinem Personenkraftwagen eine Böschung hinunter. Personen wurden in diesem Falle nicht verletzt. Das Fahrzeug mußte abgeschleppt werden und wurde sichergestellt.

Größerer Sachschaden entstand bei einem Zusammenstoß, der sich gestern abend in der Käfertaler Straße zwischen zwei Personenkraftwagen ereignete. In diesem Falle war die Nichtbeachtung des Vorfahrtsrechtes die Ursache des Zusammenstoßes.

Entwendet wurde am 31. Dezember in der Richard-Wagner-Straße ein zweirädriger, grüngestrichener Federhandwagen, auf den Seitenbrettern die Aufschrift: „Tel. 51 820. Willi Blochmann, Malergeschäft, Lortzingstraße 32."

Prüfung für Geschäftsstenografen

An der 29. Prüfung des Stenografischen Prüfungsamtes der Industrie- und Handelskammer Mannheim, die am 16. November 1935 stattfand, nahmen insgesamt 120 Prüflinge teil, von denen 67 bestanden.

In der Vorprüfung für 120 Silben waren insgesamt 75 Teilnehmer zu verzeichnen. Die Arbeiten folgender 51 Prüflinge konnten als bestanden erklärt werden:

Luise Apfel, Margarete Bach, Paula Bauer, Ellen Braun, Klara Deckert, Ottilie Diener, Martha Dunst, Erich Eckel, Walli Eckhardt, Alfred Ehrlich, Erna Feßenbecker, Elisabeth Gramlich, Ruth Harbig, Lore Held, Alexander Hering, Walter Heudorf, Else Hillenmaier, Hedy Holzapfel, Franz Ifele, Hilde Ifele, Klara Käßmodel, Irmgard Kister, Ingeborg Kitsch, Else Kleber, Otto Knaus, Martha Knoblich, Fritz Köhler, Elisabeth Köhr, Anny Längle, Else Lentz, Erna Meckler, Valentin Mechler, Rita Meier, Gudrun Münzel, Gertrud Neusch, Liesel Plettner, Josefine Reger, Urban Ringle, Anneliese Seemuth, Margret Seßig, Charlotte Scheuermann, Paul Schleyer, Anton Schmidt, Rudolf Scholl, Charlotte Schönig, Frieda Schramm, Marianne Steidle, Wilhelmine Staab, Martha Uhl, Elisabeth Weber, Ellen Zink.

In der Abteilung 150 Silben schrieben 22 Teilnehmer. Davon bestanden die nachstehend verzeichneten 10 Prüflinge: Karl Dieh, Anneliese Günther, Ruth Hausenfelder, Franz Heil, Marianne Maxeiner, Gretel Roos, Gerda Sopez, Edgar Strempel, Emilie Striebinger, Max Walter.

Die Abteilung 180 Silben hatte 9 Teilnehmer, von denen 5 Prüflinge den gestellten Anforderungen genügten: Rosa Edenhofner, Friedel Graf, Luise Huber, Gertrud Klibstill, Josef Wiedmann.

220 Silben schrieb und bestand: Rudolf Grawitz.

Zum Wohle der Allgemeinheit

Das Energiewirtschaftsgesetz und die Gemeinden

Von Direktor Carl Krecke, Leiter der Reichsgruppe Energiewirtschaft

In dem neuesten Heft des „Gemeindetags", der Zeitschrift für Kommunalpolitik, behandelt der Leiter der Reichsgruppe Energiewirtschaft das neue Gesetz und führt dabei u. a. aus:

Auf Grund der mannigfaltigen Vorschläge, die teils die Notwendigkeit des öffentlichen Einflusses in der Energiewirtschaft betonten, teils den Standpunkt der verschiedenen in der Energieversorgung tätigen Unternehmungsgruppen hervorgehoben wissen wollten, ist allmählich die Idee des nunmehr vorliegenden Gesetzes gereift, das alle Energieversorgungsunternehmungen, öffentliche und private, unter eine einheitliche Aufsicht des Reiches stellt. Was ich als Leiter der Reichsgruppe Energiewirtschaft kurz nach der Gründung dieser Organisation in einer ersten öffentlichen Stellungnahme angekündigt habe, ist jetzt Wirklichkeit geworden: Das Energiewirtschaftsgesetz hat die Möglichkeit geschaffen, eine geregelte, von oberster Stelle einheitlich geführte Energiewirtschaft zu treiben, in der das Allgemeinwohl an erster Stelle steht.

Der Gesetzgeber sieht die Sicherung des Gemeinwohls dadurch gewährleistet, daß alle beteiligten Kräfte der Wirtschaft und die öffentlichen Gebietskörperschaften, die für das öffentliche Wohl verantwortlich sind, aufs engste miteinander zusammenwirken. Für die Art des Zusammenwirkens gibt es gerade in der Energiewirtschaft eine Fülle von Möglichkeiten. Man denke nur an den wirtschaftlich zweckmäßigen Einsatz der verschiedenen Energiearten, der bei Monopolbetrieben, die auf Grund der Ueberlassung von Hoheitsrechten (Gestattungs- und Wegerechten) tätig werden, besonders schwierig ist, aber um so weittragendere Bedeutung hat. Eine Aufgabe des gesamtwirtschaftlichen richtigen Einsatzes der verschiedenen Energiearten ist auch die im Vorspruch des Gesetzes herausgestellte

Verhinderung volkswirtschaftlich schädlicher Auswirkung des Wettbewerbs.

So sehr der Wettbewerb als Motor der wirtschaftlichen Entwicklung auch in der Energiewirtschaft als notwendig anerkannt werden muß, so wichtig ist es, ihn gerade auf diesem Gebiete in die richtigen, dem gemeinsamen großen Ziele dienenden Bahnen zu lenken. Im Energiewirtschaftsgesetz stellt schließlich die Reichsregierung der Energiewirtschaft die Aufgabe, durch Verbundwirtschaft einen zweckmäßigen Ausgleich zu fördern. Insbesondere die Gemeinden und Gemeindeverbände sind an einer richtigen Verwirklichung der Verbundwirtschaft im besonderen Maße interessiert. Es ist mir sehr wohl bekannt, daß bei ihnen das Streben zur Verbundwirtschaft mit Sorge beobachtet worden ist, weil sie fürchteten, daß durch eine solche Entwicklung, wenn sie nicht richtig gelenkt wird, die Existenz ihrer Versorgungseinrichtungen bedroht werden könnte. In der erwähnten Stellungnahme habe ich vor mehr als Jahresfrist bereits nachdrücklich darauf aufmerksam gemacht, daß eine Uebersteigerung in der Zusammenfassung energiewirtschaftlicher Betriebe abgelehnt werden muß. Die Notwendigkeit der Wehrhaftmachung der deutschen Energiewirtschaft hat mich in dieser Auffassung inzwischen nur noch bestärkt, und ich kann hier nur wiederholen, was damals von mir als Zielpunkt aufgestellt wurde: „wir brauchen eine gesunde Verbundwirtschaft, aber Verbundwirtschaft ist nicht gleichbedeutend mit Konzernwirtschaft". Verbundwirtschaft ist keine Frage der Zusammenballung von Kapitalien, sondern ist die vernunftgemäße Zusammenarbeit von Unternehmen zur Erzielung eines technischen und wirtschaftlichen Ausgleichs in der Energieversorgung. Sie dient dann nicht nur den allgemeinen Zielen, sondern wird auch den wohlverstandenen kommunalen Belangen durchaus gerecht. Alle Gesichtspunkte, die im Vorspruch zum Energiewirtschaftsgesetz besonders herausgestellt werden, haben der wichtigsten Forderung zu dienen:

die Energieversorgung so sicher und billig wie möglich zu gestalten, also „Bevölkerung und Wirtschaft in zuverlässigster Weise und zu den niedrigst möglichen Preisen mit Energie zu versorgen".

Es ist im Rahmen dieser kurzen Aeußerung zum Energiewirtschaftsgesetz nicht möglich, auf die sehr wichtigen Einzelvorschriften einzugehen, die den Kreis der Aufgaben der Reichsaufsicht kennzeichnen. Die große Bedeutung, die die Einzelvorschriften des Gesetzes in der praktischen Anwendung, sei es für die Erweiterung, den Bau, die Stillegung von Energieanlagen, sei es für die Untersagung des Betriebes von Energieversorgungsunternehmen, haben, ergibt sich bei näherer Ueberlegung von selbst. Das gleiche gilt für die Bestimmungen, die das Gesetz für eine wirtschaftliche Gestaltung der Energieeinkaufs- und -Verkaufspreise und für die Wehrhaftmachung der Energieversorgung aufstellt.

Für die Gemeinden und Gemeindeverbände ist es von Interesse, daß der Reichsminister des Innern bei der Verwirklichung aller Maßnahmen beteiligt sein wird, die in Durchführung des Gesetzes die Belange der Energieversorgung der Gemeinden und Gemeindeverbände berühren. Im Sinne der Vorschriften über die Handhabung der Reichsaufsicht über die gemeindliche Energieversorgung sehe ich auch heute die Notwendigkeit, all den Verflechtungen, insbesondere auch den finanzpolitischen Erfordernissen, Rechnung zu tragen, die zwischen diesen Energiebetrieben und den Gemeinden bestehen. Für mich als Leiter der Reichsgruppe Energiewirtschaft ist es eine Selbstverständlichkeit,

die Energiebetriebe der Gemeinden und Gemeindeverbände zu fördern und zu einer Steigerung ihrer Leistungsfähigkeit und wirtschaftlichen Beweglichkeit im Rahmen der gesamten Energieversorgung ebenso beizutragen,

wie für alle anderen Unternehmungen dieses wichtigen Zweiges der nationalen Wirtschaft. Für dieses Ziel erscheint es mir unerläßlich, auch die Leiter der gemeindlichen Energiebetriebe unbeschadet der Einheit der Kommunalverwaltung in ihrer Bewegungsfreiheit und Verantwortung zu stärken. Die Betriebssatzung wird diese Gesichtspunkte besonders beachten müssen.

Für die Durchführung des Gesetzes ist noch ein anderer Gedanke von wesentlicher Bedeutung. Bei allen ihren Maßnahmen geht die Reichsregierung bekanntlich davon aus, bei der Schaffung von Aufsichtsinstanzen für die Wirtschaft den Verwaltungsaufwand so klein wie möglich zu halten und die beteiligten Kreise möglichst weitgehend zur unmittelbaren Mitarbeit heranzuziehen. Diesem Grundsatz nationalsozialistischer Gesetzgebung entsprechend sieht auch das Energiewirtschaftsgesetz vor, daß dem Leiter der Reichsgruppe Energiewirtschaft, in der sämtliche Energieversorgungsunternehmen zusammengefaßt sind, zur Vorbereitung von Entscheidungen und Anordnungen Aufträge erteilt und ihm ferner eine Reihe besonders bezeichneter Befugnisse übertragen werden können. Durch diese Vorschrift wird dem Leiter der Reichsgruppe Energiewirtschaft eine wichtige Aufgabe zufallen, die ich im Sinne eines Treuhänders zu verwirklichen gedenke, der sich gleichermaßen den Absichten der Staatsführung und den Belangen der Energiewirtschaft in ihrer Gesamtheit verpflichtet fühlt. Die Reichsgruppe Energiewirtschaft wird sich bei Erfüllung ihrer Aufgaben weitgehend der Mitarbeit aller beteiligten Kreise der Energiewirtschaft und ebenso der öffentlichen Gebietskörperschaften versichern.

Reinhaltung der Städte

Der Präsident des Rechnungshofes des Deutschen Reiches hat in dem Bericht über die Wirtschaftlichkeits- und Organisationsprüfung einer Stadt über die Frage der Bürgersteigreinigung folgendes ausgeführt:

„Es gibt heute nur noch wenige Großstädte, in denen diese Aufgabe den Anliegern überlassen geblieben ist. Schon seit langem ist erkannt worden, daß die Reinigung der Bürgersteige durch die Anlieger im allgemeinen eine mangelhafte ist. Die Reinigung der Bürgersteige wird am besten gleichzeitig mit der Reinigung der zugehörigen Fahrbahn durchgeführt. Die gleichzeitige Reinigung von Fahr- und Gangbahn verursacht bei entsprechender Arbeitseinteilung kaum Mehrkosten. Bei getrennter Ausführung werden sogar durch Verschleppung von Schmutz und Unrat die Reinigungskosten für die Fahrbahn allein höher als für Fahr- und Gangbahnreinigung bei einheitlicher Ausführung. Eine Untersuchung hat ergeben, daß die gesamten Kosten der Reinigung in den Städten mit getrennter Bürgersteigreinigung höher sind als in den Städten, welche auch die Gangbahnreinigung übernommen haben. Die Reinigung der Bürgersteige durch die Anlieger beeinträchtigt die Sauberkeit der von der städtischen Straßenreinigung gesäuberten Fahrbahn. Namentlich in den Hauptverkehrsstraßen erfolgt die Reinigung der Bürgersteige durch die Anlieger im allgemeinen wesentlich später als die Reinigung der Fahrbahn durch die Straßenreinigung. Der Schmutz von den Bürgersteigen wird auf die Fahrbahn abgeschoben. Dadurch wird die Fahrbahn nach ihrer Reinigung durch die städtische Straßenreinigung erneut verschmutzt."

In dem Bericht wird weiter empfohlen, alljährlich in den Haushaltsplan eine geringe Summe für Anschaffung, Anbringung und Unterhaltung von Papierkörben einzusetzen und auf diese Weise allgemein das gesamte Stadtbild mit Papierkörben zu versehen. Wichtig ist, die Papierkörbe in den Blickpunkt der Straßenbenützer zu stellen. Außerdem müssen sie für die Kehrer leicht entleerbar sein.

Weiterhin wird auf den Erfolg, den einzelne Städte mit der Abhaltung von Werbetagen für die Reinhaltung der Straßen erzielt haben, hingewiesen. Durch die Presse, in den Schulen, durch Aufschriften auf den städtischen Fahrzeugen (Straßenbahnen, Omnibussen, sämtlichen städtischen Personen- und Nutzfahrzeugen) muß die Bevölkerung auf die Bedeutung und Wichtigkeit der Sauberkeit der Straßen und Plätze in wirtschaftlicher, gesundheitlicher und schönheitlicher Hinsicht aufmerksam gemacht und zu vorbeugenden Maßnahmen erzogen werden.

Es wird empfohlen, Vorschriften zu erlassen, wonach bei Verunreinigung von Straßen Strafen verhängt werden können.

Die Wehrmacht stellt Schwerbeschädigte ein

Der Oberbefehlshaber des Heeres hat eine Regelung für die Beschäftigung Schwerbeschädigter bei den Heeresdienststellen getroffen. Er weist darauf hin, daß die Unterbringung Schwerbeschädigter, die als Ehrenpflicht der Nation anzusehen sei, leider im Jahre 1935 nicht im gewünschten Umfange erfolgen konnte, da die Sonderverhältnisse beim Heere auch von den Zivilhilfskräften volle körperliche Rüstigkeit forderten. Künftig müßten jedoch bei Neubesetzung von Arbeitsplätzen die Bemühungen der Hauptfürsorgestellen um Stellenvermittlung für Schwerbeschädigte und Kriegerhinterbliebene wieder wie früher über das erforderliche Maß von 2 v. H. der vorhandenen Arbeitsplätze hinaus von allen Heeresdienststellen und besonders von seiten der Betriebsführer des Heeres unterstützt werden.

** **In Ruhestand** versetzt wurde Oberreg.-Baurat Theodor Baer beim Rheinbauamt in Mannheim.

** **Ein bedauerlicher Unglücksfall** ereignete sich in einem größeren Saal unserer Stadt, wo bei einer Vereinsveranstaltung ein Schießbudenbesitzer seine Stände aufgeschlagen hatte. Ein im Saal in der Nähe der Schießbuden sitzendes Fräulein erhielt plötzlich einen Schlag auf die Hand, der eine stark blutende Wunde verursachte. Man glaubte zuerst, daß eine abirrende Kugel nur die Haut verletzt habe. Nach drei Tagen traten aber Schmerzen ein, so daß das Fräulein das Krankenhaus aufsuchen mußte, wo man feststellte, daß die abirrende Kugel steckengeblieben und schon durch den Arm bis zum Ellenbogen gewandert war. Es ist leider zu befürchten, daß das Fräulein eine dauernde Beeinträchtigung im Gebrauch des Armes davontragen wird. Die Untersuchung über den Vorfall ist eingeleitet, besonders auch darüber, ob der Schießbudenbesitzer, der von dem Verein verpflichtet worden war, alle Vorsichtsmaßnahmen getroffen hatte.

** **Ein großes Konzert zugunsten der Winterhilfe** führt der Handharmonika-Club „Rheingold" Mannheim unter der Leitung vom Dipl.-Handharmonika-Lehrer Jos. Diehl jung am 12. Januar im Kasinosaal durch.

** **Eine kirchenmusikalische Aufführung** in der St. Peterskirche bringt am Sonntagabend Werke von Bach, Bruckner, Reger und Franz Philipp.

** **Aus Sandhofen.** In einer gut besuchten Versammlung der Ortsbauernschaft Sandhofen-Scharhof sprachen im Adlersaal Landesökonomierat Dr. Krumm, Ladenburg, und Dr. Schmitt von der J. G. Farbenindustrie A. G., Ludwigshafen, Abteilung Landwirtschaft, zum Beginn der zweiten Erzeugungsschlacht. Während Dr. Schmitt sich mit der Anwendung von Düngemitteln im landwirtschaftlichen Betrieb befaßte, sprach Dr. Krumm über den Silobau. Beide Referate wurden durch Lichtbilder trefflich unterstützt. — Der bisherige milde Verlauf des Winters macht es den hiesigen Bauern und Landwirten möglich, noch Stoppelrüben abzuernten und Auswuchs zu mähen. Damit kann den Tieren noch Grünfutter zugeführt werden. Niemand kann sich an einen derartigen Vorgang aus früherer Zeit erinnern, auch die „ältesten Leute" nicht. Auch wurde mit dem Eindämpfen von Kartoffeln in die zu diesem Zweck in einigen Bauernbetrieben bereits erstellten Silos begonnen.

Der Kurszettel der Hausfrau

Der Marktbesuch ließ heute recht zu wünschen übrig, obwohl die Beschickung größer war als vor 8 Tagen. Nur an den Butterständen war eine leichte Belebung zu bemerken. So blieb den Marktleuten reichlich Zeit zu einem Täßchen heißen Kaffee oder ein paar heißen Würstel. Trotz des schlechten Marktganges behalten sie ihren guten Pfälzer Humor. „Ist das auch Gleichschaltung?" tönte es vernehmlich über den Markt, und dabei hob eine Marktfrau ein Würstelpaar in die Höhe, bei dem eine Wurst reichlich zwei Zentimeter kürzer war als die andere.

Es ist wirklich anerkennenswert, mit welcher Treue unsere Marktleute auf den Wochenmarkt kommen, auch wenn die Geschäfte mal schlecht gehen. Besonders groß war das Angebot in Feldsalat, vom zarten Kastensalat bis zum grauen, aber besonders eisenhaltigen Freilandsalat. Da Sellerie reichlich und billig zu haben ist, empfiehlt es sich, ihn jetzt auch vermehrt in den Küchenzettel aufzunehmen. Das gleiche gilt von Lauch. Zum kommenden Eintopfsonntag möchte man zu einem Mischgericht aus Schweinefleisch, Kastanien oder Kartoffeln, 2—3 Aepfeln und reichlich Rosenkohl raten; da alles recht verkochen muß, kann man den viel billigeren offenen Rosenkohl verwenden. — Nachdem auch die Butterabgabe wieder in normalen Bahnen verläuft, sollten Kresse- oder Schnittlauchbutter öfters auf dem Abendbrottisch erscheinen, doch darf dabei eine leichte Würze mit Zitronensaft nicht fehlen.

Am Honigstand gab es köstliche Bienenwaben; nach Möglichkeit sollte jetzt in der Erkältungszeit im Haushalt stets etwas Honig vorhanden sein.

Viel Frühlingsblüher sah man an den Blumenständen, neben frischen Veilchen deutsche Stiefmütterchen. Aus den Treibhäusern stammen deutsche Nelken und Flieder, während Mimosen und Narzissen aus dem Süden kommen. Tulpenstöckchen, Primeln und Alpenveilchen sind weitere freundliche Frühlingsboten.

Vom Städtischen Büro für Preisstatistik wurden folgende Verbraucherpreise für ein Pfund in Pfg. ermittelt: Kartoffeln 4,5; Salatkartoffeln 12—14; Wirsing 10—12; Weißkraut 7—12; Rotkraut 10—16; Blumenkohl, Stück 20 bis 50; Rosenkohl 30—32; Karotten, Bschl. 6—8; Gelbe Rüben 8—10; Rote Rüben 10—16; Spinat 8—20; Zwiebeln 10—15; Schwarzwurzeln 20—30; Kopfsalat, Stück 30—40; Endiviensalat, Stück 5—15; Feldsalat 40—120; Oberkohlraben, Stück 5—15; Tomaten 40—60; Rettich, Stück 5—20; Meerrettich, Stück 10—45; Suppengrünes, Bschl. 5—7; Petersilie, Bschl. 5—7; Schnittlauch, Bschl. 10—12; Aepfel 16 bis 36; Birnen 15—35; Zitronen, Stück 4—7; Orangen 20—60; Bananen, Stück 5—12; Markenbutter 160; Landbutter 142; Weißer Käse 25—40; Eier, Stück 10,5—12; Hechte 120; Barben 80; Karpfen 100—110; Bresem 50—60; Backfische 40; Kabeljau 40; Schellfische 50; Goldbarsch 90; Seebecht 50; Stockfische 35; Hahn, geschlachtet, Stück 120—600; Huhn, geschlachtet, Stück 200—400; Enten, geschlachtet, Stück 400—500; Tauben, geschlachtet, Stück 60—90; Gänse, geschlachtet, Stück 700—1500; Gänse, geschlachtet 110—140; Rindfleisch 87; Kalbfleisch 110—120; Schweinefleisch 87.

4711
SPARTA
Der Haut-Creme für jeden Zweck

Gewinnauszug
4. Klasse 46. Preußisch-Süddeutsche (272. Preuß.) Klassen-Lotterie
Ohne Gewähr — Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

1. Ziehungstag — 8. Januar 1936

In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 300 M. gezogen

2 Gewinne zu 5000 M. 217078
2 Gewinne zu 3000 M. 396407
2 Gewinne zu 2000 M. 29323
12 Gewinne zu 1000 M. 9736 74191 74360 188188 279729 327917
10 Gewinne zu 800 M. 60586 86221 117118 160276 163691 200611 203158 293508 374221
50 Gewinne zu 500 M. 2516 5341 21644 23686 31404 34204 34577 40831 46191 66690 124379 133377 137014 148367 164122 164459 168150 215240 218364 222031 230217 242594 329752 333665 380253
170 Gewinne zu 400 M.

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 300 M. gezogen

2 Gewinne zu 20000 M. 24210
2 Gewinne zu 10000 M. 74278
4 Gewinne zu 5000 M. 87558 122796
2 Gewinne zu 3000 M. 260695
4 Gewinne zu 2000 M. 252724 300648
12 Gewinne zu 1000 M. 66282 114048 143060 289428 293005 300554
28 Gewinne zu 800 M. 3123 14464 56421 67698 86003 86085 107177 141390 145017 160601 253301 264573 279660 368102
44 Gewinne zu 500 M. 33733 73956 90233 111925 137976 153695 171068 174744 192292 206838 210737 224770 246623 259460 269409 272364 274614 282320 286147 312321 369026 384778
172 Gewinne zu 400 M.

MARCHIVUM

HANDELS- UND WIRTSCHAFTS-ZEITUNG

Donnerstag, 9. Januar 1936 — der Neuen Mannheimer Zeitung — Abend-Ausgabe Nr. 14

Reichsbank-Ausweis

Kräftige Entlastung

Nach dem Ausweis der Reichsbank vom 7. Januar hat sich in der verflossenen Bankwoche die gesamte Anlage der Bank in Wechseln und Schecks, Lombards und Wertpapieren um 606,7 auf 4 632,9 Mill. ℳ verringert. Im einzelnen haben die Bestände an Handelswechseln und -schecks um 606,7 auf 3 894,6 Mill. ℳ, an Lombardforderungen um 20,9 auf 44,2 Mill. ℳ und an Reichsschatzwechseln um 49,0 auf 4,4 Mill. ℳ abgenommen, dagegen die Bestände an deckungsfähigen Wertpapieren um 0,1 auf 348,7 Mill. ℳ zugenommen. Die Bestände an sonstigen Wertpapieren stellen sich bei einer Abnahme um 0,1 auf 15,0 Mill. ℳ.

An Reichsbanknoten und Rentenbankscheinen zusammen sind 295,3 Mill. ℳ aus dem Verkehr zurückgeflossen, und zwar hat sich der Umlauf an Reichsbanknoten um 278,4 auf 4 008,8 Mill. ℳ, derjenige an Rentenbankscheinen um 16,9 auf 361,4 Mill. ℳ ermäßigt. Der Umlauf an Scheidemünzen nahm um 66,7 auf 1 478,0 Mill. ℳ ab. Die Bestände der Reichsbank an Rentenbankscheinen haben sich auf 27,5 Mill. ℳ, diejenigen an Scheidemünzen unter Berücksichtigung von 2,9 Mill. ℳ neu ausgeprägter und 1,4 Mill. Mark wieder eingezogener auf 220,4 Mill. ℳ erhöht. Die fremden Gelder zeigen mit 718,0 Mill. ℳ eine Abnahme um 314,0 Mill. ℳ.

Die Bestände an Gold und deckungsfähigen Devisen betragen bei einer Abnahme um 70 000 ℳ 87,6 Mill. ℳ. Im einzelnen stellen sich die Goldbestände bei einer Zunahme um 58 000 ℳ auf 82,5 Mill. ℳ, die Bestände an deckungsfähigen Devisen bei einer Abnahme um 128 000 ℳ auf 5,1 Mill. ℳ.

Produktionsziffern der Vereinigten Stahlwerke

Im ersten Vierteljahr 1935/36 weitere Erzeugungszunahme

— Essen, 9. Januar. Die jetzt zur Veröffentlichung kommenden Produktionsziffern der Vereinigten Stahlwerke für das erste Vierteljahr des neuen Geschäftsjahres 1935/36 lassen gegenüber dem letzten Vierteljahr des verflossenen Geschäftsjahres eine weitere Erzeugungszunahme sowohl bei Kohle als auch bei Eisen und Stahl erkennen. In den Monaten Oktober bis Dezember 1935 stieg gegenüber dem vorhergehenden Vierteljahr (Juli-September) die Kohlenförderung auf 5 446 120 (1 984 490) Tonnen und die Kokserzeugung auf 1 815 964 (1 687 147) Tonnen. Die Roheisengewinnung nahm im gleichen Zeitraum auf 1 408 248 (1 327 217) Tonnen und die Rohstahlerzeugung auf 1 516 793 (1 452 321) Tonnen zu.

Auf der Kohlenseite war die Erzeugungszunahme demnach etwas stärker als beim Eisen. Die Kohlenförderung wuchs gegenüber dem vorhergehenden Vierteljahr um etwa 9 v. H., die Koksgewinnung um rund 16 v. H., während die Rohstahlerzeugung um annähernd 4,5 v. H. und die Roheisengewinnung um etwas über 6 v. H. zunahm.

Zuckerfabrik Froebeln AG.

Wieder 8 vH. Dividende

— Berlin, 9. Januar. In der AR-Sitzung der Zuckerfabrik Froebeln AG Löwen in Schlesien wurde beschlossen, die HV am Donnerstag, den 6. Februar 1936 in Berlin abzuhalten. Die Gesellschaft erzielte in dem am 31. August 1935 abgelaufenen Geschäftsjahr einen Reingewinn von 296 067 ℳ gegen 260 644 ℳ i. V. Der v. HV wird vorgeschlagen, auf das umlaufende AK von 8,76 Mill. ℳ eine Dividende von wieder 8 v. H. zur Ausschüttung zu bringen.

* Stärke-Zuckerfabrik AG. Bei der Stärke-Zuckerfabrik AG, vormals C. A. Koehlmann u. Co., Frankfurt a. O., kommt wieder eine Dividende von 6½ v. H. zur Verteilung.

* Schuhbaum AG., Mannheim. Diese mit 150 000 ℳ AK. arbeitende Gesellschaft weist für das am 30. Juni abgelaufene Geschäftsjahr 1934/35 einen Bruttoertrag von 316 796 (311 608) ℳ und nach Abzug der Unkosten und erforderlichen Abschreibungen einen Reingewinn von 15 894 ℳ aus (i. V. 28 787 ℳ Reingewinn, der sich um 12 711 ℳ Verlustvortrag verminderte). Die Verwendung des Reingewinns ist aus der Reichsanzeigerveröffentlichung nicht ersichtlich. In dem Jahresgewinn treten noch 6 976 ℳ Vortrag.

Freundliche Grundhaltung

Glattstellungen des berufsmäßigen Börsenhandels / Kleine Kaufaufträge des Publikums

Rhein-Mainische Mittagsbörse: fest

* Frankfurt 9. Januar.

Obgleich zu den ersten Kursen einige Gewinnmitnahmen vorgenommen wurden, blieb die Grundstimmung auch an der heutigen Mittagsbörse fest; vom Publikum lagen zahlreiche kleine Kaufaufträge vor, die sich besonders nach den ersten Kursen bemerkbar machten, so daß im Verlaufe die Aktienmärkte auch unter dem Eindruck der zahlreichen günstigen Wirtschaftsnachrichten nach oben zeigten. Die Farben-Aktien notierten unter größeren Schwankungen mit 148½—149 (148¾). Ueberwiegend etwas schwächer eröffneten Elektroaktien. Lebhafter waren AEG mit 36¾—46½ (37¾). Stärker ermäßigt waren nur RWE mit 127¾ (128¾) und Siemens mit 166 (167¼). Montanpapiere lagen uneinheitlich. Fest blieben Mansfelder mit 124¾ (123). Größeren Umsatz hatten AG. für Verkehrswesen mit 91¾ bis 92 (90¾). Maschinen- und Motorenwerte durchweg ½ v. H. höher; fest waren im Freiverkehr Adlerwerke Kleyer mit 96 (94). Bank eröffneten u. a. Reichsbank 1, Allgemeine Lokal und Kraft 1, Südd. Zucker 1 und Deutsche Linoleum 2 v. H. höher. Renten lagen still, aber freundlich. Etwas fester waren Altbesitz mit 110½ (110¾). Sonst galten Zinsvergütungsscheine etwa 92,8 (92,95). Späte Reichsschuldbuchforderungen unv. 96¾. Von fremden Werten 4proz. Ungarn Gold 9,35 (9,20).

Im Verlaufe blieb die Grundtendenz fest, das Geschäft ließ jedoch etwas nach. Zumeist blieben die Kurse auf dem nach den ersten Notierungen erreichten Stand behauptet. Etwas fester waren nochmals AG. für Verkehr mit 92¾ nach 92, Westd. Kaufhof mit 27¾ nach 27¾, Rheinstahl mit 100 nach 103½ und Deutscher Eisenhandel mit 109¾ nach 108¾.

Der Rentenmarkt lag auch später still und unverändert. Pfandbriefe blieben bei ziemlich lebhafter Nachfrage unverändert, einige Liquidationspfandbriefe bröckelten etwas ab. Von fremden Werten blieben Ungarn beachtet. Ferner lagen Rumänen zum Teil etwas fester.

Berliner Börse: Aktien uneinheitlich

Berlin, 9. Januar

Nach dem festeren Verlauf des gestrigen Berliner Mittags- und des Frankfurter Abendverkehrs hatte man auch für die heutige Börse mit einer durchweg freundlichen Haltung gerechnet. Von seiten der Bankenkundschaft waren auch in erhöhtem Maße Kauforders eingegangen, die sich jedoch infolge von Glattstellungen des berufsmäßigen Börsenhandels nicht auswirken konnten, die zunächst eine gewisse Uneinheitlichkeit in der Kursgestaltung auslöste. Nachdem die Realisationen der Kulisse beendet waren, konnte sich der unverkennbare freundliche Grundton durchsetzen, so daß anfängliche Einbußen schon in der ersten Viertelstunde ausgeglichen werden konnten. Beachtung findet nach wie vor der von den Banken übereinstimmend gemeldete gute Zeichnungseingang auf die Reichsbahnschätze. Am Montanmarkt lagen Mansfelder mit einem Anfangsgewinn von 1—1¼ v. H. recht fest. Harpener zogen, allerdings auf geringen Bedarf, um ½ v. H. an, dagegen waren Mannesmann anfangs angeboten und ¾ v. H. schwächer, konnten indessen diesen Verlust zum Teil wieder aufholen. Größere Umsätze kamen bei einem um ¼—½ v. H. höheren Kurs in Stahlverein zustande. Braunkohlenwerte verkehrten auf Vortagsbasis. Völlig umsatzlos und bemängelt blieben Kaliaktien. Am chemischen Markt konnten Farben einen Anfangsverlust von ¼ v. H. ausgleichen und darüber hinaus um ½ v. H. auf 148¾ anziehen. Von Gummi- und Linoleumaktien sind als fester Deutsche Linoleum (plus 2½ v. H.) hervorzuheben. Am Elektromarkt gaben AEG nach vorangegangener Erholung erneut um 1 v. H. nach, zogen aber im Verlauf wieder um ¾ v. H. an. Von den variabel gehandelten Renten befestigten sich Reichsaltbesitz weiter um ¼ auf 110,50. Umschuldungsanleihe, Zinsvergütungsscheine sowie Reichsschuldbuchforderungen waren zum gestrigen Kurs gefragt. Am Auslandsrentenmarkt bestand erhöhtes Interesse für Rumänien und zum Teil auch für Mexikaner.

Nach der schon unmittelbar auf die ersten Notierungen folgenden Kursbefestigungen war die Tendenz im Verlauf zunächst weiter aufwärts gerichtet. Zu Beginn der zweiten Börsenstunde setzten dann jedoch wieder Realisationen der Kulisse ein, so daß der Kursstand nicht überall voll behauptet werden konnte. Gegenüber den ersten Kursen blieb indessen meist noch eine Gewinnspanne übrig, so bei Siemens und Mannesmann sowie Kokswerken und Mansfeld von je ½ v. H., bei Rheinstahl 1 v. H. und bei Reichsbank von ¾ v. H., nachdem diese vorübergehend bis auf 190 angezogen hatten.

Der Markt der festverzinslichen Werte lag nach dem lebhafteren Verlauf des Vortages heute recht still. Vereinzelt ergaben sich aber wieder einige Besserungen, so bei Hypothekenpfandbriefserien und Kommunalobligationen. Dagegen waren die gestern festen Liquidationspfandbriefe etwas ermäßigt. Stadtanleihen lagen bei kleinen Umsätzen freundlich, aber wenig verändert. Das Gleiche gilt auch für Provinzanleihen. Von Industrieobligationen setzten Conti-Gummi ihre Aufwärtsbewegung um 1,25 v. H. fort, Arbed gewannen 1 v. H.

Am Kassamarkt war die Tendenz bei lebhaften Publikumskäufen fest. Kursmäßig hatten die Führung Sachsenwerk und Concordia Chemische mit je plus 6, JG Chemie mit plus 3½. Feinjute und Seidel-Naumann mit je plus 3, Buf Gulden mit plus 2¾ v. H. Andererseits waren lediglich Hildebrandt Mühlen um 2¾ v. H. schwächer. Von Bankaktien waren Handelsgesellschaft um 1 v. H. gut erholt. Im gleichen Ausmaß zogen ferner DD-Bank und Dresdner Bank an. Commerzbank gewannen ½ und Adca 1¼. Bei den Hypothekenbanken gingen die Kursbesserungen über ½ v. H. nicht hinaus. Um ¾ v. H. schwächer notierten Rheinische Hypotheken.

Von Steuergutscheinen zogen die Abschnitte 1937 um 12 und 1938 um 10 Pfg. an. Auch heute war wieder schärfere Zuteilung erforderlich.

Reichsschuldbuchforderungen, Ausgabe 1: 1940er 90,12 G 90,87 B; 1940er 96,5 G; 1941er 96,25 G 99 B; 1942er 97; 1943er 96,82; 1945er 96,37 G; 1946er und 1947er je 96,25 G 97 B; 1948er 96,25 G. Ausgabe 2: 1940er 96 G; 1945er 96,87 G; 1945er 96,12 G; 1948er 96,12 G.

Wiederaufbauanleihe: 1944/45er 67,87 G 68,25 B; 1946/48er 67,25 G 68 B.

4proz. Umschuld.-Verband 87,87 G 88,12 B.

Gegen Schluß der Börse wurde das Geschäft an allen Märkten sehr still, was ein leichtes Abbröckeln der Kurse zur Folge hatte. Farben ermäßigten sich auf 147¾, Dessauer Gas und Schultheiß verloren gegen den Verlauf je ¼, Mannesmann ¼ v. H. Dagegen konnten sich Berlin-Karlsruher, für die im Verlauf keine Notiz zustandegekommen war, gegen den Anfang um ¾ v. H. befestigen.

Nachbörslich blieb es still.

Geld- und Devisenmarkt

Dollar etwas leichter

* Berlin, 9. Januar. Am Geldmarkt bleibt die Lage weiter flüssig. Blanko-Tagesgeld war zum Teil sogar unter den gestrigen Sätzen von 2¾ bis 3 v. H. zu haben. Der Bedarf an kurzfristigen Anlagen kam weiter in erhöhter Nachfrage für Privatdiskonten zum unveränderten Satz von 3 v. H. zum Ausdruck. Der in den letzten Tagen erhöhte Abruf von Reichsschatzanweisungen, insbesondere der Abschnitte per 15. September 1937, führte zum Ausverkauf dieser Serie, so daß neue Abschnitte per 15. Oktober 1937 zum unveränderten Diskontsatz von 3¾ v. H. zur Verfügung gestellt wurden.

Im internationalen Devisenverkehr waren auch heute wieder recht unterschiedliche Schwankungen zu beobachten. Der französische Franken gab dem Pfund gegenüber weiter nach, lag aber auch den übrigen Goldvaluten gegenüber unter den gestrigen Notierungen. Die Londoner Notiz stellte sich auf 74,92, die Amsterdamer auf 9,71¾ (9,72¾), die Züricher auf 20,28 (20,28½) der Gulden lag ungeachtet der erst jetzt bekannt gewordenen Neujahrserklärung Colijns über die nach wie vor angespannte wirtschaftspolitische Lage des Landes etwas über den gestrigen Notierungen. Der Schweizer Franken blieb gehalten. Schwächeneigung zeigte der Dollar, insbesondere dem Pfunde gegenüber mit 4,99¹¹/₁₆ (4,99⁷/₁₆). Aus Zürich wurde er mit 3,07¾ (3,07¾) und selbst aus Paris mit 15,16½ nach 15,17¾ gemeldet.

Diskontsätze: Reichsbank 4, Lombard 5, Privat 3 v. H.

Amtlich in Rm. für	Diskont	Parität Rm.	8. Januar Geld	8. Januar Brief	9. Januar Geld	9. Januar Brief
Ägypten . 1 ägypt. Pfd.	…	20,95	12,565	12,595	12,565	12,595
Argentinien 1 P.-Peso	3½	1,872	0,669	0,673	0,668	0,672
Belgien . . 100 Belga	2	58,37	41,86	41,94	41,86	41,94
Brasilien . 1 Milreis	…	0,502	0,138	0,140	0,138	0,140
Bulgarien . 100 Lewa	6	3,033	3,047	3,053	3,047	3,053
Canada 1 kan. Dollar	…	4,198	2,476	2,482	2,476	2,482
Dänemark 100 Kronen	3½	112,50	54,77	54,87	54,77	54,87
Danzig . 100 Gulden	5	81,72	46,80	46,90	46,80	46,90
England . . 1 Pfund	2	20,43	12,265	12,295	12,265	12,295
Estland . 100 estn. Kr.	5	112,50	67,93	68,07	67,93	68,07
Finnland 100 finnl. M.	4	10,57	5,405	5,415	5,405	5,410
Frankreich . 100 Frcs.	5	16,44	16,390	16,430	16,400	16,440
Griechenland 100 Dr.	7	5,459	2,353	2,357	2,353	2,357
Holland . 100 Gulden	3½	168,71	168,63	168,97	168,730	169,070
Iran (Teheran) 100 Rial	…	20,430	15,09	15,11	15,09	15,11
Island . . 100 isl. Kr.	5½	…	55,00	55,12	55,00	55,12
Italien . . . 100 Lire	5	22,094	19,98	20,02	19,98	20,02
Japan . . . . 1 Yen	3,65	2,092	0,717	0,719	0,717	0,719
Jugoslawien 100 Dinar	5	81,00	5,654	5,666	5,654	5,666
Lettland . . 100 Latts	5½	…	80,92	81,08	80,92	81,08
Litauen . . 100 Litas	6	41,98	41,70	41,78	41,72	41,80
Norwegen 100 Kronen	3½	112,50	61,59	61,71	61,59	61,71
Österreich 100 Schill.	3½	159,07	48,95	49,05	48,95	49,05
Polen . . 100 Zloty	5	47,09	46,80	46,90	46,80	46,90
Portugal 100 Escudo	5	18,57	11,125	11,145	11,125	11,145
Rumänien . 100 Lei	4½	2,51	2,488	2,492	2,488	2,492
Schweden . . 100 Kr.	2½	112,50	63,24	63,36	63,24	63,36
Schweiz . 100 Franken	2½	81,00	80,70	80,86	80,84	81,00
Spanien . 100 Peseten	5	81,00	33,97	34,03	33,99	34,05
Tschechoslowakei 100 Kr.	3	12,44	10,280	10,300	10,280	10,300
Türkei . . 1 türk. Pfd.	…	18,45	1,979	1,983	1,981	1,985
Ungarn . . 100 Pengö	4	73,42	…	…	…	…
Uruguay . 1 Goldpeso	…	4,34	1,159	1,161	1,159	1,161
Ver. Staaten 1 Dollar	1½	4,20	2,486	2,490	2,486	2,490

* Frankfurt 9. Januar. Tagesgeld unverändert 2¾ v. H.

— Güterwagenstellung bei der Reichsbahn. In der Woche vom 22. bis 28. Dezember 1935 sind an vier Arbeitstagen bei der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft 448 911 Güterwagen gestellt worden gegen 777 098 in der Vorwoche und 602 766 in der entsprechenden Vorjahreswoche an je sechs Arbeitstagen. Für den Arbeitstag im Durchschnitt gerechnet lauten die entsprechenden Zahlen 112 228 und 129 516 und 100 692.

* 105,0 ist nicht gleich 119,4. — Zur landwirtschaftlichen Preisschere. Die Reichs-Kreditgesellschaft hatte in ihrem Bericht über Deutschlands wirtschaftliche Lage u. a. auch ausgeführt, daß sich die Schere zwischen Verkaufserlös und industriellen Bedarfsgütern zu Gunsten der Landwirtschaft vollständig geschlossen habe. Hierzu wird in der parteiamtlichen „NS-Landpost" ausgeführt, daß dieser Satz geeignet sei, irrtümliche Anschauungen auszulösen, die eine Klarstellung erforderten. Es sei zwar richtig, daß die Preisschere zwischen den Verkaufserlösen und einzelnen industriellen Bedarfsgütern als beseitigt angesehen werden könne; diese Teilergebnisse könnten aber nicht verallgemeinert werden. Der Index für Agrarstoffe habe Mitte Dezember 1935 bei etwa 105,0 gelegen, während der Index für industrielle Fertigwaren zur gleichen Zeit erheblich höher, nämlich bei 119,4, stand. Es sei nicht richtig, daß die Schere zu Gunsten der Landwirtschaft vollständig geschlossen worden sei. Wenn die Führung der Landwirtschaft, der Reichsnährstand, zur Zeit bewußt auf eine weitere Erhöhung der Preise für landwirtschaftliche Erzeugnisse verzichte, so nicht, weil, wie die Reichs-Kreditgesellschaft annimmt, diese Preise nunmehr als ausreichend und normal angesehen würden, sondern aus Pflichtbewußtsein der Gesamtheit gegenüber. Die verbliebene Preisschere sei das Opfer und der Beitrag der Landwirtschaft für das Aufbauwerk des Führers.

* Erhöhte Gründungstätigkeit in Schweden. Im Laufe des vergangenen Jahres wurden in Schweden insgesamt 1063 neue Unternehmungen mit einem Aktienkapital von insgesamt etwa 60 Mill. Kronen eingetragen. Gegenüber 1934 ist ein beträchtlicher Fortschritt zu verzeichnen.

* Schweizer Nationalbank. — Verbesserte Notendeckung. Nach dem Ausweis der Schweizerischen Nationalbank zum 7. Januar hat sich der Goldbestand von 1399,81 Mill. fr. gegenüber der Vorwoche so gut wie nicht verändert. Dagegen sind die Golddevisen um 1,11 Mill. fr. weiter angestiegen auf 8,21 Mill. fr. (7,10 Mill. in der Vorwoche). Aus dem Notenumlauf sind 69,66 Mill. der Nationalbank wieder zurückgeflossen, wodurch sich der gesamte Notenumlauf in der ersten Januarwoche auf 1296,81 Mill. fr. (1366,27 Mill.) ermäßigte. Sonstige Zirkulationen und täglich fällige Verbindlichkeiten waren per 7. Januar mit 82,99 v. H. (79 v. H. in der Vorwoche) durch Gold und Golddevisen gedeckt.

Frankfurt

Deutsche festverzinsliche Werte

Dtsch. Staatsanleihen

1936	8.	9.
4½ Dt. Reichsanl. 34	97,20	97,—
4½ Baden 27	96,—	96,—
4½ Bayern 27	97,50	97,50
4½ Hessen 28 A-G	95,75	96,—
4½ Pr. St.-Anl. 28	107,2	109,0
4½ Thüringen 18	95,50	95,25
4½ do. 27 A-E	95,—	95,—
4½ Dt. Schatzanw.	99,87	99,87
4½ Preuß. 34 F 1	98,70	98,70
… 1934	103,6	103,6
… 1935	107,6	107,6
… 1936	110,7	110,7
… 1937	109,7	109,8
… 1938	104,0	104,1
Altbesitz Dt. Reich	110,1	110,2

Anleihen d. Kom.-Verb.

	8.	9.
Oberhess. Pr.-Anl.	117,2	…

Stadtanleihen:

	8.	9.
4½ Baden-Baden 26	91,—	…
4½ Berlin Gold 24	95,—	95,—

	8.	9.
4½ Darmstadt 26	93,12	…
4½ Frankf. 26	94,75	91,75
4½ do. 26	91,50	…
4½ Hanau 26	93,17	93,75
4½ Heidelberg 26	93,75	93,50
4½ Ludwigsh. 26	93,75	92,75
4½ Mainz 26 A	93,25	…
4½ Mannheim 26	95,—	94,—
4½ do. 27	92,87	92,25
4½ Pirmasens 28	91,50	91,75
5 Ulm 26 A—G	98,25	98,25
Mannheim Ausl.	…	…

Pfandbriefe u. Schuldverschreibungen

Kreditanstalten der Länder

	8.	9.
4½ Hess. Landb. 26, 27 u. 24, R L 4, 7, 8 und 9	95,37	95,37
4½ do. Gold-Schuldv. 28 R 1	93,50	93,50
4½ Hess. L.-Hypobk. Liqu. Em. R 1-24	100,8	101,0
4½ Pr. Ztr.-Bodenkr. Gold-Obl. R 1	94,75	94,75
do. R 19	97,—	97,—
do. R 20	97,50	97,50
4½ Württ. Wohn. Kr.-Anst. 26 A-E	97,—	97,—

Landes- und Provinz-banken, kom. Giroverb.

	8.	9.
4½ Bad. K.-Ges. Komm. 26, R 2	95,75	95,75
4½ do. Goldobl. A 1	94,50	94,50
4½ Darmst. Bez. Gold-Schuldv. R 2	93,—	93,—
4½ do. R 3	93,—	93,—
4½ do. R 5	95,25	95,—
4½ Darmst. Stadt-Giroverb. R 10	93,—	93,—
4½ do. R 11	93,—	93,—
4½ Nassau. Landesb. R 1 u. 2	96,50	96,50
4½ do. Goldobl. Pfdbr. 26 A 1	97,50	97,50
4½ do. 28 A 3	96,62	96,62
4½ do. Kom. 26 R 1	93,50	93,50
Dt. Kom. Sammelabl.	113,0	113,0
do.	130,2	130,5

Landschaften

	8.	9.
4½ Ostpr. Landsch. Lit. L Gold-Pf. 1927	91,—	91,—

Goldhyp.-Pfandbriefe v. Hypothekenbanken

	8.	9.
4½ Bayer. Bodencr. Würzb. 1 R 48	97,75	97,75

	8.	9.
4½ Bayer. Handelsbank R 32	98,50	98,50
4½ Berl. Hyp.-Bk. R 6 von 25	95,25	95,25
4½ Frankf. Hyp.-Bk. R 1—4	96,50	96,50
5½ do. Liq. Pf. a. R. R 5	101,2	101,1
4½ do. Goldkom. R 3	93,12	93,25
4½ do. Pfbr.-Bk. Gold-Pf. R 1	96,50	96,50
4½ do. Liq. R	101,2	101,5
4½ do. Kom. R	93,—	93,—
4½ Frankf. Pfandbr.-Bank A 7	100,8	101,0
4½ Mein. Hyp.-Bk. Gold R 8	96,50	96,50
4½ Pfälz. Hyp.-Bk. 24/25/26 R 11-16	97,50	97,50
5½ do. Liq. 26, 28 A R, A—E	101,0	101,1
4½ do. Goldkom. R 1 u. 2	95,—	95,—
5½ Preuß. Bodenkr. Liq. Gold VII	101,5	101,0
4½ Rh. Hyp.-Bk. Komm. R 1-4	96,50	96,50
4½ do. R 3, 28, 30	96,50	96,50
5½ do. Liq. Pf.	101,3	101,5

	8.	9.
4½ Rh. Hyp.-Bk. G.-Kom. R 1-12	94,25	94,25
4½ Südd. Bodencr. 27 Liq. Gold Pf. R 1 u. 2	103,1	103,2
4½ Württ. Hyp.-Gold Pf. R 1, 2	98,50	98,50
4½ do. Goldkom. 1	98,25	98,25

Schuldverschreibung.

	8.	9.
6 Daimler-Benz 27	105,0	…
6 Linoleum v. 26	102,5	103,0
6 Lindner Benz 26	104,2	104,2
5 Rhein.-Main.-Donau 23	99,50	…
6 do. Verk.-Anl. 26	103,3	103,2

in Aktien umwandelbar

	8.	9.
JG Farben RM-Anl. v. 28	122,8	123,0

ohne Zinsberechnung

	8.	9.
Ablösungsanl. 21	…	…

Industrie-Aktien

	8.	9.
Akt. Gebrüder	36,—	36,—
Akk. Fabr. Tails	52,87	52,—
A E G	37,—	37,—
Alum. Ind. N.	310,0	310,0
Andreae-Noris	124,0	125,0
Aschaff. Buntpap.	63,75	63,75

	8.	9.
Badische Masch.	123,3	123,3
Bayr. Br. Plengh.	80,—	80,—
Bayr. Motorenw.	119,0	119,0
Bemberg J. P.	160,5	162,6
Julius Berger	113,7	117,0
Brauerei Kleinlein	82,—	84,—
Bremer Del	101,8	102,0
Brown Boveri	82,50	…
Cement Heidelbg.	118,0	120,0
do. Karlstadt	126,0	126,0
J. G. Chem. Basel	180,7	188,5
Cont. Gummi	198,5	198,5
Daimler Benz	104,0	105,5
Dt. Gold- u. Silber	208,0	211,5
Dt. Erdöl	126,0	127,0
Dt. Verlagsanst.	57,50	57,50
Dürrwerke	76,—	75,—
Durlacher Hof	72,50	73,25
Dyckerhoff Widm.	94,50	94,50
Eisenw. Kaiserslaut.	102,5	102,5
Enzinger Union	…	75,—
Eßlinger Masch.	54,—	54,—
Faber u. Schleich.	128,5	129,0
J. G. Farben	147,6	148,2
Feinmech. (Jetter)	80,—	80,—
Frankfurter Hof	…	115,0
Frankfurter Gas	46,25	46,50
Friedrichshütte	75,—	75,—
Goldschmidt	107,2	76,75
Gritzner-Kayser	26,62	110,0

	8.	9.
Grün & Bilfinger	195,5	196,2
Hafenmühle	100,0	100,0
Hanfwerke Füssen	23,50	…
Hilpert Armat.	133,0	123,0
Hochtief	…	98,—
Holzmann Ph.	108,6	109,7
Ilse Bergbau	68,75	70,—
Junghans	122,5	…
Kali Aschersl.	…	80,—
Klein, Schanzlin	…	93,75
Knorr, Heilbronn	81,37	83,—
Konserv. Braun	…	…
Lahmeyer	180,0	180,5
Lech Elektr.	132,2	132,2
Ludwigsh. Walzm.	87,—	87,—
Lutz, Gebr.	…	93,50
Mainkraftwerke	…	98,50
Metallgesellsch.	131,5	132,0
Moenus	199,5	199,5
Motorenf. Darmst.	109,0	109,0
Neckarwerke	…	…
Park- u. Bürgerbr.	88,50	88,50
Pfälz. Mühlenw.	…	…
Pfälz. Preßhefe	65,—	65,—
Rhein. Braunk.	79,12	79,25
Rheinelektra	92,—	93,—

	8.	9.
Rheinm. Leder	…	…
Rhein. Stahl	…	…
Riebeck Montan	…	…
Rütgerswerke	118,7	118,7
Salzw. Heilbronn	190,0	189,0
Schramm Lack	137,0	137,0
Schwartz Storchen	209,7	212,5
Seilind. Wolff	127,6	130,0
Siemens & Halske	122,0	122,0
Südd. Zucker	132,7	132,7
Thür. Liefer.	127,2	127,2
Tuchf. Aachen	104,0	104,0
Unterfranken	216,0	216,0
Ver. Chem. Ind.	122,0	122,5
Ver. Dt. Oelfabr.	95,50	94,50
Ver. Ultramarin	112,5	112,0
Voigt & Haeffner	93,50	93,50
Wayss & Freytag	…	126,0
Westd. Kaufhof	…	84,—
Zellstoff Waldhof	137,2	138,0
Zellst. Memel	100,0	100,0
Zuckerf. Frankenth.	104,5	104,5
do. Offstein	140,8	140,5
do. Rheingau	…	89,50
do. Waghäusel	126,0	126,5

	8.	9.
Zellstoff Waldhof	82,—	82,—
Bremen-Vulkan	78,50	78,—
Schwäb. Zellst.	116,0	116,6
do. Hyp.-Bank	98,—	98,—

Bank-Aktien

	8.	9.
Badische Bank	124,0	124,0
Com.- u. Privatb.	93,50	94,12
DD-Bank	92,50	92,50
Dresdner Bank	93,—	93,—
Frankfurter Bank	…	…
do. Hyp.-Bank	94,25	94,—
Pfälz. Hyp.-Bank	93,—	93,—
Reichsbank	…	179,0
Rhein. Hyp.-Bank	136,5	134,0
Württ. Notenb.	100,0	100,0

Verkehrs-Aktien

	8.	9.
Bad. AG f. Rheinschiff. und Seetransport	122,0	123,5
Dt. Reichsb. Vorz.	122,8	121,3
Nordd. Lloyd	8,—	8,50
Südd. Eisenbahn	73,—	73,—

Versicherungen

	8.	9.
Bad. Assekuranz	…	…
Frankona Rück.	…	…
Mannheim. Vers.	…	…
Württ. Transport	36,—	36,—

Amtlich nicht notierte Werte

Umtauschobligationen

	Fällig	9. Januar
4½% Berliner Städtische Elektr.-Werke Anl. von 1928	1951	94,25
5% Großkraft Mannheim u. Pfalzwerk	1951	99,50
4½% Rh.-Westf. Elektr. Anl. von 1927	1952	93,50
4½%	1953	93,50
4½%	1953	93,50
4½% Aufwertungsanleihen	1958	93,75
4½% Ver. Stahlwerke (Rheinelbe Union)	1951	98,—
4½%	1951	93,25

Berlin

Deutsche festverzinsliche Werte

Anleihen:

Reich, Länder, Reichspost, Rentenbank, Schatzgebiete

1936	8.	9.
5 Dt. Reichsanl. 27	100,5	100,5
4 do. Staatl. 1934	97,10	97,—
4½ do. do. 1935	…	98,87
6½ Young-Anl.	102,9	103,0
4½ Dt. Staatsanl. 28	107,1	107,2
6 do. Schatz 31 L 2	102,3	102,0
6 do. 33 u. 35 L 1	95,10	95,10
4½ do. 34 L 2	100,5	100,5
4½ Baden 27	97,30	97,50
4½ Bayern 27	…	93,50
4½ do. St.-Anl. 21	95,—	98,75
4½ Braunschw. 29	96,10	96,—
4½ Hess. Staat 29	97,50	97,50
4½ Sachsen 1927	…	…
5 do. St.-Sch. R 1	101,2	101,1
4½ do. R 2	94,50	93,50
4½ Schaumb.-Lippe	99,87	100,0
4½ do. 27	99,87	100,0
4½ Dt. Ablösung Dt. Anl. Al. 1	97,40	97,40
5½ do. Int. Anleihe	107,5	107,7
Dt. Anl.-Ausl. Schein Nr. 1	110,3	110,3
Reich Altbesitz	…	…
Hamburg Altbes.	108,7	108,5
Thüring. Altbes.	…	…
4 Dt. Pfandbr.-Anleihe 1927	11,—	11,05
4 do. 1914	11,—	11,—

Anleihen:

Provinz-, Bezirks-, Zweckverbände, Kreise und Städte

	8.	9.
4½ Brandenbg. 26	…	96,25
4½ do. 28	95,—	96,—
4½ Hannover 1 B	…	95,25
4½ do. 18 u. 14	95,—	95,25

	8.	9.
4½ Pommern 26	95,—	…
4½ Sachsen A. 18	…	95,25
4½ Westf. A 14	…	94,25
4½ Rhl. Pr.-B. 20	93,—	92,50
Ostpreuß. Ablös.	110,2	110,2
do. Neubes.	…	…
Rheinpr. Anl. Ausl.	109,2	109,3
Westfalen	109,7	111,2
4½ Berlin u. 27	90,50	90,12
4½ Bochum	90,50	90,75
4½ Braunschw. 26	…	…
4½ Breslau 28	90,50	90,50
4½ do. v. 29	92,50	92,—
4½ Duisburg 26	88,75	…
4½ Düsseldorf 26	…	92,25
4½ Essen	93,—	93,87
4½ Frankfurt 26	92,—	92,25
4½ Leipzig 26	93,50	…
4½ Mannheim 26	94,—	…
4½ do. 27	92,50	…
4½ München 29	…	90,25
4½ Pforzheim 26	…	89,50
4½ do. 27	91,—	…
4½ Stettin	93,26	93,12
4½ Wiesbaden 28	93,62	93,50
Mannheim Altbes.	…	109,5
6 Augsbg. 26 Ausl.	109,0	109,0

Pfandbriefe u. Schuld öffentl. Kredit-Anstalt.

	8.	9.
4½ Berl. Stb. R 30	…	96,87
4½ Dt. Girozentr. R 1, 2, 7—9	96,25	96,25
4½ do. R 10 u. 11	96,25	96,25
4½ do. 3, 4, 5	96,25	96,25
4½ do. R 28	…	…
4½ Preuß. Zentr. 12	97,—	97,—
4½ do. do. 1 20	97,50	97,50
4½ Schles. Landsch.	…	…
4½ do. Goldb. 44,5	97,25	97,25
4½ Westf. Gold 26	96,50	96,50
4½ Sächs. 10 R 1	94,75	94,75
4½ Ostpr. L. 10 R 1	94,50	94,50
4½ Pomm. 10 R 1	93,25	93,25
4½ Pos. 10 R 1	94,25	94,—
4½ Schl. 10 R 1	93,75	93,62

Landschaften

	8.	9.
4½ Schl. Landsch. Goldpf. Em. 1	95,—	94,80
4½ Westf. Goldpf.	95,75	95,75
5½ do. Liqu.	102,7	102,7

Stadtschaften

	8.	9.
4½ Berl. Gold-Pf.	95,62	95,62
4½ Pr. Zentral-Stadtsch. R 4,7	96,50	96,25
4½ do. do. R 10	96,50	96,50
4½ do. R 14/17	96,50	96,50

Hypothek. Bank-Werte

	8.	9.
4½ Bayr. Hyp. 1-8	98,50	98,50
4½ Bayr. Vereinsbank 1 26—112	98,25	98,75
4½ Berl. Hyp. Gold	97,—	97,—
4½ Braunschw. Hann. Hyp. Obl. 26	…	96,25
5½ Dt. Centralb. 12	95,25	96,25
4½ Dt. Hypoth.-Bk. Goldpf. 1 28	95,75	95,75
4½ Dt. Gothaer Grdkr. 6 7-8	95,—	95,—
4½ Frankf. Goldpf.	96,50	96,50
4½ Hamb. Hyp. 6 S. 16	93,—	93,—
4½ Gotha Grdkr. Goldpf. 13, 2	95,37	95,37
4½ Leipz. Hyp.-Bk. 12	97,—	97,—
4½ Mein. Hyp. Goldpf. 1 26	96,25	96,25
4½ Nordd. Grd. 11	95,—	95,—
4½ Preuß. Centr. Goldpf. 26	96,50	96,50
4½ Pr. Bodencr. Goldpf. 1 21	95,37	95,25
4½ Pr. Centr. Bod. Goldpf.	95,37	95,50
5½ do. Liqu. 28	101,3	101,4
4½ Pr. Hyp.-Akt. G. Pf. 29 1 14	95,37	95,37
4½ Pr. Pfandbr. Goldhyp. I 10	95,25	95,25
4½ do. Kom. I 3	94,—	94,—
5½ Rhein.-Hyp. do. a. R.	101,5	101,3
4½ do. Kom. 1 5	94,—	94,25

	8.	9.
4½ Rh.-Westf. Bod. 1, 4, 6, 12, 16	96,—	96,—
4½ Roggenrent.-Bank 1—8	95,25	95,25
4½ Sächs. Bodenr. 6 18—21	96,25	96,25
4½ Schles. Boden. Goldpf. do. 10	96,—	96,—
4½ Südd. Bodenr. 6 9, 10	96,25	96,25
4½ Thür. Landes-Hyp.-Pf. 1 21	95,50	95,50
4½ Westf. Boden-kredit . . ca. 6	95,50	95,50
4½ do. do. 14—18	96,—	96,—
4½ Württ. Hyp. 1-20	96,75	96,50

Industr.-Obligationen

	8.	9.
6 I. G. Farben	…	111,7
6 Conti Gummi	102,2	102,0
6 Daimler-Benz	105,7	106,0
6 Dt. Linoleum	102,7	…
6 Krupp v. 1930	103,6	106,0
6 Mitteld. Stahl 26	102,6	102,8
6 Mitteldtsch. 27	104,1	104,5
6 Rheinmetall	102,7	102,8
6 Rh.-Westf. Elek.	99,50	100,0
6 Siemens	104,5	104,8
6 Ver. Stahl	103,1	103,1
6 Hoesch St.-Obl.	102,2	102,3

Ausländ. festverzinsliche Werte

	8.	9.
5 Mexikan. 1899	12,90	…
4 do. 1904	…	7,50
4½ Oesterr. St. 14	40,—	41,—
4 do. Goldrente	…	30,—
4 Ung. Goldrente	45,12	44,87
5 Rum. ver. Rente	9,10	9,12
4½ Ungarn 1913	9,30	9,30
4 do. Staatsr. 10	9,10	…
4½ Budapest 1914	72,—	71,—
4 Türk. 1905	54,—	54,25
4½ Anatol. 1 u. 2	…	38,20
do.	…	…
4 Türk. Zoll 1911	…	…

Aktien

Bank-Aktien

	8.	9.
Allg. Dt. Cr.-Anst.	86,—	87,12
Badische Bank	…	…
Bank f. Brauind.	113,7	114,5
Bayr. Hyp. u. Wb.	88,—	89,50
do. Vereinsbk.	98,—	98,—
Berl. Handelsges.	113,5	114,5
Com.- u. Privatb.	82,62	84,12
Dt. Bank u. Disc.	82,50	83,50
Dt. Centralb.-Bk.	95,25	95,50
Dt. Golddiskontb.	…	…
Dt. Hypoth.-Bank	88,25	88,50
Dt. Ueberseebank	81,—	94,25
Dresdner Bank	83,—	87,—
Meining. Hyp.-Bk.	96,50	…
Reichsbank	179,0	180,0
Rh. Hyp. Bk.	134,5	134,5
Rh. Westf. Bod.-Cr.	119,0	120,7
Sächsische Bank	…	118,7
Schl. Bodencred.	87,—	87,50
Vereinsbk. Hamb.	114,5	114,5
Westd. Bodenkr.	94,25	94,50

Verkehrs-Aktien

	8.	9.
Aachen-Kleinbahn	…	…
AG. f. Verkehrsw.	89,50	91,62
Allg. Lok. u. Kraft	115,5	116,5
Dt. Reichsb.-Vorz.	80,—	81,75
Dt. Eisenb.-Betr.	120,5	121,0
Hapag	15,37	15,37
Hamb.-Hochbahn	86,—	86,—
Hamb.-Südam.	…	…
Nordd. Lloyd	17,25	…

Industrie-Aktien

	8.	9.
Accumulat.-Fabr.	195,0	…
Adlerhütt. Glasw.	42,—	43,75
Allg. Baugesell. Lenz	…	61,50
A. E. G.	37,—	37,—
Alum. Ind. Lenz	…	136,0
Ammendorf Pap.	77,75	76,50
Augsb. Nürnb.	110,7	110,5
Basalt	84,75	84,25
Bayr. Motoren	79,75	79,25
Bayr. Spiegel	94,25	94,87
Berger Tiefbau	…	…
Bemberg J. P.	71,—	72,—
Berl. Maschinen	…	…

	8.	9.
Bayr. Elektr. Werke	…	…
do. Elektr. Lief.	119,7	119,2
do. Motoren	101,0	102,0
Bemberg J. P.	116,2	118,0
Berger J. Tiefb.	…	93,—
Bergmann Elektr.	130,0	130,0
Berl.-Gub. Hut	113,5	115,0
do. Karlsr. Ind.	207,0	209,0
do. Kindl Br.	…	…
do. Hs.-Br.	136,0	136,2
do. Kraft u. L.	97,—	98,—
Berth. Messing	108,5	108,0
Bremen-Besigh.	107,5	110,0
Braunk. Zukunft	…	106,0
Brauerei z. Sedler	…	112,5
Bremer Wolle	…	…
do. Vulkan	…	…
do. Wolle-Kämm.	…	…
Brown. Boveri & C.	82,50	82,50
Buderus Eisen	94,25	95,—
Byk Gulden	70,—	72,87
Chem. Heyden	109,0	109,7
J. G. Chemie voll	160,0	169,5
do. 50% einges.	136,7	140,0
Chem. Gelsen	…	…
do. Grünau	114,0	…
do. v. Heyden	119,0	119,2
do. Ind. Gelsenk.	…	…
do. Albert	…	…
Chillingworth	104,0	105,0
Conti Gas A.—C	94,50	100,0
do. Serie D	208,2	208,7
do. Serie E	280,5	…
Conti Gummi	160,3	160,8
do. Linoleum	133,0	134,3
Daimler-Benz	90,—	91,—
Dt. Atlant. Tel.	109,5	…
do. Babcock	80,—	85,50
do. Continental	129,5	129,5
do. Erdöl	126,0	126,0
do. Gold	109,0	108,7
do. Kabelwerke	…	120,2
do. Linoleum	139,5	141,7
do. Steinzeug	…	…
do. Spiegelglas	…	…
do. Eisenhandel	95,—	95,12
do. Steinzeug	131,5	132,0
do. Telegraph	…	…
do. Tel. u. Kab.	124,5	…
do. Ton u. Stz.	131,0	…
do. Eisenhdl.	107,2	108,0

	8.	9.
Dessau Gas	166,0	…
do. Erz	94,50	94,50
do. Kabel	…	126,0
Dresd. Schnellpr.	75,—	75,75
Dürrk. Motor	…	…
Düsseld. Kammg.	…	…
Dynam. Nobel	76,75	76,87
Eintracht Braunk.	185,0	185,7
Eisenb. Verkehr	125,7	125,5
Elektr. Lieferung	111,5	113,5
Elektr. Licht u. K.	127,0	128,0
Enzinger Union	102,6	103,0
Erdmannsd. Spinn	103,5	104,5
Eschweil. Bergw.	…	…
Farbenind. J. G.	147,6	148,1
Feldmühle	113,5	…
Felten Guilleaume	…	107,0
Flensb. Papier	114,5	115,0
Fröbeln Zucker	114,3	114,6
Froebeln Zucker	…	112,6
Goldschmidt	107,0	109,7
Gerresh. Glas	…	…
Ges. f. el. Untern.	125,2	125,0
Gebr. Junghans	136,7	135,2
Goldschmidt Th.	107,2	109,0
Gritzner-Kayser	26,87	25,87
Gruschwitz	108,0	108,5
Hackethal Draht	94,25	95,75
Hamburg Elektr.	60,25	…
Harpener Bergb.	71,—	71,—
Hedwigsh.	118,5	121,7
Hilpert Masch.	109,0	112,2
Hindrichs Auff.	130,0	…
Hoesch Eisen	…	128,0
Hohenlohe	108,7	109,2
Holzmann Ph.	…	…
Hotelbetrieb	…	…
Huta	…	134,0
Jlse Bergbau	98,50	97,—
do. Genuß	…	75,50
Junghans	107,0	…
Kahla Porzellan	…	…
Kali Aschersl.	110,7	118,0
Karstadt	84,—	84,62
Klöckner	72,50	72,—
Koks. u. Chem.	…	105,0
Kollm. & Jourd.	89,50	88,75
Kronprinz Metall	81,25	83,—

	8.	9.
Lahmeyer & Co.	56,—	60,25
Laurahütte	…	…
Leopoldgrube	154,0	154,2
do. Brauerei	126,2	126,7
Lingner Werke	…	…
Löwenbr. Böhm.	25,75	26,87
Magdeb. Mühlen	26,50	26,37
Mannesmann	128,7	128,2
Mansfeld Bergbau	122,0	…
Maschinenb. Unt.	…	124,0
Masch. Buckau	81,—	82,75
Maximilianshütte	188,0	…
Meißner Ofen	113,5	113,6
Mix & Genest	62,—	93,50
Mühle Rüningen	…	108,7
Nordd. Kabelw.	…	…
Nordwolle	…	91,75
Orenstein Koppel	97,25	97,25
Phönix Bergbau	138,0	136,0
Polyphon	138,7	…
Preußag	123,1	124,0
Rathgeber Wagg.	…	113,62
Rhein. Braunk.	82,25	83,50
do. Elektr.	96,—	…
Rheinmetall	130,8	132,7
Rhein. Stahl	…	130,5
Riebeck Montan	…	…
Rütgerswerke	…	…
Sachsenwerk	78,12	78,87
Salzdetfurth	136,5	137,0
Sarotti	128,2	129,0
Schering	75,75	74,50
Schles. Bergb.	112,0	116,7
Schl. Elektr. Gas	…	…
Schuckert & Co.	104,0	113,7
Schultheiß	91,—	92,—
Siemens & Halske	113,5	117,0
Siemens Glas	89,50	89,62
Stöhr Kammg.	…	…
Stolberger Zink	…	…
Südd. Zucker	38,—	38,—
Thür. Gas	…	110,5
Transradio	138,5	144,5
Tuchf. Aachen	…	…
Ver. Glanzst.	85,12	85,75
Ver. Stahlw.	109,5	…
Vogtl. Masch.	…	116,5
do. Tüll	…	…

	8.	9.
Grün & Bilfinger	74,—	76,—
Hamb. Elektr.	…	…
König. Brauerei	90,25	…
Leonh. Tietz	…	…
Lindes Eism.	171,0	171,5
Lingner Werke	124,7	124,7
Löwenbrauerei	…	…
Lorenz C.	…	100,0
Magdeb. Gas	155,0	…
Mannesmann	…	…
Masch. Buckau	97,50	97,25
Meißner Ofen	128,2	…
Metallgesellsch.	95,25	94,50
Miag	…	…
Mitteld. Stahl	126,0	121,0
Montecatini	210,0	213,2
Nordd. Kabel	126,5	131,0
do. Eiswerke	…	…
do. Wollk.	…	…
Oberschl. Eisen	94,—	…
do. Kokswerke	104,8	106,7
Oberschl. Elektr.	127,5	127,2
Orenstein & Koppel	…	106,0
Phönix Bergbau	…	…
Polyphon	…	89,50
Rhein. Stahl	73,—	…
Rheinmetall	114,5	115,1
Rheinfelden	…	…
Riebeck Mont.	…	360,0
Rosenthal	168,0	…
Rütgerswerke	116,0	…
Sachsenwerk	…	96,—
Salzdetfurth	82,—	82,25
Sarotti	72,—	82,50
Schering	85,50	85,—
Schles. Bergb.	117,0	117,5
Schles. Zink	…	…
Schuckert & Co.	172,0	171,5
Schultheiß	130,0	132,0
Siemens & Halske	123,0	122,5
Stöhr Kammg.	183,0	183,8
Stollwerck	…	…
Südd. Zucker	97,—	98,—
Thür. Gas	136,0	136,0
Transradio	124,0	125,0
Ver. Dt. Metallw.	128,0	131,0
Ver. Glanzst.	88,25	88,75
Ver. Stahlwerke	102,5	105,0
Vogel Telegraph	74,—	74,—
Westd. Kaufhof	81,—	80,12

	8.	9.
Westf. Draht	…	128,0
Wintershall	…	…
Zeiß Ikon	…	…
Zellstoff Waldhof	90,50	89,—
Zuckerf. Rastenb.	133,5	133,5
Zellstoff Memel	…	…
Otavi Minen	114,0	…
Hamb. Elektr.	…	…
Dt. Kabelwerke	…	…
do. Eisenhdl.	130,5	130,0
do. Steinzeug	140,0	140,0
do. Kabelwerke	74,50	75,—
do. Tel. Kabel	69,25	64,25
Vogel Telegr.	127,7	128,2
Wanderer-Werke	144,2	145,0
Westeregeln	76,50	77,—
Westd. Kaufhof	26,25	27,50
Wicküler-Küpper	118,6	118,7
Wolff Zellst.	…	118,6
Zeiss Ikon	…	…
Zellst. Waldhof	108,0	…
Zellst. Memel	91,87	91,25
Zuckerf. Rastenb.	…	109,0
Zuckerf. Klein-W.	116,1	116,1

Versicherungs-Aktien

	8.	9.
Aach. u. M. Feuer	…	1175
do. Rückvers.	238,5	…
Allianz u. Stg. V.	247,5	247,5
do. Lebensvers.	…	189,0
Berlin. Feuervers.	…	…
Colonia Feuer	…	…
Germania Lebens.	…	…
Thuringia Ges. A	1095	1110
do. B	…	…

Kolonial-Werte

	8.	9.
Dt.-Ostafrika	95,40	…
Kamerun Eisenb.	71,25	…
Neu-Guinea	…	130,0
Otavi-Minen	17,62	17,62
Schantung-E.-B.	92,—	91,50

Ringen um die Preisstützung an amerikanischen Rohstoffmärkten

Größere Weizenverschiffungen vom La Plata nach Amerika — Zucker vorübergehend matt — Entäußerung des brasilianischen Kaffee-Exportes — Aufschwerfolge der amerikanischen Baumwollwirtschaft — Günstigere Aussichten für den Kautschuk

Während das Rohstoffjahr 1935 in recht optimistischer Stimmung geendet hatte, sind zu Beginn des Januar in den Vereinigten Staaten Veränderungen erfolgt, die das äußere Bild des internationalen Warenhandels vollkommen umgestalten können. Nach welcher Richtung die Umgestaltung vor sich gehen wird, ist schwer zu sagen. Es wäre denkbar, daß das Washingtoner Urteil gegen den „Agricultural Adjustment Act" (A. A. A.), das die Agrargesetzgebung Roosevelts vollkommen aufhebt, und die Preisregulierung der Agrarprodukte ihrem Schicksal überläßt, zu neuen schweren Kämpfen um die Neugestaltung des Farmerschutzes führt. Allerdings fehlt es auch nicht an Stimmen, die die entgegengesetzte Meinung vertreten. Welche von den beiden Meinungen das Richtige trifft, kann erst die Zukunft lehren. Bis jetzt sind stärkere Rückwirkungen eigentlich nur am Zuckermarkt zu beobachten, der vorübergehend einer schärferen Ermattung verfiel. Im übrigen setzen sich bei der Preisbildung Angebot und Nachfrage immer wieder durch.

Die drei ungünstigen Erntejahre der Vereinigten Staaten haben es zuwege gebracht, daß aus dem ehemaligen Weizen-Ausfuhrland, der Union, ein Zuschußgebiet geworden ist. Bis vor etwa vier Wochen ergänzten die Amerikaner ihre Fehlbeträge an Weizen aus dem benachbarten Kanada, wo größere Posten Manitoba angeschafft wurden. Die Vereisung der kanadischen Binnenstraßen und der dortigen Seen hat es inzwischen notwendig gemacht, auf andere Herkünfte zurückzugreifen. Unter ihnen spielen La-Plata-Sorten eine führende Rolle, und der Getreideverkehr zwischen Süd- und Nordamerika längs der atlantischen Küste ist zur Zeit recht rege.

Einleitend wurde bereits erwähnt, daß das amtrikanische Bundesgerichtsurteil nachteilige Folgen vorerst nur am Zuckermarkt gezeitigt hat. In Neuyork sanken die Preise auf umfangreichere Umsätze von 2,20 bis fast auf 2 Cts. je lb. Späterhin trat allerdings wieder eine Erholung ein, jedoch blieb bei dem am Zuckerhandel interessierten Kreisen ein Gefühl hochgradiger Unsicherheit zurück. In London fand hingegen ein Anziehen der Notierungen statt, da hier die Raffinerien größere Käufe tätigten. — Nunmehr liegt das Ergebnis des brasilianischen Kaffee-Exportes für die ersten neun Monate des vergangenen Jahres vor. Mengenmäßig zeigen sich gegenüber 1934 keine nennenswerten Veränderungen, hingegen ist der Wert der 10,84 Mill. Sack (je 60 Kg.) von 16,40 auf 12,30 Mill. Pfd. Sterling gesunken. Der Erholung des Kaffees stehe ferner die Zunahme der Bestände im Innern Brasiliens hindernd entgegen. — Für den Kakao bedeutet das Jahr 1935 insofern einen Rekord, als die Weltausfuhr 634 000 To. gegen 500 000 To. in 1934 betrug.

Als überaus bemerkenswert verdient hervorgehoben zu werden, daß die amerikanischen Baumwollbörsen von dem Urteil des Obersten Gerichtshofs der Vereinigten Staaten nur wenig berührt wurden. Im Gegenteil, New Orleans und Neuyork tragen einen Optimismus zur Schau, den man kaum erwarten sollte. Offenbar haben hierbei Meldungen mitgesprochen, wonach die nordamerikanische Baumwollwirtschaft in der zweiten Hälfte 1935 im Export wieder an Boden gewinnen konnte. Der Verbrauch amerikanischer Baumwolle stieg nämlich in den ersten vier Monaten des neuen Erntejahres von 3,77 auf 3,97 Mill. Ballen, während der Verbrauch aller übrigen Herkünfte in der gleichen Spanne leicht gesunken ist. Der Rückgriff auf die amerikanische Flocke hängt vielleicht auch damit zusammen, daß die brasilianische Baumwolle mengen- und gütemäßig weit hinter den Ergebnissen von 1934 zurückbleiben soll. — Wolle kann ihre feste Tendenz behaupten, obwohl die Preissteigerungen des abgelaufenen Jahres die verarbeitende Industrie bei Neuanschaffungen vorsichtiger zu Werke gehen lassen. Von den guten, langen Kammwollen am Kap sind etwa drei Viertel der Schur geräumt.

Die Aussichten für Kautschuk werden als günstig beurteilt. Sollte die 40proz. Restriktion während des ganzen Jahres 1936 anhalten, so ist ein Rückgang der Gummibestände um etwa 150 000 bis 200 000 To. zu erwarten. Bedingung bleibt allerdings, daß nicht von irgendeiner Seite her ein Strich durch die Rechnung gemacht wird.

Die Preisveränderungen der wichtigsten Welthandelsartikel gehen aus nachstehender Tabelle hervor:

		Ende Dez. 32	Ende Dez. 33	11.7.34	26.6.35	jetzt
Weizen	Chicago	49,50	81,50	87,87	79,00	103,00
Roggen	Chicago	30,00	53,25	64,50	45,25	54,88
Mais	Chicago	22,25	44,37	56,75	42,15	62,00
Schmalz	Chicago	4,30	4,40	6,90	7,35	10,50
Zucker	Magdeburg	3,10	3,05	4,25	3,95	4,00
Zucker	New York	66,00	115,00	170,00	2 200	2 200,00
Kautschuk	London	2,40	4,40	7,12	6,06	6,62
Baumwolle	Bremen	7,20	11,50	14,40	12,78	13,28
Baumwolle	New York	6,13	10,15	12,70	11,90	11,80
Kupfer	London	28,80	32,19	29,63	30,25	34,80

* **Berliner Getreidegroßmarkt vom 9. Januar.** Die Nachfrage im Berliner Getreideverkehr bewegte sich im allgemeinen im Rahmen der letzten Tage, und auch die Beschickung des Marktes mit Angebotsmaterial seitens der Landwirtschaft hat keine nennenswerte Zunahme erfahren. Verschiedentlich machten sich in Brotgetreide Anzeichen einer größeren Verkaufneigung geltend, jedoch waren die Zufuhren laufend unterzubringen, zumal auch das Interesse leicht gestiegen ist. Die Berliner Mühlen nehmen Mahl-Weizen laufend auf, während Roggen nur vereinzelt Unterkunft findet. In der Provinz zeigen sich allgemein günstigere Verwertungsmöglichkeiten.

Sowohl Durchschnitts-Weizensorten als auch Roggen werden von den kleineren Provinzmühlen mit geringen Lagermöglichkeiten zur Deckung des Bedarfs gekauft. Kontingentsfreies Brotgetreide findet gegenwärtig weniger Beachtung. Hafer und Futtergersten blieben gefragt, jedoch reicht das Angebot nicht aus, um die Nachfrage zu befriedigen. Gute Braugersten liegen ebenso wie Industriegersten fest, mittlere Qualitäten haben einen etwas ruhigeren Markt.

*

⚓ **Magdeburger Zuckernotierungen vom 9. Jan.** (Eig. Dr.) Unverändert; Wochenumsatz 7600 Zentner; Tendenz ruhig. — Gemahl. Melis per Jan. 31,62½ u. 31,62½; Rohzucker — Melasse 3,03; Tendenz ruhig; Wetter regnerisch.

⚓ **Bremer Baumwolle vom 9. Jan.** (Eig. Dr.) Amerik. Universal Stand. Middl. (Schluß) loko 16,54.

⚓ **Hamburger Schmalznotierungen vom 9. Jan.** (Eig. Dr.) Tendenz ruhig; American Steamlard transito ab Kai 28,75 Dollar; American Purelard roll. per 4 Kisten mit je 25 Kilo netto verschiedene Standardmarken, transit. ab Kai 29,25—29,50 Dollar.

⚓ **Berliner Metallnotierungen vom 9. Jan.** (Eig. Dr.) Amtlich notierten je 100 Kilo: Elektrolytkupfer (wirebars), prompt 49,75; Standardkupfer loko 44,00; Originalhüttenweichblei 20,25; Standardblei per Januar 20,25; Originalhüttenrohzink ab norddeutsche Stationen 18,75; Standardzink 18,75; Original-Hütten-Aluminium 98- bis 99proz. in Blöcken 144; desgl. in Walz- oder Drahtstangen 148; Reinnickel 98—99proz. 260; Silber in Barren ca. 1000 fein per Kilo 39—42.

*

* **Regelung des Absatzes von Speisezwiebeln.** Mit Zustimmung des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft wird von der Hauptvereinigung der Deutschen Gartenbauwirtschaft angeordnet, daß zum Ausgleich für entstandene Lagerverluste der in der Anordnung vom 17. Dezember 1935 genannte Festpreis je 50 Kilo deutscher Speisezwiebeln einschließlich Sack frei jeder deutschen Bollbahnempfangsstation einen weiteren Zuschlag von 0,50 ℳ erfährt. Als Festpreis für 50 Kilo deutscher Speisezwiebeln gelten demnach frei jeder deutschen Empfangsstation Güteklasse A, Größe 2 und 3 getrennt und gemischt in ganzen Säcken, 300-Ztr.-Ladungen 6,20 ℳ, in ganzen Säcken, 100-Ztr.-Ladungen 6,35 ℳ, Güteklasse A, Größe 1 (Fleischerzwiebeln) in ganzen Säcken, 300-Ztr.-Ladungen 6,95, in ganzen Säcken, 100-Ztr.-Ladungen 7,10 ℳ für Verladungen in halben Säcken 0,10 ℳ Zuschlag.

Wein

dt. **Naturweinversteigerung im Rheingau.** An zwei Tagen bringen in **Eltville und Rüdesheim** mehrere Mitglieder der Vereinigung Rheingauer Weingüter e. V. (Verband Deutscher Naturweinversteigerer e. V.) außer 7 Nummern 1933er 174 Nummern 1934er Faßweine zum Ausgebot. Der 1. Versteigerungstag am 8. Januar in Eltville brachte 96 Nummern. Davon fanden 4 Fässer 1933er keinen Zuschlag. Bei gutem Besuch konnte ein recht günstiges Ergebnis erzielt werden. In der Spitze erlösten die 1200 Liter 1934er 848 zu 14 900 ℳ. Im einzelnen wurden erzielt von der Gräfl. zu Eltzschen Kellerei, Eltville für 7 Halbstück 1933er Eltviller 540 bis 700, durchschnittlich 624 ℳ, für 18 Halbstück 1934er 450 bis 800, durchschnittlich 560 ℳ; von der H. Tillmannschen Weingutsverwaltung, Erbach für 5 Halbstück 1934er Eltviller u. Erbacher 750 bis 1050, durchschnittlich 860 ℳ; vom Pfarrgut Oestrich für 9 Halbstück 1934er Oestricher 950 bis 1290, durchschnittlich 819 ℳ; vom Weingut J. Bolten-Dahl, Eltville für 12 Halbstück 1934er Rüdesheimer und Eltviller 410—700, durchschnittlich 485 ℳ; vom Weingut der Landesbauernschaft Hessen-Nassau in Eltville für 12 Halbstück 1934er Eltviller 410—1000, durchschnittlich 559 ℳ; von der Geh. Komm.-Rat Aschrottschen Nachlaßverwaltung, Gut Hochheim für 14 Halbstück 1934er Hochheimer 410—1000, durchschnittlich 607 ℳ; von der Administration Schloß Reinhartshausen in Erbach für 19 Halbstück 1934er Schloß Reinhartshausener Erbacher und Hattenheimer 900—2200, 1 Viertelstück Erbacher Rheinhell Trockenbeerenauslese 3740, durchschnittlich je Halbstück 1934 Mark.

*

* **Gegen Kopplungsgeschäfte im Speisekartoffelhandel.** Der Vorsitzende der HB der deutschen Kartoffelwirtschaft hat unter dem 6. Januar eine Anordnung Nr. 41 erlassen, nach der die Abgabe von Frühkartoffel-Saatgut weder von der gleichzeitigen Abnahme von Saatgut mittelfrüher, mittelspäter oder später Kartoffelsorten, anderer landwirtschaftlicher Saaten, Getreide, Futterwicken, Düngemittel und sonstiger landwirtschaftlicher Artikel abhängig gemacht werden darf, noch darf die Gegenlieferung anderer Waren verlangt werden.

* **„Alpina" Reederei AG., Basel.** Unter diesem Namen wurde zur Uebernahme von Transporten aller Art in Basel eine Aktiengesellschaft gegründet mit einem Kapital von 100 000 Schw. Franken.

Freunde in der Not: ANZEIGEN!

Feld, Hof u. Garten

Für den Siedler und Bauern!

Winterarbeiten auf dem Grünland

Die Futterknappheit in den trockenen Jahren 1934 und 1935 hat uns mit besonderer Deutlichkeit gezeigt, wie wichtig und notwendig es ist, die Erträge unserer Wiesen und Weiden zu steigern. Gerade in den süddeutschen Ländern mit ihrem hohen Anteil an Grünland muß deshalb jeder Bauer bestrebt sein, durch eine möglichst gute Bewirtschaftung seiner Grünlandflächen zum Gelingen der Erzeugungsschlacht beizutragen.

Trotz zahlreicher in den letzten Jahren durchgeführter Entwässerungsarbeiten leidet noch eine sehr große Anzahl von Wiesen unter stauender Nässe, viele sind sogar völlig versumpft. Ausgedehnte Flächen sind oft nur mit Sauergräsern wie Seggen und Binsen und mit Unkräutern besetzt, die ein minderwertiges, ungern gefressenes Futter liefern, das nicht füttert und zudem den Milchertrag herabsetzt. Derartige Flächen müssen entwässert werden, wenn sie gutes, nährstoffreiches Futter liefern sollen.

Auf Böden mit stauender Nässe ist jede Düngung und Pflege erfolglos. Nasse Wiesenböden sind kalt, da ihnen die erwärmende Luft fehlt, sie leiden stark unter Frösten und die Pflanzen setzen im Frühjahr spät an, auszutreiben.

Durch eine planmäßige Entwässerung wird das überschüssige Wasser abgeleitet, der Boden durchlüftet und erwärmt, die Bodenbakterien werden in ihrem Wachstum gefördert und der Boden in den Zustand der Gare gebracht. Die Düngung und Pflege wird lohnend und an Stelle der wertlosen Sauergräser wachsen gute Süßgräser und Kleearten, falls der Bestand nicht so stark verunkrautet war, daß noch der Entwässerung umgebrochen werden muß.

Aber auch auf bereits früher entwässerten Flächen findet man häufig versumpfte Stellen oder Naßgallen, die auf eine Verstopfung der Drainröhren oder mangelhaften Abfluß des Wassers in der Vorflut zurückzuführen sind.

In den frostfreien Wintermonaten ist die gegebene Zeit, die Entwässerungsanlagen in Ordnung zu bringen, alte verstopfte Drainagen auszubessern und die Abflußgräben wieder instand zu setzen.

Zugewachsene, verschlämmte oder eingestürzte Gräben müssen ausgemäht und ausgeräumt werden, damit das Drainagewasser, die Schmelzwasser oder das Hochwasser im Frühjahr ungehindert abziehen können. Der Grabenaushub darf aber unter keinen Umständen am Grabenrand aufgeschich-

Grabenräumen ist Winterarbeit

tet werden, um dort liegen zu bleiben. Denn unter dem Aushub erstickt die Grasnarbe, der Grabenrand wird erhöht und die Erde wieder in den Graben gespült; außerdem siedeln sich auf den Erdmassen viele Unkräuter an, wie Disteln und Binsen, die erfahrungsgemäß sich von dort aus durch Samenanflug in den Wiesen verbreiten. Ein sofortiges, dünnes Ausbreiten des Aushubs auf der Wiese ist zwar besser, aber in der Praxis hat sich gezeigt, daß auch in diesem Falle die Narbe häufig beschädigt wird und eine Vermehrung der Unkräuter eintritt. Man wird also am zweckmäßigsten den Grabenaushub sofort abfahren und kompostieren, damit die zahlreichen Unkrautsamen vernichtet werden.

Was über das Reinigen der Entwässerungsgräben gesagt wurde, gilt in vollem Umfange auch für die Bewässerungsanlagen. Eine Bewässerung hat nur dann einen Wert, wenn das zugeführte Wasser ungehindert wieder abfließen kann. Häufig sind aber die Abflußgräben verstopft oder verengt. Vielfach wird die Bewässerung auch übertrieben, so daß sie mehr schadet, als nützt und häufig zu einer Versumpfung des Bodens führt.

Das Wasser bleibt wirkungslos, wenn es zur unrechten Zeit zugeführt wird und wenn es arm an Nährstoffen ist, wie die meisten Quellwässer aus dem Urgebirge.

Die Bewässerung mit nährstoffreichem Wasser soll von Oktober bis November erfolgen; sobald Frostgefahr droht, muß die Wiese trocken liegen. Die noch viel geübte Winterwässerung ist streng zu vermeiden, da sich über dem Pflanzenbestand leicht eine Eisschicht bildet, unter dem die Narbe erstickt.

Auch zur Bekämpfung der Unkräuter kann namentlich vor Eintritt des Frostes noch manches getan werden. Wiesenflächen, die zu 70—80 v. H. mit schlechten Gräsern und Unkräutern wie Rasenschmiele und Bärenklau bestanden sind und durch Düngung und Pflege nicht mehr verbessert werden können, sollten noch vor dem Frost umgebrochen und zwei Jahre in Ackerkultur genommen werden, um sie vor der Neuansaat von Unkräutern zu säubern.

Auf den Viehweiden sind außer den bisher angeführten Arbeiten die Umzäunungen, Tränken, Scheuerpfähle und Schutzdächer instandzusetzen oder neue zu errichten.

Schließlich wären noch die Düngungsmaßnahmen zu erwähnen,

wie das Kalken saurer, kalkbedürftiger Flächen, das Ausbringen von Stallmist, Jauche, Thomasmehl, Kalisalz, Kalkstickstoff und das Pferchen. Da hier nicht näher darauf eingegangen werden kann, sei nur darauf hingewiesen, daß man den Stallmist nicht auf gefrorenen Boden bringen soll, weil er dann nicht mehr als Wärmeschutz wirkt, und daß die Jauche nicht auf Schnee oder gefrorenen Boden ausgefahren werden darf, da sonst große Stickstoffverluste entstehen.

2 Werkbilder: Landesbauernschaft Baden.

Die Schädlings- und Krankheitsbekämpfung beginnt schon beim Samen

Der erfahrene Gärtner setzt mit dem Pflanzenschutz bereits bei der Auswahl der Sämereien ein. Er kauft solche nur von bodenständigen, erprobten Sorten. Samen von Arten, die unter gänzlich anderen Verhältnissen angebaut wurden, birgt immer die Gefahr eines späteren verstärkten Krankheitsbefalles. Der Einkauf erfolgt nur bei zuverlässigen Firmen, von denen man die Gewißheit hat, Samen von guter Keimkraft zu erhalten. Trotzdem wird dieser vor der Aussaat genau geprüft. Schimmelige, beschädigte, fleckige und sonst minderwertige Samen scheiden aus. Andernfalls erzielt man schwächliche und kränkliche Pflanzen, die ganze Kulturen anstecken können.

Da aber auch die anscheinend gesunden Samen oftmals mit winzig kleinen Krankheitssporen behaftet sind, werden sie zur Abtötung derselben mit einer der im Handel erhältlichen Trockenbeizen behandelt. Dazu bringt man den Samen mit dem Beizpulver in ein zu verkorkendes Gläschen oder in eine kleine Büchse und schüttelt einige Male kräftig. Die überflüssige Beize bleibt am Boden des Gefäßes zurück. Die Trockenbeize ist gegenüber der nassen sehr zu empfehlen, da sie weit einfacher zu handhaben ist als diese. Schließlich wird man noch dort, wo im Vorjahre starker Schädlings- sowie Krankheitsbefall zu verzeichnen waren, den Boden der Saatbeete beizen. Allerdings wäre es vorzuziehen, die Aussaaten an anderer Stelle vorzunehmen, und alljährlich mit dem Standort zu wechseln.

Hühnerfütterung im Winter

In fortschrittlichen Hühnerhaltungen ist man besonders im Winter von der einseitigen Körnerfütterung abgekommen. Ganz abgesehen davon, daß sie keine hohen Legeleistungen ergibt, ist sie viel zu teuer. Das Futter erfährt im Winter vielmehr eine Umstellung, die den Mangel an Grünfutter und die Kälte berücksichtigt. Der Gehalt an Fett und Stärke wird vergrößert, ohne daß aber das gesamte Nährstoffverhältnis sich wesentlich ändert. Der Fettgehalt läßt sich durch Getreidekeime, Haferflocken sowie Fleisch- und Fischmehle steigern. Es ist darauf zu achten, daß gerade letztere von einwandfreier Beschaffenheit sind. Der Stärkegehalt des Futters erfährt durch einen Zusatz von Zuckerrübenschnitzeln und Kartoffelflocken eine Anreicherung. Dabei ist allerdings Maß zu halten, damit das Nährstoffverhältnis nicht zu weit wird, und man statt legefroher fette Hennen erhält.

Zur Erzielung von vielen und schweren Wintereiern sind dann weiter Vitamine von großer Wichtigkeit. Lebertran und fein geschnittenes junges Luzernekraut sind hierfür von großer Bedeutung. Das Kleeheu muß rohfaserarm und möglichst gut geworben sein. Verregnetes Heu hat geringen Nährwert. Dasselbe gilt bei schlechter Lagerung. Bei der Werbung soll der Trockenprozeß möglichst schnell vor sich gegangen sein. Gutes Luzerneheu enthält Kalium, Natrium, Kalzium, Magnesium u. a. als Phosphate, Chloride und Silikate.

Auch beim Lebertran gibt es große Güteunterschiede. Vielfach ist sogenannter Dorschtran mit Heringsölen oder anderen minderwertigen Tranen verfälscht. Man soll daher beim Einkauf von Dorschtran sehr vorsichtig sein, nur bei zuverlässigen Firmen kaufen und außerdem lieber etwas mehr anlegen. Fütterung von minderwertigem Tran führt weder zu erhöhter Legeleistung, noch verhindert er bei Küken und Jungtieren Rachitis.

Als einwandfreie Vitaminfütterung ist auch die Verabfolgung von Keimhafer anzusehen. Am besten füttert man eines der im Handel erhältlichen Mischfutter, da diese nicht nur eine Gewähr für richtige Zusammensetzung, sondern auch für gute Beschaffenheit der Bestandteile bieten.

Ziegen tränkt man gerne wie Großvieh aus dem Eimer. Dabei geschieht es dann oft, daß die Tiere den Eimer umstoßen, es sei denn, daß man ihn hält, bis er leer ist. Dort, wo die Ziegen das Futter in suppenartiger Form erhalten, muß der Pfleger also

längere Zeit bei den Tieren bleiben, bis die Mahlzeit beendet ist. Um dem abzuhelfen, lassen sich an der Stallwand einfache Halter aus Blechbändern anbringen (s. Abb.). In diese werden die Eimer dann eingehängt. Die Tiere können nun in aller Ruhe den Inhalt zu sich nehmen, ohne daß die Eimer umgestoßen werden können, oder man bei ihnen bleiben müßte.

MARCHIVUM

Südwestdeutsche Umschau

Aus Baden

Schneestürme im Gebirge!

Neuer Winter-Vorstoß im Schwarzwald

* **Schönwald**, 9. Jan. (Eigener Drahtbericht.) In den frühen Morgenstunden ist nach einer klaren Nacht, in welcher im Schwarzwald die Mondfinsternis ausgezeichnet beobachtet werden konnte, ein unvermittelt rascher und starker Wettersturz eingetreten, welcher das bisherige Föhnwetter beendete und mit starken Schneestürmen bei nordwestlichen und westlichen Winden bereits auf den teilweise freigewordenen Flächen eine Neuschneedecke von fast 10 Zentimeter geschaffen hat. Die Schneefälle dauern in starker Form unvermindert an und erstrecken sich im Gebirge bis etwa 850 Meter herab. Die Bildung der Neuschneedecke beginnt etwa mit der Frostgrenze bei 900 Meter; in den höheren Lagen herrscht zur Zeit leichter Frost. Der Gesamtcharakter des Wettereinbruchs läßt annehmen, daß mit einer Fortdauer des Schneefalls zu rechnen ist. Verkehrsschwierigkeiten sind bis jetzt nicht eingetreten, da die Hauptstraßen alle offen sind.

Verlegung von Gemarkungsgrenzen

Zwischen Heidelberg und Ebingen

* **Heidelberg**, 9. Jan. Die Feldbereinigung hatte eine Verlegung der Gemarkungsgrenzen zwischen Heidelberg und Ebingen zur Folge. Es handelte sich um den Austausch von jeweils rund neun Hektar unbewohnten Geländes. Diese Verlegung der Gemarkungsgrenze hat inzwischen die staatliche Genehmigung gefunden.

Oberbadische Kirche feiert Jubiläum

600 Jahre Pfarrkirche in Stausen

* **Stausen**, 9. Jan. Im Anschluß an einen Vortrag teilte Stadtpfarrer Weibel mit, daß die Pfarrkirche Stausen in diesem Jahr ihr 600jähriges Jubiläum feiern wird. Im Jahre 1336 wird zum erstenmal in den Akten die St. Martinskirche zu Stausen erwähnt. (Im Jahre 1311 erhielt Stausen das Stadtrecht und kann also bald sein 600jähriges Jubiläum als Stadt feiern.) Das 600jährige Jubiläum der hiesigen Pfarrkirche soll am St.-Martin-Patrozinium dieses Jahres, am 15. November, feierlich begangen werden.

---

* **Karlsruhe**, 9. Jan. Der Polizeibericht meldet: Ein 14 Jahre alter Judenjunge von hier nahm am 6. Januar im Ladengeschäft seines Vaters an einem fünf Jahre alten Mädchen unzüchtige Handlungen vor. Er wurde festgenommen, dem Jugendrichter vorgeführt und in das Bezirksgefängnis eingeliefert.

L. **Schriesheim**, 9. Januar. Unter großer Anteilnahme der Bevölkerung wurde der im Alter von 45 Jahren in Pforzheim verstorbene Handelsschulassessor Josef Jung hier zur letzten Ruhe bestattet. In zahlreichen Nachrufen wurden die Verdienste des Verstorbenen gewürdigt. — Bei der letzten Nutz- und Brennholzversteigerung wurden rund 80 Ster Rollenholz und rund 600 Stück Baustangen, Hopfenstangen, Baumpfähle usw. versteigert. Es zeigte sich eine gute Nachfrage. — Die Insassen des Kreisalterksheimes wurden vor kurzem vom Gesangverein „Liederkranz" durch ein Ständchen erfreut.

□ **Weinheim**, 9. Jan. Anläßlich des 50jährigen Arbeitsjubiläums ihres Gesellschaftsmitgliedes, Buchhalter P. Herion, veranstaltete die Firma Carl Freudenberg, Weinheim, Werk Schönau, im vollbesetzten Saale „Zum Löwen" in Schönau einen Kameradschaftsabend. Nach einem Marsch, gespielt von der Betriebskapelle unter Stabführung von Musikmeister a. D. Schulze, Heidelberg, nahm der Führer des Betriebes, Herr Richard Freudenberg, die Ehrung des Jubilars vor. Der Führer und Reichskanzler ließ dem Jubilar „Aus Anlaß der Vollendung einer 50jährigen Dienstzeit" seine besondere Anerkennung mit den herzlichsten Glückwünschen übermitteln. — Herr Friedrich Hildenbrand feierte hier seinen 70. Geburtstag und Herr Adam Heckmann seinen 70. Geburtstag. — In Hambach feierte Herr W. Weis seinen 70. Geburtstag.

«. **Sulzbach**, 9. Jan. Der Altveteran Adam Nischwitz wurde durch den Kriegerverein anläßlich seines 80. Geburtstages durch ein Geschenk geehrt.

L. **Walldorf**, 9. Jan. Direktor Karlheinz Ortner, Diplomingenieur, von den Süddeutschen Metallwerken, erhielt vom Reichsverband deutscher Kleinkaliberschützenverbände (Berlin) für besondere Verdienste um den Schießsport die Anerkennungsnadel nebst Urkunde. Außerdem wurde Direktor Ortner vom Reichsverband für Leibesübungen mit dem goldenen Sportabzeichen geehrt.

* **Wertheim**, 9. Jan. **Der verheiratete Hans Adelmann von hier wird seit einigen Tagen vermißt. Er litt seit einiger Zeit an Kopfgrippe und entfernte sich aus seiner Wohnung, mit Handschuhen bekleidet. Man vermutet, daß der Kranke im Fieberzustand den Tod im Main gesucht hat. Sachdienliche Mitteilungen sind an die Gendarmerie Wertheim erbeten.**

Freiburg, 9. Januar. Im Alter von 64 Jahren starb hier Justizrat i. R. Adolf Ruda. Während der Vorkriegs- und Kriegszeit war der Verstorbene an verantwortlichen Stellen in Freiburg, Basel, Karlsruhe, München, Berlin u. a. tätig. Seine Freizeit widmete er ausschließlich naturwissenschaftlichen Studien auf dem Spezialgebiet der Koleopterologie. Seine Sammlung ist eine der besten im ganzen Rheingebiet.

Uralte Ersheimer Kapelle

Unweit Hirschhorn liegt das älteste Bauwerk im Neckartal

Ein köstliches, von romantischen Legenden umsponnenes Kleinod des Mittelalters, verwunschen wie das Dornröschen im Märchen, so liegt sie, umrauscht von mächtigen Bäumen, im Angesicht des prächtigen hessischen Städtchens Hirschhorn an einer mächtigen Neckarschleife: die Ersheimer Kapelle. Umgeben von uralten Grabkreuzen und Grabplatten, unter denen die Gebeine der ruhigen Hirschhorner Ritter und ihrer Frauen schlummern. Schon im 14. Jahrhundert wurde die kleine Kapelle, die zur Zeit der Karolinger bereits bestand, bedeutend erweitert. Heute sonnt sie sich im Glanz des Rufes, das älteste Bauwerk im ganzen badisch-hessisch-schwäbischen Neckartal zu sein. (Mit Erlaubnis des Städtischen Verkehrsamtes Heidelberg)

Gräßliches Unglück in Villingen

3 Knaben in einem Brandweiher ertrunken

Sie waren vor den Augen ihrer Eltern auf dem Eis eingebrochen. — Jede Hilfe kam zu spät

ol. **Villingen**, 9. Januar.

Am Mittwoch nachmittag gegen 3 Uhr ereignete sich in der im Westen der Stadt gelegenen Siedlung Wöllenbuck ein schreckliches Unglück, das drei blühende Menschenleben forderte.

Drei Knaben hatten sich auf den nur mit einer dünnen Eisschicht bedeckten Brandweiher begeben. Plötzlich brach das Eis, alle drei brachen ein und versanken sofort. Ein am Rande des Brandweihers stehendes Mädchen blieb bei dem Rettungsversuch mit seinen Kleidern an einem Pfahl hängen und schrie um Hilfe, ebenso einige Kinder, die vom Ufer aus die Tragödie mit ansehen mußten. Rasch waren einige Männer und die Eltern der verunglückten Knaben zur Stelle.

Sie konnten auch alsbald zwei der eingebrochenen Kinder ans Land ziehen; das dritte Kind konnte erst nach einer Viertelstunde geborgen werden. Der inzwischen telephonisch verständigte Arzt machte bei den drei Knaben Wiederbelebungsversuche, die jedoch zu keinem Ergebnis führten.

Die Kinder wurden deshalb rasch ins Krankenhaus gebracht, aber auch dort waren alle Versuche vergebens, die Ertrunkenen wieder ins Leben zurückzurufen. Die Kinder standen im Alter von sieben und sechs Jahren. Zwei der Knaben waren aus einer Familie.

Wildererbande ging ins Netz

Acht Wilderer in der Südpfalz verhaftet

* **Schaidt** (Südpfalz), 9. Januar.

Schon immer war der Bienwald ein beliebtes Gebiet für Wilderer aus dem pfälzischen Grenzland und aus dem Elsässischen. Der weite Wald erleichterte ihnen das verbrecherische Treiben. Die Forst- und sonstigen Grenzschutzbeamten führen schon jahrelang einen Kampf gegen diese Wildererbanden, die ihr scheues Wesen im Schutze der Dunkelheit ausüben. Nun ist es dem Zugreifen der Gendarmerielinie in Steinfeld nach langer Mühe gelungen,

eine weitverzweigte, gefährliche Wildererbande zu ermitteln und acht Wilderer zu verhaften.

Schon jahrelang kannte man deren Treiben, es war aber nicht möglich, sie auf frischer Tat zu fassen. Es handelt sich bei den acht Verhafteten, die zum Teil in die Gefängnisse in Bergzabern und Landau wie auch in das Landgerichtsgefängnis Landau gebracht wurden, um schon lange als Wilderer berüchtigte Personen aus Freckenfeld und Schaidt. Zwei bis drei waren mit Gewehren ausgerüstet, die anderen wirkten als Treiber mit. Sie veranstalteten richtige Treibjagden auf Rehe und Wildschweine und verkauften ihre Beute zum Teil nach dem Elsaß.

Unter den Verhafteten befinden sich in zwei Fällen Vater und Sohn, die weiteren setzen sich aus Brüdern einer Familie zusammen. Die Staatsanwaltschaft Landau ist mit der weiteren Aufklärung des Falles beschäftigt.

---

* **Frankenthal**, 9. Jan. **Wegen Vergehens nach § 175 wurden vier ledige männliche Personen aus Frankenthal und eine aus Oppau festgenommen und ins Landgerichtsgefängnis Frankenthal eingeliefert.**

* **Worms**, 9. Jan. **Hier hatte sich in der Speyerer Straße ein Schüler, der 10 Jahre alte Hindenlang, an den Anhänger eines Lastzuges gehängt, war dabei unter die Räder gekommen und durch Ueberfahren schwer verletzt worden. Im Stadtkrankenhaus ist er alsbald an den Unfallfolgen gestorben.**

Aus der Pfalz

Neustadter Notizblock

M. **Neustadt a. d. Hardt**, 9. Jan. Die hiesige Winzergenossenschaft kaufte das (Ecke Haupt- und Talstraße gelegene) Schloßhotel und ließ es umbauen. Der Hauptsaal wurde mit großen bleiverglasten buntfarbenen Fenstern versehen. Die Glasgemälde stellen dar: Verwüstung der Pfalz im Jahre 1689, Rettung Neustadts vor Zerstörung durch Kunigunde Kirchner, Liselottes Abschied von ihrer pfälzischen Heimat, Johann Kasimir mit dem Neustadter Kasimirianum, Kurfürst Friedrich von der Pfalz im Kreis froher Zecher. Die Glasgemälde wurden ausgeführt von der Firma Jahn und Gaisser in Stuttgart. Andere Bilder zeigen Symbole des Weines und der Arbeit.

Der hiesige Karnevalverein hat vier Veranstaltungen beschlossen: 8. Februar Eröffnung mit großem Unterhaltungsprogramm im Saalbau, 23. Februar Kindermaskenball, 24. Februar Rosenmontagsball, 25. Februar Neustadter Volksfasching.

---

* **Speyer**, 9. Jan. **In Heiligenstein wurde gestern morgen die 59 Jahre alte Ehefrau des Bäckers und Wirts Neufeld in ihrer Wohnung tot aufgefunden. Die Todesursache ist bis jetzt noch ungeklärt. Die Leiche wurde vorerst beschlagnahmt.**

* **Landau** (Pfalz), 9. Jan. Die große Strafkammer des Landgerichts hatte sich heute mit zwei Fällen zu beschäftigen. In Klingenmünster unterhielt der 1877 geborene Anton Schmitt mit seinen 1908 bzw. 1911 geborenen Töchtern verbrecherischen Verkehr. Die Strafe für ihn lautete wegen Blutschande auf 3 Jahre 6 Monate Zuchthaus, außerdem auf Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 5 Jahren. Die beiden Mädchen wurden zu je 1 Jahr Gefängnis verurteilt. — Der 1906 geborene Ludwig Müller aus Herrheim bei Landau hatte seine Frau für einige Glas Bier an einen Bekannten verkuppelt. In diesem Falle erkannte das Gericht auf 1 Jahr Zuchthaus.

* **Edenkoben**, 9. Jan. Der 1890 in Edesheim geborene Georg Glaser, seit Ende November vorigen Jahres in Untersuchungshaft, wurde vom Amtsgericht Edenkoben wegen Diebstahls im Rückfall zu acht Monaten Gefängnis verurteilt. Ein Monat der Untersuchungshaft wurde angerechnet. Er stahl mit seinem Schwager, der zu einer Geldstrafe von 30 Mark verurteilt wurde, im August 1935 von einem Felde vier Zentner Aepfel und gelegentlich der Kirchweihe in Burrweiler aus einem dortigen Schuppen ein fast neues Herrenfahrrad.

Ein Mord vor der Aufklärung?

* **Worms**, 9. Jan. Wie die „Wormser Zeitung" meldet, dürfte der im Jahre 1926 in Flomborn (Rheinhessen) an einem Bettler verübte Mord vor der Aufklärung stehen. Den toten Bettler fand man damals in einer Rübenmiete auf. Inzwischen haben die Nachforschungen nach dem Täter nicht geruht, und jetzt schritt die Staatsanwaltschaft zur Verhaftung eines etwa 30 Jahre alten Mannes, der im dringenden Verdacht steht, den Mord begangen zu haben.

Der Verhaftete, der aus Hettenleidelheim stammt, war zuletzt in Mamsen bedienstet.

Ein Besuch im neuen Jahr:

Alle Hände regen sich in Riedrode

Der Aufbau des neuen Erbhofdorfes im Bürstadter Ried geht seinem Ende entgegen

R. **Riedrode** bei Bürstadt, 9. Januar.

Die milde Witterung hat die Möglichkeit geschaffen, auch Ende Dezember und Anfang Januar die baulichen und straßenbaulichen Arbeiten im neuen Erbhofdorf bei Bürstadt ungehindert fortzusetzen. Die langgestreckte Durchgangsstraße wird zur Zeit planiert; da der früher hier üppig wachsende Riedwald auf ungleichem Boden stand, sind ganz erhebliche Abtragungen erforderlich. Zum Teil sind diese bereits durchgeführt, so daß die Straße da schon ihre richtige Breite hat.

Wenn die Planierung fertig ist, werden die Grundstücke, die vorerst von allen Seiten her noch offen daliegen, eingefriedigt,

und zwar wird dies mit Buschhecken geschehen, die einen hübschen Anblick gewähren werden. So breit, wie die Straße zur Zeit aussieht, bleibt sie nicht, da auf beiden Seiten noch Vorgärten angelegt werden. Die Hauswände sind unterdessen fast alle verputzt und die vielen Giebel mit ihrem wechselnden Farbanstrich und den blitzsauberen Gardinen hinter den Fenstern bieten einen überaus anheimelnden Anblick, der noch dadurch gesteigert wird, daß die Giebel teils quer, teils längs zur Straßenfront stehen.

Auch die Arbeiten am Neubau des Rathauses schreiten schnell vorwärts, der Unterbau ist in Beton ausgeführt, für das Obergeschoß werden bereits die roten Sandsteine behauen.

Wasserleitung mit Hydranten und elektrischer Strom sind ebenfalls da und das neuerrichtete Transformatorenhaus, ein gefälliger weißgetünchter Klinkerbau, ist von der Landstraße Bürstadt—Lorsch schon von weitem sichtbar. Gegenüber dem künftigen Rathaus, wo sich, zunächst an einem Waldbaum befestigt, auch ein neuer Briefkasten der Reichspost befindet — ist eine Amtstafel mit den amtlichen Bekanntmachungen angeschlagen. Da ist z. B. ein Hinweis angebracht auf die Verbilligungen, die die Siedler in Anspruch nehmen können; in einer anderen Bekanntmachung wird ein Termin gesetzt, bis zu welchem alle Spargeln zugehackt sein müssen. Auch ein Maistrockenschuppen, in dem auch Sonnenblumenkerne getrocknet werden, ist nahe dem Erbhofdorf entstanden, am Eingang zum Lager des weiblichen Arbeitsdienstes. Riedrode ist lebendig geworden, seine Bewohner voller Schaffensfreude und voller Optimismus für die Dinge im neuen Jahr.

(Photo: E. B. Bennell)

Blick in das Erbhofbauerndorf

MARCHIVUM

SPORT DER NMZ

Handball einmal ohne Zahlen

Was die Gausachamtsleiter zu sagen wissen

In den 16 Handballgauen sind mit Beginn des Jahres 1936 die Punktspiele mit vermehrtem Eifer aufgenommen worden. Aber die Meisterschaftsspiele umfassen ja nur einen Bruchteil des Arbeitsprogramms im Handballsport. Es ist darum nützlich, einmal zu hören, was die Gausachamtsleiter für Wünsche und Hoffnungen, für Nöte und Freuden haben abseits von dem Kampf um die begehrten Punkte. Ein solcher Querschnitt durch die 16 Gaue bringt manche Eigenarten zu Tage und insgesamt einen trefflichen Ueberblick über das vielgestaltige Leben eines jeden Gaues. Manche Gausachamtsleiter treffen sich in ihren Wünschen und Bestrebungen, aber auch in ihren Nöten und Sorgen. Lassen wir sie selbst sprechen:

Brandenburg: ... dann ist es Mühe und Arbeit gewesen!

Der Gausachamtsleiter Brandenburgs sagt in einem kurzen Rückblick auf das Jahr 1935: Und wenn es köstlich gewesen ist, dann ist es Mühe und Arbeit gewesen. Aber eine Steigerung des Wortes „köstlich" ist insofern möglich, als dieses „köstlicher" lautet und das soll heißen: Noch mehr Mühe, noch mehr Arbeit des einzelnen ist notwendig, wenn unser Werk die letzte Steigerung „am köstlichsten" erfahren soll! Unser Werk — d. h., die Olympischen Spiele, nicht nur für jeden Teilnehmer zu einem unvergeßlichen Erlebnis zu gestalten, sondern um der ganzen Welt einen Beweis des deutschen Geistes zu geben, ein Beispiel der Kameradschaft und Gastfreundschaft, ein Beispiel deutscher Disziplin.

Sachsen: Alles Unmännliche muß von den Plätzen verschwinden!

Das ist der Kernsatz des Sachsenberichts. Nur vollster Einsatz und restlose Hingabe kann uns in Kameradschaft und Leistung vorwärts bringen. Vorwärts und aufwärts! Es war nicht alles im vergangenen Jahr so wie es sein sollte. Manchmal schien es, als sehe man im Spielgegner den Feind, den man mit allen Mitteln vernichten müßte. Diese Einstellung ist eines deutschen Spielers unwürdig; Anstand und Achtung vor dem Spielgegner müssen oberstes Gesetz bleiben. Unsere Schiedsrichter sind die Hüter der Spielidee; ihnen gegenüber kann es nur Unterordnung und unbedingtes Vertrauen geben.

Westfalen: Unruhestiftern wird das Maul gestopft!

Wir haben den Wunsch, daß sich unsere Vereine der Verpflichtung, die eine Klassenzugehörigkeit mit sich bringt, immer bewußt sind und danach handeln. Letzteres bezieht sich auch auf die kameradschaftliche Einstellung. Hier haben die erstklassigen Mannschaften auch die ersten und größten Verpflichtungen. Sie sind nicht alle erfüllt worden. Wir erwarten eine kameradschaftliche und ritterliche Einstellung im Zeichen des Olympiajahres von allen Aktiven. Eine feine Einstellung, nicht nur auf dem Spielfeld, sondern darüber hinaus wünschen wir uns den Unruhe und Argwohn stiftenden Dunkelmännern, die bald diesem Schiedsrichter, bald jenem Mitarbeiter gern etwas „anhängen" möchten, das Maul gestopft!

Bayern: Die Gauklasse legte 22 500 Km. zurück

Der Gau Bayern besitzt die größte geographische Ausdehnung aller Gaue. Das bereitet den Vereinen mancherlei Schwierigkeiten. So hat die Gauklasse Bayern beispielsweise 22 500 Km. Bahnfahrt zurückzulegen und hierfür 6 500 Mk. Fahrtspesen aufzubringen. Sollten diese Unkosten durch Spieleinnahmen aufgebracht werden, so muß jedes der 90 Spiele 80 Mk. an Einnahmen bringen = 300 Zuschauer! Dieser Hinweis soll Anlaß zum kämpferischen Einsatz für 1936 sein, ohne dabei das große Neuland zu übersehen, das sich allerorts in der Jugendbewegung und in der Neubildung von Mannschaften bietet.

Mittelrhein: Idealismus und Schaffensfreude

In unserem Gau mit seinen großen, klar abgesteckten ländlichen und städtischen Gebieten hat sich das verbandliche Eigenleben bis auf den heutigen Tag rein erhalten. Wir können aber nur dann im Geiste unserer Führer die gestellten Aufgaben lösen, wenn wir uns frei machen von den Bindungen innerlich und äußerlich. Alle Arbeit ist umsonst, wenn sie nicht getragen wird von einem großen Idealismus, verbunden mit Schaffensfreude. Viel Neuges wird vermeiden, wenn ein jeder auf seinem Posten verantwortungsbewußt für unser Ziel strebt.

Württemberg: Keine kleinlichen Vereinsstandpunkte

Für 1936 ist das Ziel, das mit schwäbischer Gründlichkeit erreicht werden soll: Erstens das Lehrwesen organisch auszubauen und Spielern, Spielleitern und Schiedsrichtern die notwendige Aus- und Weiterbildung zukommen zu lassen. Zweitens in jedem einzelnen Kreis einen Kreis-Spieltag durchzuführen, der einen theoretischen und praktischen Teil umfaßt. Wir wünschen ferner, daß alle Vereine bei ihren Schreiben an die Interessen der Allgemeinheit denken und den kleinlichen Vereinsstandpunkt verlassen sollen.

Niederrhein: Keine Prestigefragen, sondern Beweis der Lebensfähigkeit

Es geht voran. Unsere Bewegung hat denselben Zweck und die gleiche Aufgabe wie alle Fachämter im Reichsbund für Leibesübungen: zum Besten des Vaterlandes und der Volkserziehung zu wirken. Nicht Prestigefragen sind zu klären und zu lösen, sondern der Beweis der Lebensfähigkeit, des Könnens und des Wollens ist zu erbringen.

Nordmark: Hebung der Spielkultur

Ich hoffe, daß nach Ueberwindung noch bestehender Hemmungen auch an unserer Westküste und im Süden und Osten unseres Mecklenburger Landes der Jugendspielbetrieb 1936 in entsprechendem Umfang sich einlagern wird. Möge das neue Jahr dem Bezirk Groß-Hamburg den inneren Frieden bringen und ihm ermöglichen, seine dankbare Aufgabe zu erfüllen, den gesamten Gau auf dem Gebiet der Spielkultur und des Schiedsrichterwesens zu betreuen.

Baden: 100 neue Jugendmannschaften

Als Fachamtsleiter des Gaues habe ich allen Kreisen im vergangenen Jahre die Parole gestellt, die Jugend für unser Handballspiel zu gewinnen. Mit Freuden stelle ich fest, daß ein Zugang von über 100 Jugend- und Schülermannschaften das zahlenmäßige Ergebnis dieser Werbearbeit war. Unermüdlich muß an der Gewinnung der Jugend weitergearbeitet werden.

Ostpreußen: Neuaufbau 1936 beendet

Während die anderen Gaue in der Handballbewegung feststanden, waren wir im Juli gezwungen, den Rückgang im ostdeutschen Handballsport zu hemmen und ihn neu aufzubauen. Ein Teil der Arbeit ist durchgeführt und im Jahre 1936 soll die Aufbauarbeit beendet werden.

Pommern: Vorbildliche Breitenarbeit

Neben der Leistungssteigerung wurde die Breitenentwicklung nicht vergessen. Während an der vorigen Spielrunde nur 159 Mannschaften teilnahmen, haben zu den Pflichtspielen 1935/36 bereits 188 Mannschaften ihre vorschriftsmäßige Meldung abgegeben.

Nordhessen: Auch die Vereine haben Verpflichtungen

Die Vereine mögen sich klar sein darüber, daß alle Mitarbeiter im Gau ehrenamtlich Tag für Tag die gewiß nicht leichte Arbeit nur für die Vereine verrichten und sie zu gewissem Dank verpflichten und nicht durch ewiges Meckern entschädigen können. Pünktlich und gewissenhaft allen Anforderungen nachkommen, damit der Gau arbeiten kann.

Südwest: Der Verein ist das Spiegelbild des Gaues

Ueber allem Erfolg, über alle Punktjagd muß als leuchtendes Ziel Vereinsführern und Mannschaften vor Augen stehen: „Deine Ehre, dein Verhalten ist nicht nur das Spiegelbild deines Vereines, sondern des ganzen Gaues."

Mitte: Stellung behaupten!

Durch harte Arbeit, Kampfesfreude und Einsatz bis zum Letzten muß die Stellung, die der Gau Mitte im deutschen Handball innehat, behauptet werden. In fast allen Kreisen ist eine Aufwärtsentwicklung sowohl in der Anzahl der Mannschaften als auch Spielstärke festzustellen.

Schlesien: Die Jugendmannschaften unser wertvollstes Gut

Das Interesse am urdeutschen Handballspiel ist bei Aktiven und Zuschauern in erfreulichem Maße gewachsen. Besonders die Zahl der für die Serienspiele gemeldeten Jugendmannschaften, unser wertvollstes Gut, erreichte eine noch nie dagewesene Höhe. Auch die Leistungen unserer Spitzenmannschaften waren 1935 besser als in früheren Jahren.

Niedersachsen: Mit einem trockenen und einem nassen Auge

Niedersachsens Gausachamtsleiter hat seine Wünsche in Reime gesetzt. Er erinnert vor allem, wie das auch verschiedene andere Gausachamtsleiter tun, an das grüne Büchlein, das als Führer durch das Handballeben gedacht ist, aber leider von vielen noch nicht gekannt wird. Viel Arbeit wäre ihm und manchem seiner Kollegen erspart geblieben, wenn in Stadt und Land der Inhalt dieses vortrefflichen Büchleins besser bekannt gewesen wäre. Er appelliert weiter an den Humor der Spieler, die eine Niederlage und Punktverluste nicht so schwer nehmen sollen, daß sie darüber den Sinn des Spieles vergessen.

Handball-Rückspiele auf der ganzen Linie

Mit vollen Segeln steuern nunmehr die Handballer im Olympiajahr in unserem Gau und auch in den weiteren Gliederungen in die zweite Spielrunde und damit den Meisterschaften 1936 entgegen, wobei wir der Hoffnung Ausdruck verleihen, daß besonders in der Gauklasse Absetzungen und Verlegungen nicht in gleichem Umfange sich bemerkbar machen, wie in der Vorrunde. Wochenlange Pausen waren der Entwicklung ebensowenig dienlich, wie der Hebung der Spielstärke und der Erhaltung eines gleichbleibenden Leistungsstandes. So ist auch unsere Freude über die wirklich vorzügliche Form der Waldhofelf, unseres Tabellenführers und Meisters nicht ungetrübt, wenn wir daran denken, daß nach der 31:0 Niederlage der Seckenheimer nun auch der TSV Rußloch 20:0 abgefertigt wurde. Nicht die Siege der Waldhöfer an und für sich sind es, die etwas tiefer sehen lassen, sondern die Art wie die Niederlagen für die jeweiligen Gegner sich eingestellt haben, und welche Rolle die unterlegenen Mannschaften dabei spielten. Das Torverhältnis der Waldhofmannschaft mit 89:15 spricht Bände, negativ und positiv. Im Interesse unseres bisherigen und sicher auch neuen Meisters wünschen wir ihm für den Rest der Runde recht harte Gegner, nachdem der Spielbetrieb wieder in Gang gekommen ist.

Vereine	Spiele	gew.	unentsch.	verl.	Tore	Punkte
SV Waldhof	7	6	1	0	89:15	13
TV Seckenheim	6	4	1	1	41:3	9
Tgde Reisch	6	3	1	2	44:28	7
TB 62 Weinheim	6	2	1	3	38:45	5
TSV Rußloch	7	2	1	4	35:65	5
VfR Mannheim	6	1	1	4	38:62	3
Tv Ottlingen	6	0	2	4	30:67	2

Am 12. Januar spielen:

VfR — TV Seckenheim (2:14)
SV Waldhof — TV Ottlingen (13:2)
62 Weinheim — Tgde Reisch (5:11)

Zwei Begegnungen sind am Sonntag also in Mannheims Mauern, wobei die Rasenspieler an den Brauereien die Seckenheimer Turner bereits am Vormittag empfangen und darauf brennen, die Scharte vom Vorspiel auszuwetzen. Die eigene Erstarkung und der Sieges Seckenheims den schwarzen Tag vom Waldhofplatz vergessen zu lassen, geben diesem Treffen die besondere Note. Auf dem Waldhofplatz darf sich der TV Ottlingen keinerlei Hoffnungen machen. Er wird froh sein, wenn der Torunterschied nicht größer als 13:2 wie in Ottlingen wird. Recht spannend wird es sicher auch im neuerlichen Zusammentreffen zwischen Weinheim und Reisch werden, diesmal drüben an der Bergstraße.

*

In der Mannheimer Bezirksklasse kann die zum Vorrundenschluß noch recht gespannt gewesene Lage, die die Pfeiffer abgeklopft und vier weitere Mannschaften mit gleicher Punktzahl auf den nächsten Plätzen sieht, am ersten Rückrundensonntag, der ein volles Programm bringt, zugleich auch mit wichtigen Paarungen, wieder sofort in einem anderen Licht erscheinen, und vorentscheidend sich verändern. Mit gut 6 Anwärtern auf den schließlichen Endsieg, hätte sich der Stand gar nicht schöner gestalten können.

Vereine	Spiele	gew.	unentsch.	verl.	Tore	Punkte
Post Mannheim	9	6	1	2	63:48	13
Jahn Weinheim	9	5	1	3	60:49	11
Turnverein 1846	9	4	3	2	53:43	11
TV Leutershausen	9	5	1	3	55:51	11
Tg Ostersheim	9	5	1	3	60:51	11
TV Viernheim	9	5	0	4	46:48	10
MTG	9	4	0	5	54:70	8
Tgde Laudenbach	9	3	1	5	46:57	7
Tv Friedrichsfeld	9	3	0	6	46:57	6
Jahn Neckarau	9	1	0	8	35:53	2

Der volle Spielplan am 12. Januar:

TV Leutershausen — TV Friedrichsfeld (4:3)
Tgde Laudenbach — MTG (3:5)
Turnverein 1846 — Tg Jahn Weinheim (6:6)
Post — Jahn Neckarau (7:3)
TV Viernheim — Tg Ostersheim (1:5)

Im Kampf um die Führung tritt das Zusammentreffen Laudenbach — MTG etwas in den Hintergrund; alle anderen aber haben es in sich. Leutershausen und Post auf eigenem Platze werden sich trotzdem sehr vorsehen müssen. Zwei der Spiele sehen erste Anwärter direkt gepaart. Daß das Rückspiel TV 1846 — Jahn Weinheim abermals ein unentschiedenes Ergebnis bringt, ist nicht anzunehmen; eher ein Sieg der Gäste, da die Einheimischen ihre stärkste Mannschaft nicht stellen können. Zwischen Viernheim und Ostersheim wäre eine Umkehrung des Sieges, allerdings mit einem knapperen Ergebnis keine Ueberraschung. Für die Mannheimer Staffel steht also ein Großkampf erster Ordnung bevor.

*

In der anderen Staffel ist nun auch der vollständige Stand der Herbstrunde gegeben, nachdem das letzte Spiel gestiegen ist, und zwar trennten sich SV St. Leon — Polizei Heidelberg mit 8:8 Toren, so daß der TV Rot zu einem weiteren Punkt Vorsprung gekommen ist. Immerhin wurde St. Leon nun alleiniger Tabellenzweiter. Das Ergebnis bedeutet an und für sich keine schlechte Leistung der Heidelberger Polizei.

Vereine	Spiele	gew.	unentsch.	verl.	Tore	Punkte
Tv Rot	8	6	1	1	55:46	13
SV St. Leon	8	4	3	1	63:53	11
Tv Hockenheim	8	4	2	2	52:50	10
Tgde Ziegelhausen	8	4	1	3	63:54	9
Tg St. Leon	8	4	1	3	48:49	9
Tbd Neulußheim	8	4	0	4	38:37	8
Polizei Heidelberg	8	3	1	4	49:49	7
Tv Handschuhsheim	8	1	1	6	35:67	3
TSV Schönau	8	1	0	7	29:55	2

Ohne Pause geht es auch in der Heidelberger Staffel in die Rückrunde, die erstmals vier Spiele bringt. Dabei begegnen sich:

Polizei Heidelberg — TV Hockenheim
TV Handschuhsheim — TSV Schönau
Tgde St. Leon — Tbd Neulußheim
TV Rot — Tgde Ziegelhausen

Vor allem gilt es für den Tabellenführer Rot sich behaupten, um gut vor Ablauf zu kommen. Von den noch führenden Mannschaften haben Hockenheim in Heidelberg und Tgde St. Leon zu Hause gegen Neulußheim ebenfalls keine leichten Aufgaben zu lösen. Die beiden Tabellenletzten treffen sich in Handschuhsheim. Das Vorspiel ging kampflos an Schönau, da der Gegner nicht angetreten war.

Bald ists so weit

28 Nationen und rund 1000 Aktive treffen sich in Garmisch-Partenkirchen bei den IV. Olympischen Winterspielen. Immer wieder muß man sich diese Zahlen vor Augen führen, die den riesigen Aufschwung des Wintersports seit den Tagen von Chamonix im Jahre 1924 deutlich machen, aber auch das große Interesse der ganzen Welt gerade an den nächstjährigen Olympischen Spielen bekunden. Nur noch wenige Wochen sind es, und dann wird sich das feine Räderwerk der Organisation mit blutvollem Leben füllen. Aus den toten Zahlen, die heute durch die Presse der ganzen Welt gehen, werden lebensprühende junge Sportler, die in Garmisch-Partenkirchen ihr Bestes geben für ihre Nation. 19 Wettbewerbe sind es insgesamt, die zur Durchführung gelangen; von ihnen sind Abfahrtslauf und Slalom laut Beschluß des Internationalen Olympischen Komitees 1934 auf dem Kongreß in Athen zum erstenmal in das Programm der Olympischen Winterspiele aufgenommen worden.

Natürlich werden die Aussichten der einzelnen Nationen bei den verschiedenen Wettbewerben schon jetzt erörtert. Selbstverständlich hat Deutschland als das gastgebende Land für alle Wettbewerbe gemeldet. Es wird zum ersten Male auf heimischem Boden gegen die Besten der ganzen Welt zeigen können, daß es in allen wintersportlichen Disziplinen seinen Mann steht. Wir sind der festen Ueberzeugung, daß jeder deutsche Teilnehmer in seinen Leistungen über sich hinauswachsen und sein Letztes geben wird, wir wissen aber auch, daß Siege nirgends so hart erkämpft werden, wie bei Olympischen Spielen.

In allen schisportlichen Wettbewerben, aber auch im Eisschnellaufen, haben wir es in erster Linie mit den Nordländern zu tun. Norwegen, das bisher erfolgreichste Land auf den vorangegangenen Olympischen Winterspielen, wird wieder mit einer ausgewählten Mannschaft in Garmisch-Partenkirchen erscheinen, und es ist bezeichnend für die Stärke dieser norwegischen Auswahl, daß ein Läufer wie der einstige deutsche Schimeister Hans Vinjarengen nur als Reserve bereitsteht. Gewiß, so leicht wie in Chamonix 1924, wo die Norweger außer sämtlichen Gold- und Silbermedaillen auch noch drei von vier Bronzeplaketten holten, werden ihnen die olympischen Siege nicht mehr gemacht. Aber Namen wie Oddbjörn, der deutsche Meister des Vorjahre Sigurd Röen, Olaf Hjan, Olaf Hoffsbakken, Arne Rustadstuen, Oddbjörn Hagen, Bjarne Iversen usw. haben in der internationalen Sportwelt einen Klang, an den so leicht niemand heranreicht. Nimmt man dann noch die berühmten Springer und Abfahrtsläufer, wie die beiden Ruuds, Sorensen, Reider Andersen usw. hinzu, dann weiß man, daß sich Norwegen berechtigte Hoffnungen auf Goldmedaillen machen darf. Die Finnen und Schweden, aber auch die Oesterreicher, Polen, Tschechen und nicht zuletzt wir Deutsche werden den Norwegern das Siegen jedoch so sauer wie möglich machen. Besonders unsere Läuferinnen haben begründete Aussichten, Ehren einzuheimsen.

Wie steht es im Bobfahren? Hier ist in erster Linie neben unseren bewährten Könnern, von denen wir nur Kilian nennen wollen, der die Bahn in Garmisch-Partenkirchen wie seine eigene Tasche kennt, mit den hervorragenden Schweizern und mit der bisher in olympischen Bobwettbewerben weitaus erfolgreichsten Nation, mit den Vertretern der Vereinigten Staaten, zu rechnen. Auch die Rumänen, die seit Jahren mit zu den Weltbesten zählen, sind zu beachten; die Oesterreicher haben sich glänzend vorbereitet, und schließlich könnten die Engländer eine Ueberraschung bringen.

Im Eishockey wird kanadische Kunst, von vielen nachgeeifert, aber noch nie erreicht, den Ton angeben. Aber eins ist gewiß: auch hier hat sich das Spielkönnen gerade der europäischen Mannschaften außerordentlich gehoben. Die Schweiz, England, Schweden, die Tschechoslowakei und Oesterreich werden Mannschaften nach Garmisch schicken, die, wenn sie auch nicht gerade an die Kunst der Kanadier heranreichen, so doch einem anderen Gegner, mit dem sehr zu rechnen ist, nämlich USA, zu schaffen machen werden.

Im Eiskunstlaufen werden unsere Hoffnungen auf Maxie Herber und Ernst Baier gerichtet. Es wäre schon ein außerordentlicher Erfolg für unser Europameisterpaar, wenn jeder für sich hinter den beiden großen Gegnern, dem Wiener Schäfer und der Norwegerin Sonja Henie, ihren Platz erkämpfen, und es wäre ein Erfolg in der Gesamtrichtung, wenn neben dem akrobatischen Können vor allem die ausgeglichene und ausgereifte Kunst, das vielseitige technische Können, in vollendeter Anmut dargeboten, gebührend bei der Wertung berücksichtigt würden. Gerade im Eiskunstlauf gibt es in vielen Ländern junge, emporstrebende Kräfte, für die es schade wäre, wenn sie frühzeitig auf die Bahn des zwar bestechenden, aber im Grunde doch recht einseitigen Könnens reiner Eisakrobatik gerieten. Auf dem Gebiet des Paarlaufens darf unser Europameisterschaftspaar für sich in Anspruch nehmen, die Linie künstlerischer Gestaltung und Schönheit, fußend auf vollendeter Technik, konsequent und mit großem Erfolg eingehalten zu haben.

Im Eisschnellauf sind es vor allem drei Nationen, die sich die Pläne streitig machen werden: Norwegen, USA und Finnland. Die Stellung Finnlands ist allerdings durch das Ausscheiden Thunbergs geschwächt worden, während Holland und vor allem Oesterreich in einzelnen Strecken stark vorangekommen sind. Trotzdem dürften die Norweger alles in allem ein starkes Uebergewicht haben, das ihnen auch hier zu Goldmedaillen verhelfen wird.

Auch die sogenannten „Demonstrationen", das Eisschießen und der Militärpatrouillenlauf, haben eine verhältnismäßig gute Besetzung gefunden. Unter den zehn Nationen, die am Patrouillenlauf teilnehmen, wird ein scharfer Kampf entbrennen, wobei es unsere Soldaten gegen die vorzüglichen Mannschaften Finnlands und Schwedens, Italiens und der Tschechoslowakei nicht leicht haben werden. Leider sind die Norweger, die 1928 in St. Moritz den Sieger stellten, diesmal nicht dabei. Im Eisschießen werden unsere Einheimischen neben dem Mannschaften Oesterreichs, der Schweiz und der Tschechoslowakei ihren Mann zu stehen wissen.

Kleine Sport-Nachrichten

Drei Anwärter für die Auto-Welthöchstleistung

Noch hält Sir Malcolm Campbell mit 484 Stdkm. die Geschwindigkeits-Welthöchstleistung für Automobile, den er auch noch auf 500 Stdkm. zu schrauben hofft. Aber schon tauchen drei neue Bewerber auf. Der Amerikaner Ab Jenkins, der im vergangenen Jahr noch eine Reihe von Langstreckenbestleistungen innehatte, will mit seinem 26-Zylinder-Twin-Cruiser dem Engländer seine Welthöchstleistung entreißen. Amerika stellt noch einen zweiten Bewerber in Harlan Kengler, der sich bei den „Großen Preisen von Indianapolis" einen Namen machte. Jenoler steht ein 12-Zylinder zur Verfügung. Neue Wege beschreitet der Engländer Freddie Dickson. Er ist zu der Ueberzeugung gelangt, daß ein Rekordwagen so leicht wie möglich sein muß und will sich einen eigenen Rekordbrecher von höchstens 40 Zentnern Gewicht bauen lassen, der mit einem 2000 PS-Motor ausgestattet wird und eine Reihe neuer Erfindungen in sich birgt.

Drei Holländer beim modernen Fünfkampf

Mit der zulässigen Höchstzahl von drei Teilnehmern wird Holland bei den Olympischen Spielen im Modernen Fünfkampf vertreten sein. Das Niederländische Olympische Komitee hat folgende sechs Kandidaten zum Training in Ammersfoort einberufen: van den Bosch, van Geen, van den Horst, Serrs, Frith und Strups. Die meisten von ihnen sind schon mehrfach in den nationalen Fünfkämpfen hervorgetreten, die alljährlich in Ammersfoort und Umgebung abgehalten werden. Leutnant van den Bosch und van Geen waren auch an der letzten Stockholmer Veranstaltung beteiligt.

Berlins 25. Hallensportfest

Das Jahr 1908 war für die Entwicklung der Berliner Leichtathletik von größter Bedeutung. Damals begründete nämlich Carl Diem im Frühjahr den Groß-Staffellauf Potsdam — Berlin und im Winter den deutschen Hallensport. Berlin feiert also ein wichtiges Jubiläum am Sonntag im Sportpalast mit seinem 25. Berliner Hallensportfest, das mit einer Zahl von fast 3000 Aktiven eine Teilnehmerziffer erreicht, die alle früheren bei weitem übertrifft.

Es ist reizvoll, den Vergleich zwischen einst und heute zu ziehen. 1908 gingen 150 Wettkämpfer an den Start, nun sind es 3000. Damals hielt es Carl Diem auch noch für erforderlich, den Zuschauern im Vorwort des Programms eine Definition des Wortes „Athletik" zu geben und die Notwendigkeit der Durchführung solcher Sportfeste zu begründen. Heute in gleicher Weise zu verfahren, hieße Eulen nach Athen tragen, denn in demselben Maße, in dem sich die deutsche Leichtathletik in den letzten drei Jahrzehnten entwickelt hat, hat sich der Hallensport als ein sicherer Bestandteil unseres leichtathletischen Jahresprogramms durchgesetzt. Wenn sich auch die Methoden geändert haben, so ist doch der Erfolg der Hallensportfeste stets gleich geblieben.

Dem Ruf des neuen Brandenburgischen Gausachamtsleiters, des früheren Deutschen Meisters im Sportfechten, Dr. Walter Lübecke, werden deshalb am kommenden Sonntag Tausende in den Sportpalast zum Jubiläum des 25. Hallensportfestes folgen. Wundervolle Kämpfe, bei denen sich neben den bewährten Spitzenkönnern aus Berlin und zum Teil aus dem Reiche junge Nachwuchstalente auszeichnen können, und bemerkenswerte Leistungen dürften das 25. Hallensportfest zu einem Erlebnis gestalten, das ein würdiger Auftakt der Berliner Leichtathletik-Veranstaltungen im Olympiajahr sein wird.

Neuer Rettungsschwimmkurs für Herren!

Am Dienstag, 14. Januar, 21.30 Uhr, beginnt in der Halle 1 des Städtischen Hallenbades ein Kursus im Rettungsschwimmen, der in der Hauptsache für SA- und SS-Kameraden eingerichtet wurde; es können sich aber auch alle anderen Interessenten beteiligen. Anmeldung bei Kursusbeginn. Die Ausbildung ist kostenlos; die Badeentrichtungsgebühr ist zu entrichten.

Wieviel Mitglieder hat der Reichsbund f. L.?

Für die große Bestandserhebung, die der Deutsche Reichsbund f. L. erstmalig noch im Monat Januar durchführt, werden in allernächster Zeit die genauen Anweisungen über die Einzelheiten bekanntgegeben. Durchgeführt wird sie, da die Reichsbund-Gauämter noch nicht eingearbeitet sind, durch die Organisation des Hilfsbunds für den Sport. Der Zweck dieser Erhebung ist klar: Die Volkszählung des deutschen Sports soll zuverlässige Unterlagen dafür erbringen, wieviel Mitglieder dem Reichsbund angehören. Durch die einfache Zusammenzählung der von den einzelnen Verbänden — nur die Deutsche Turnerschaft hat eine seit vielen Jahren mit äußerster Sorgfalt durchgeführte Bestandserhebung gemacht — angegebenen Mitgliederziffern ist dies nicht möglich, sondern erst durch die einheitliche Zusammenfassung sämtlicher Vereine und damit Einzelmitglieder im Reichsbund ist eine einwandfreie Statistik gegeben. Mit der Beseitigung der Vielfältigkeit der bisherigen Bestandserhebungen wird natürlich auch eine Vereinfachung und Verbilligung der Verwaltung der Leibesübungen erreicht. Der Reichssportführer wird sich noch mit einem besonderen Anschreiben an alle Vereinsführer wenden und sie zu äußerster Sorgfalt und Beschleunigung bei der Durchführung dieser Bestandserhebung ermahnen.

Abwicklung der olympischen Leichtathletik-Wettbewerbe

Schon seit einigen Wochen hat das Fachamt Leichtathletik erklärt, wer als Kampfrichter für die Olympischen Spiele in Frage kommt. In sorgfältiger Sichtung, unter Berücksichtigung von Sprachkenntnissen, Spezialkenntnissen, persönlicher Eignung usw. wird ein Kampfgericht aufgestellt werden, das der Deutschen Organisation Ehre machen soll. Bekanntlich werden auf Grund eines Beschlusses des Internationalen Leichtathletikverbandes nur deutsche Kampfrichter amtieren. Auch mit den vielen anderen Fragen, die bei der Durchführung der Leichtathletikkämpfe zu beachten sind, hat man sich schon eingehend beschäftigt, also den Platz- und Gerätefragen, der räumlichen Verteilung, der Anlage, Nachrichtendienst, Absperrungen usw. Eine gewisse Erleichterung ist dadurch gegeben, daß sich die Wettkämpfe der Leichtathleten nacheinander, nur in ganz wenigen Fällen nebeneinander abwickeln. Die Einzelansage der Ergebnisse usw. wird vom Innenraum des Stadions aus erfolgen, weil so eine rasche Uebermittlung gewährleistet ist. Die Hauptsprache ist selbstverständlich Deutsch. Dagegen erfolgt die Siegerehrung, die „Olympische Zeremonie", durch eine Ansage von der Führungs-Loge aus, die sich über den Ehrenplätzen befindet. Von dort aus werden auch alle allgemeinwichtigen Nachrichten nach Bedarf durchgegeben, und zwar deutsch, englisch und französisch. Außerdem werden die amtlichen Ergebnisse auf der Ostseite auf einer großen Tafel mit Buchstaben von 60 Zentimeter Größe angezeigt. Die Presse wird durch Fernschreiber an ihren Plätzen von der Führerloge aus bedient. Der Aufruf der Wettkämpfer erfolgt in den Umkleideräumen durch Telefon; jede Nation wird einen eigenen Umkleideraum mit Telefonanschluß haben. Für den Marathonlauf will man eine besondere Ueberraschung vorbereiten, durch die es den Zuschauern ermöglicht wird, diesen gewaltigen Wettkampf auch plastisch mitzuerleben. Erfreulicherweise können alle Aktiven der gesamten Olympischen Spiele, wenigstens soweit die Wettbewerbe im Hauptstadion stattfinden, miterleben; sie haben das Recht dazu, es werden für sie und die Kampfrichter aller Sportarten besondere Sitzplätze freigehalten.

MARCHIVUM

Deutsche Rentenbank im Dienste der Arbeitsbeschaffung

800 Mill. ℳ für Arbeitsbeschaffung in der Landwirtschaft

Im Rahmen des von der Reichsregierung festgesetzten Gesamtplans für die Arbeitsbeschaffung übernahm die Deutsche Rentenbank-Kreditanstalt (kurz DRK genannt) die Aufgabe,

die Kreditgewährung für Arbeitsbeschaffung im Bereich der Landwirtschaft durchzuführen.

Von den zur unmittelbaren Förderung der Arbeitsbeschaffung bestimmten Mitteln sind

rund 850 Mill. ℳ

der DRK zum Einsatz in ihrem landwirtschaftlichen Tätigkeitsbereich **zugewiesen** worden, und zwar stammen davon rund 50 Mill. ℳ aus dem „Papen-Programm", rund 200 Mill. ℳ aus dem „Sofort-Programm", von denen später 21 Mill. ℳ für besondere Zwecke abgezweigt wurden und rund 100 Mill. ℳ aus dem „Reinhardt-Programm", die sich nachträglich auf 106 Mill. ℳ erhöht haben. Die Bereitstellung der für die Finanzierung der Arbeitsbeschaffung erforderlichen Summen war in der Weise gedacht, daß entsprechende Beträge aus Reichshaushaltsmitteln fließen. Da aus verschiedenen Gründen jedoch die sofortige Flüssigmachung dieser gewissen Beträge im Rahmen des Haushalts nicht möglich war, wurde eine Vorfinanzierung auf Wechselgrundlage im Zusammenwirken mit den für die Arbeitsbeschaffung eingeschalteten Kreditinstituten vorgesehen, die sich beim Papen-Programm auf 15 Monate, beim Sofort- und Reinhardt-Programm auf eine Dauer von bis zu 5 Jahren erstreckte. Die Kredite wurden je nach Sachlage ergänzt durch Grundförderungszuschüsse der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung, durch Arbeitsdienstförderung, oder Stellung der Arbeitskräfte des Arbeitsdienstes gegen mäßige Vergütung, weiter durch eigene Mittel oder Eigenleistungen der Träger der Arbeit und schließlich durch Beihilfen von Staat, Provinz usw.

Im Rahmen der drei Arbeitsbeschaffungsprogramme ist bis Anfang April 1934

über rund 19 500 Anträge beschlußgefaßt

worden. Von den eingereichten Anträgen haben rund 74 v. H. nach Bewilligung durch den Kreditausschuß zu einer Darlehensgewährung geführt, rund 14 v. H. wurden zur zuständigen Erledigung durch andere Stellen weitergeleitet oder an die Antragsteller zurückgegeben oder nach Bewilligung von den Antragstellern zurückgezogen. Wenn darüber hinaus etwa 12 v. H. aller eingereichten Anträge der Ablehnung verfallen sind, so ist diese Ablehnung zum überwiegenden Teil das Ergebnis der scharfen Prüfung durch den Kreditausschuß gewesen; nur 0,5 v. H. der gesamten eingereichten Anträge mußten ausschließlich wegen Erschöpfung der Mittel abgelehnt werden.

Insgesamt wurden 7072 Anträge bewilligt,

von denen 5777 Anträge auf das Sofort- und Reinhardt-Programm entfallen (das Papenprogramm ist in der weiteren statistischen Auswertung unberücksichtigt geblieben). Weitaus an erster Stelle der Kreditnehmer stehen **die Gemeinden** mit 36,8 v. H. der gesamten Anträge, ihnen folgen mit Abstand die Genossenschaften (20,7 v. H.), Länder mit 11,8 v. H. und Kreise mit 7,5 v. H.

Von der DRK sind bis Anfang April 1934 rund 321 Mill. ℳ Arbeitsbeschaffungskredite ausgegeben worden. Davon entfielen 50 Mill. ℳ auf das Papen-Programm und 20 Mill. ℳ auf einen aus dem Reinhardt-Programm abgezweigten Globalkredit für die Provinz Ostpreußen. Für diese 70 Mill. ℳ reichen die Unterlagen für eine eingehende statistische Auswertung nicht aus. In der Untersuchung über die **Kreditmittel** werden daher nur die Kredite aus dem Sofort- und Reinhardt-Programm von 252 Mill. ℳ erfaßt. Die Tabelle über die regionale Aufteilung der Kreditmittel zeigt, daß Preußen mit 36,3 v. H. gleich 144,16 Mill. ℳ weitaus an erster Stelle steht. Es folgen Bayern mit 17,7 v. H., der Freistaat Sachsen mit 8,8 v. H., Württemberg mit 8,5 v. H., **Baden** mit 8,1 v. H., Hessen mit 2,6 v. H., Mecklenburg mit 2,8 v. H., Thüringen mit 2,0 v. H., Oldenburg mit 1,6 v. H. und alle übrigen mit unter 1 v. H. liegenden Anteilen. Ueber ¾ aller Vorhaben entfallen auf die drei unteren Größenklassen bis zu 20 000 Mark Kreditbetrag. Wie aus den Unterlagen hervorgeht, sind bei den kleinen und mittleren Vorhaben vorwiegend bäuerliche Genossenschaften oftmals mit einer großen Anzahl von Mitgliedern beteiligt gewesen.

Die Arbeitsbeschaffungskredite der DRK sind also einer verhältnismäßig **großen Zahl bäuerlicher Betriebe zugute gekommen;** denn nicht selten haben durch eine einzige Maßnahme, z. B. eine von einer Gemeinde durchgeführte Bachregulierung, die vielleicht einen 20 000-ℳ-Kredit erforderte, eine ganze Anzahl Bauern gute Vorteile erhalten. Die wenigen großen Vorhaben-Kredite von 50 000 bis unter 100 000 ℳ machen 14,2 v. H., von 100 000 bis unter 250 000 ℳ 19,1 v. H. und von 250 000 ℳ und darüber hinaus 37,5 v. H. der Gesamtsumme aus — haben naturgemäß einen verhältnismäßig hohen Anteil an den Gesamtkrediten. Es ist aber dabei zu berücksichtigen, daß gerade diese Großmaßnahmen die Möglichkeit schufen, eine erhebliche Zahl von Erwerbslosen örtlich zusammenzufassen und so vor allem aus den Gebieten mit besonders hoher Arbeitslosigkeit geschlossene Gruppen von Arbeitern heranzuziehen, für die sonst die Schaffung von Beschäftigung sehr schwierig gewesen wäre. Außerdem waren auch gerade die mit Großkrediten geförderten Maßnahmen solche von sehr weittragender volkswirtschaftlicher Bedeutung, so insbesondere die Landgewinnungsarbeiten an der Schleswig-Holsteinischen Westküste und die großen Oedlandkultivierungen, die hier nicht nur vorübergehend Arbeitsmöglichkeiten in großem Umfange geschaffen, sondern auch landwirtschaftlich wertvolles Neuland zur Schaffung deutschen Bauernraums gewonnen und aus der Neusiedlung eine Befruchtung des Wirtschafts- und Arbeitsmarktes auf lange Sicht erzielt wurde. Der Zahl nach überwogen bei weitem die „kleinen" Anträge bis 25 000 ℳ mit rund 88 v. H. Als Kreditnehmer traten vor allem die Gemeinden auf. Sie sind mit fast 60 v. H. an der Gesamtheit der Vorhaben beteiligt und stehen auch der Kreditsumme nach mit 36 v. H. an erster Stelle.

30 v. H. der gesamten Kreditbeträge entfallen auf die Flußregulierung, 29 v. H. auf den Straßenbau und 11,4 v. H. auf den Wasserleitungsbau.

Die in Ausführung der Beschlüsse des Kreditausschusses von der DRK gewährten Arbeitsbeschaffungskredite, soweit sie in der vorliegenden Untersuchung statistisch erfaßt und bearbeitet sind, haben den Einsatz von rund 57,6 Mill. Arbeitstagewerken ermöglicht. Etwa 49,4 Millionen (86 v. H.) sind unmittelbare Tagewerke, 8,1 Mill. (14 v. H.) mittelbare Tagewerke. Als unmittelbar werden die am Ort des Arbeitsvorhabens selbst geleisteten, als mittelbar die auf die Herstellung der Materialien verwandten Tagewerke bezeichnet.

Zusammenfassend kann bei Rückschau auf das, was mit den Arbeitsbeschaffungsprogrammen auf land- und forstwirtschaftlichem Gebiete erreicht wurde, gesagt werden, daß es gelungen ist, mit den eingesetzten Mitteln **große dauernde Werte zu schaffen.**

Nachruf!

Nach kurzem Leiden verschied unerwartet unser langjähriges Aufsichtsratsmitglied Herr

Dr. Joseph Fetsch

Rechtsanwalt, hier

Wir betrauern in dem allzufrüh Heimgegangenen einen unermüdlichen, treuen Berater, der jederzeit bereit war, mit seinen reichen Kenntnissen und Erfahrungen an dem Aufbau unseres Unternehmens mitzuhelfen.

Sein Andenken werden wir stets in Ehren bewahren.

Der Aufsichtsrat und Vorstand der Schokinag

Schokolade-Industrie Aktiengesellschaft, Mannheim

Amtl. Bekanntmachungen

Handelsregistereinträge

vom 8. Januar 1936:

Lagerplatzgesellschaft Rheinau mit beschränkter Haftung, Mannheim. Durch notariell beurkundeten Gesellschafterbeschluß vom 30. Dezbr. 1935 ist die Gesellschaft auf Grund des Gesetzes vom 5. Juli 1934 über die Umwandlung von Kapitalgesellschaften in der Weise umgewandelt worden, daß ihr gesamtes Vermögen unter Ausschluß der Liquidation auf den alleinigen Gesellschafter Seine Durchlaucht Max Egon Prinz zu Fürstenberg in Donaueschingen übertragen wurde. Die Firma ist erloschen. Als nicht eingetragen wird veröffentlicht: Gläubigern der Gesellschaft, welche sich binnen sechs Monaten seit dieser Bekanntmachung zu diesem Zweck melden, ist Sicherheit zu leisten, soweit sie nicht das Recht haben, Befriedigung zu verlangen.

Graphische Kunstanstalt Müller, Siefert & Co., Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Mannheim. Die Firma ist erloschen.

Friedrich Meffle & Co., Mannheim. Die Gesellschaft ist aufgelöst. Das Geschäft ist mit Aktiven und Passiven und samt der Firma auf den Gesellschafter Kaufmann Albert Matthäi in Ilvesheim als alleinigen Inhaber übergegangen.

M. Eichtersheimer, Mannheim. Die offene Handelsgesellschaft ist aufgelöst. Der frühere Gesellschafter Willi Eichtersheimer, Fabrikant in Mannheim, führt das Geschäft als alleiniger Inhaber weiter.

David & Carl Simon, Mannheim. Dem Kaufmann Rudolf Gund in Schwetzingen ist Einzelprokura erteilt.

Mannheim & Rosenbaum, Mannheim. Die Gesellschaft ist aufgelöst, die Prokuren und die Firma sind erloschen.

Julius Haug, Mannheim. Inhaber ist Julius Haug, Kaufmann, Mannheim. Geschäftszweig: Eisenhandel. Geschäftslokal: Verbindungskanal, linkes Ufer 19.

E. Emil Dietsche, Mannheim. Inhaber ist Karl Emil Dietsche, Kaufmann, Mannheim. Geschäftszweig: Fabrikation u. Großhandel in metallchemischen Spezialprodukten. Geschäftslokal: U 1, 22.

Willi Brenne, M'heim-Neckarau. Inhaber ist Willi Brenne, Kaufmann, Mannheim. Geschäftszweig: Fabrikationsmäßige Bearbeitung roher Bettfedern. Geschäftslokal: Mannheim-Neckarau, Schulstr. 41.

Schönfärberei Karl Brand, Mannheim. Die Firma ist erloschen.

Amtsgericht HG. 59 Mannheim.

Ring-Kaffee
Inh.: Richard Müller
Kaiserring 40 — Eigene Konditorei — Telefon 443 81
Das gemütliche Familienkaffee
Jeden Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag
Konzert und Verlängerung!

Verkäufe

Billige **Einzelmöbel**
Eichenvitrine 78.-, Eichenkredenz 45.-, 48.-, 60.-, Schreibt. Eiche 38.-, Kleiderschr. 110.-, 95.-, 120.-, 80.-, Schrk. 78.-, Tische 14.-, 18.-, Ausz.-Tisch 28.-, Stühle 3.- aufw. 10.-, Sammaben 20.-. *614
Bill. Möbelecke N 2, 1 Fritz Finkel

Vermietungen

Saal ca. 200 qm, zu gewerbl. Zwecken zu vermieten. Näher, zwischen 10 u. 2 Uhr in L 4, 4, 1 Treppe links. 320

4-Zimmer-Wohnung sonnig, mit all. Zubeh., zum 1. April zu vermieten. — Anzusehen Kaiserring 28, III. rechts. *394

Wasserturm, Q 7, 15, II. Sehr schöne **3-Zim.-Wohng.** z. 1. 4. zu verm. *348

B 7, parterre: **3 große Zimm.** u. Küche z. 1. 2. zu verm. Anzeh. unt. W H 30 an d. Geschäftsst. *359

Wohnungen Ladenlokale, Geschäftsräume jeder Art vermittelt Immob.-Büro **S. Budenheimer** P 5, 6/7, Telefon 228 81.

1 Zim. u. Küche im Oberhaus, Rockenhaut zum 15. 1. zu verm. Näher u. W K Nr. 61 an die Geschäftsst. *360

Mansarde mbl. od. leer, zu vm. L 5, 3a, 3 Tr. *311

Schönes **Erkerzimmer** leer, privat od. einzel. Büro zu verm. L 14, 19, 1. St., Tel. 224 16 *307

Kleiderschrank Mbr., Aufhängeteil, billig abzugeben. **Möbelwerkstätte Geh, Q 7, 25.** *297

Herrenzimmertisch kast., mat., 25.-, **Kleiderkasten** weiß, 30.-, mit Spiegel 35.-, **Kinderbettl** schwarz, poliert, wenig, 8.-. Adr. i. d. Geschäftsst. *323

Ruf Nr. 27 Peter Deuß, P 1, 7
Fische wieder billig
Kabeljau Pfd. 25 ₰ an
Filet . . . Pfd. 30 ₰ an
Fettheringe 10 Stück 45 ₰
Für den Abendtisch alle Räucherfische und Fischmarinaden

Zurück
Frau Anna Wäss
Dentistin P 2, 8/9

Fischhalle Krämer
Schwetzinger Str. 83
Auch diese Woche
Fische billig!!

Vermietungen

Helle **6- und 7-Zimmerwohnung** mit allem Zubehör zum 1. 4. 1936 zu vermieten. Werderstraße 15. Näheres Hausmeister. *400

Mietgesuche

Büro mit Werkstalträumen wenn möglich auch Wohnung bei dem Büro oder im Hause, zum 1. April 1936 zu mieten gesucht. Angebote mit genauer Preisangabe unter W B 179 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Berufst. Dame sucht in bess. H. Umgebung sofort **gut möbl. Zim.** mögl. Telef. und Bad. Preisang. u. V X 49 an d. Geschäftsstelle d. Blattes. *368

Raum z. Einstellen von Möbeln (1 Zimmer, evtl. Küche) sofort gesucht. Angeb. m. Preisangabe an G. S., Mannheim R 3, 29, erbeten. 390

2-3-Z.-Wohng. i. Altstadt, zum 1. 4. zu mieten gesucht. - Angeb. unt. W J 60 an d. Geschäftsstelle d. Blattes. *373

Suche Café zu pachten zum 1. März. Angeb. **M. Müller, Hauptpostlagerstr. Weinheim, Bad.** 215

1-2-Z.-Wohng. od. 1—3 leere **ZIMMER** v. berufstätig. Dame gesucht. - Angeb. u. W L 62 a. d. Geschäftsst. *

Richtig kl. Familie sucht zum 1. 4. **3- bis 5-Zim.-Wohnung** mit Bad u. Zubehör (möglichst ohne Garten). Angebote unt. X Y Nr. 110 an die Geschäftsstelle d. Blattes. 221

1-2-Zimmerwohnung zu vermieten

Dann kann ich Ihnen hilfreich beiseite stehen. Denken Sie an die **Klein-Anzeige** in der **NMZ**, sie hat schon manchem zu einer Wohnung verholfen. Geben Sie heute noch eine Anzeige in der **NMZ** auf, auch Ihnen wird die Klein-Anzeige eine Helferin sein.

Kleine Anzeigen

Einspaltige Kleinanzeigen bis zu einer Höhe von 100 mm je mm 6 Pfg. Stellengesuche je mm 4 Pfg.

Annahmeschluß für die Mittag-Ausgabe vorm. 8 Uhr, für die Abend-Ausgabe nachm. 2 Uhr

Offene Stellen

Großer Verlag sucht erprobte Fachleute als **Bezieherwerber** für bedeutende und billige Zeitschrift m. V., bei guter Entlohnung und Dauerertrag. 303

Kolonnenführer und **Einzelwerber** können sich unter Vorlage von Ausweispapieren melden in der Vertriebsabteilung, D 1, 7—8, Zimmer 33, von 11 bis 12 und 3—4 Uhr.

Hausgehilfin über 45 Jahre, sucht per sofort Frau Trude Wolff, Bismarckstraße 151, Ludwigshafen, u. erbittet Vorstellung zwischen 13 und 14 Uhr. 254

Welche Dame sucht Tauerstellung u. darüb. hinaus einzigl. Existenz bietet, Beteiligung u. Mitarbeit m. einigen 1000 ℳ? Angeb. u. T R 63 a. d. Geschäftsst. 219

Schulentlassenes **Tagesmädchen** fleißig, sofort gesucht. Kronprinzenstr. Nr. 68, part. *318

Gesucht! Gutgehendes Café-Restaurant erstklass. fleißiges **Servierfräulein** und **ein Mädchen** für Haushalt. Adolf Bahmann Eisenstein. 306

In nicht. Haus eine sauber **Waschfrau** für Reiß- und Putzwäsche gesucht. Max-Reinger 1, 1 Treppe. 318

Lest die NMZ

Stellengesuche

Jg. Frl., im Verkehr mit dem Publikum bew., sucht Stelle als **Werbedame** Evtl. wird Filiale übernommen. Angebote unter W B 53 an die Geschäftsstelle d. Bl. *301

Fräulein 45 Jahre, sucht Stelle in frauenlosem Haushalt od. als Köchin zum 15. 2. 36 oder später in nur guten Hause. *303 Angebote unt. X S 111 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Mädchen, 17 J., mittlere Reife, **Volontär- od. Lehrstelle** sucht zum 1. April oder früher auf Büro. (Kenntnisse Büro oder Notariat bevorzugt.) Angebote unter V G 34 an die Geschäftsst. *317

Fräulein 20 Jahre alt, Handarb. erlernt, gute Köchin, **sucht Stellung.** Angebote unter V Y 50 an die Geschäftsstelle d. Blattes. *360

Fräulein sucht Stelle im Haushalt, tagsüber oder sonst. Angeb. unt. W C 54 an die Geschäftsst. d. Blattes erbet.

Lest die NMZ!

Beteiligungen

Teilhaberschaft m. 25 000 RM. gleich od. Branche gesucht. Schubert, Immobilien, Mannh., U 4, 4, Fernruf 330 44. S 901

Vermischtes

Treppen-Reinigung übern. Zuverl. Reinigungs-Inst. **Lorenz,** Lenaustraße 46, Telephon 328 11.

Ist Gemeinde Hauptgottesdienst: Freitag, 10. Januar: Abendmahlsgottesdienst 8.45 Uhr, Predigt: Stadtpfarrer Dr. Veit. Samstag, 11. Jan.: Jugendgottesdienst 10.45 Uhr, Predigt: Vikar Bernstein. Sonntag, 12. Jan.: Gottesdienst 5.45 Uhr, Predigt: Vikar Bernstein. Kindergottesdienst 9.30 Uhr. Sonntag: morgens 8.00 Uhr in der Trinitatiskirche: morgens 7.30 Uhr, abends 4.30 Uhr. Christenlehrgänge: Montag 4.45 Uhr, Mittwoch 7.15 Uhr und 8.30 Uhr, Donnerstag 5.30 Uhr, abends 8.30 Uhr. In den Stadtteilen: morgens 7.30 Uhr, nachmittags 4.00 Uhr, abends 7.30 Uhr.

Jmmobilien

Schöne billige **Bauplätze** für Ein- u. Mehr-Familien-Häuser in Mannheim - Pfingstberg zu verkaufen. Näheres bei Heinrich Walz Mannheim-Pfingstberg Strahlenburgstraße 38

Klein. **Einfamil.-Haus** Neuerr., m. Garten, in Vorort Mannheims, zu verkaufen. Preis 8000 ℳ, Anzahl. 1000 ℳ. S 296 Ferd. Krüger, Immob., S 6, 31, Fernspr. 220 05.

3-Fam.-Haus mit 3×3-Zimm.-Wohnung., Bad, Garten, Terrasse, Neuerr., i. Vorort Mannheims, zu verk. Preis ca. ℳ 14 000.—, Anz. ca. 3000 ℳ. Ferd. Krüger, Immob., S 6, 31, Fernspr. 220 05. S 295

Geldverkehr

3000 Mk. auf erste Sicherheit u. monatl. Rückzahlung von Selbstgeber gesucht. Off. u. W E 36 an d. Geschäftsstelle. *324

Interessen-Einlage von 2000 RMk. bei erstkl. Sicherheit u. hoch. Gewinnbeteiligung gesucht. S 301 Schubert, Immobilien, Mannh., U 4, 4, Fernruf 330 44.

Automarkt

Auto-Licht und Zündwerkstätte Auto-Batterien **Karl Eichler** Schanzenstr. 9a Telephon 261 72

Goliath-Vierrad-Lieferwagen gebraucht, abzugeben. 269 **M 7, 8, part.**

Auto Steuerfrei, Opel od. DKW., zu kauf. gesucht. Angeb. u. W F 37 an die Geschäftsst. *326

Was es auch sei, was Sie zu kaufen suchen, eine **Klein-Anzeige** in der Neuen Mannh. Ztg. führt bei sicher schnell zum Ziel. Wollen Sie Ihre Adresse nicht angeben, so lassen Sie die Klein-Anzeige unter einer Ziffer erscheinen.

Kaufgesuche

Gespielter kleiner **Marken-Flügel** zu kaufen gesucht. Angebote unt. Y B 120 a. d. G. 231

Weinflaschen jeder Art kauft 229 **Singer, G 7, 16** Fernspr. 294 16.

Heiraten

Einheirat! Arkulein, Mitte 20 J., gute Erz., evang., Geschwister einer entsteht. Werkmeisterheit, sucht bass., solid. Mann, bis 40 J., Beamten od. Angestellten m. sicherem Einkommen. Zuschr. m. Bild u. X U 210 an d. Geschäftsstelle d. Blattes erbeten. 217

Verkäufe

ERIKA- u. IDEAL-Schreibmaschinen auf wenigstens 6 Ratenzahlungen bei **W. Lampert, L 6, 12** Telefon 213 24

Motorrad (Führerschein- und Steuerkl., gut erhalten fahrbar, zu verkaufen — Näheres 221 „Gasthaus zur Neuen Garage", Sangerdörferstr. 34

Fahrräder fabrikneu sowie 1420 **gebrauchte** billig abzugeben **Doppler J 2, 8**

Eichenes **Schlafzimmer** gebr., wie neu, aber abgeschl. mit 1 Schrank, Bett 2 Betten, 2 Nachtt. m. Gl. 1 Frisiertisch m. Spiegel nur **245.-** **H. Baumann U 1, 7 Breite Str.** 1 Treppe Fürs 8022

Kohlenbadeofen (Kupfer), **Badewanne u. Zubehör, Kleiderschrk.** zu verkf. *366 Qu 7, 15, part.

Smoking auf erb. Sport-Anzug, mittlere Gr., Hose Gr. 36, zu verkaufen. — Adr. in der Geschäftsst. *369

Billig abzugeb.: **Herren- und Damen Mantel** groß schlank, — Gelr. i. d. Gesch. *362

Kleiderschrank Mbr., Aufhängeteil, billig abzugeben. **Möbelwerkstätte Geh, Q 7, 25.** *297

Herrenzimmertisch kast., mat., 25.-, **Kleiderkasten** weiß, 30.-, mit Spiegel 35.-, **Kinderbettl** schwarz, poliert, wenig, 8.-. Adr. i. d. Gesch. *323

MARCHIVUM